

Reiseführer Schwalm



Die Schwalm als Reiseziel ist eine abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft in Deutschland, geprägt durch das Zusammentreffen der Flüsse Schwalm, Antreff, Wiera, Steina, Grenff und Berf, den Westhang des Knüllgebirges und den Kellerwald in der Ferne.

Sie ist weiterhin eine Kulturlandschaft, deren eigenständige und charakteristische Tracht sich sehr lange erhalten hat und deren Menschen, bäuerliche Kultur und Landschaft durch die Künstler der Willingshäuser Malerkolonie auch international bekannt gemacht wurden.

In der Schwalm gibt es seit weit über 100 Jahren eine touristische Infrastruktur, die jedoch nicht prägend oder dominierend ist. Der Reiseführer gibt Informationen zu Geschichte, Verkehr, Unterkunft, Einkehr, Radwandern, Fußwanderungen, Veranstaltungen, Ausflugszielen, Sehenswürdigkeiten und weiteren Themen von touristischem Interesse.

Exkurse beschäftigen sich mit der Schwälmer Tracht, der Willingshäuser Künstlerkolonie, der Flussgeschichte der Schwalm und dem Festivalgeschehen. Einige Beispiele für das Schwälmer Platt schließen den Reiseführer ab.

Frank Schmidt-Döhl

Reiseführer Schwalm

Frank Schmidt-Döhl

Diese Datei ist für das Lesen am Computer oder Tablet und den Ausdruck im DIN A4 Querformat optimiert, so dass die Seiten z.B. in einem Ordner abgelegt und einzeln entnommen werden können.

Salmshausen, 2. digitale Ausgabe, 2020

Der Reiseführer ist urheberrechtlich geschützt. Urheberrechte und Nutzungsrechte liegen beim Autor. Für die touristische Nutzung wird ein widerrufbares, nichtexklusives Nutzungsrecht eingeräumt, allerdings nur, wenn der Reiseführer ungekürzt und kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Eine auszugsweise Veröffentlichung, Verlinkung oder Ausgabe ist nicht gestattet. Alle Rechte vorbehalten. Alle Fotos und Zeichnungen wurden vom Autor angefertigt mit Ausnahme der Fotos auf den Seiten 18, 115 und 143.

Für die in diesem Buch verwendeten Karten gilt: „Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation“.

Die in dem Reiseführer enthaltenen Inhalte wurden vom Autor nach bestem Wissen erstellt. Inhalte können jedoch fehlerhaft, unvollständig oder nicht mehr aktuell sein. Der Autor übernimmt keinerlei Haftung für fehlerhafte, nicht mehr aktuelle oder unvollständige Inhalte. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung besteht nicht. Die Reihenfolge in Aufzählungen stellt keine Bewertung dar.

Der Autor dankt allen, die durch Informationen, Korrekturen und Ergänzungen zu dem Reiseführer beigetragen haben.

Kontaktadresse des Autors:

Prof. Dr.-Ing. Frank Schmidt-Döhl

c/o Technische Universität Hamburg

Institut für Baustoffe, Bauphysik und Bauchemie

Eißendorfer Straße 42

21073 Hamburg

schmidt-doehl@tuhh.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
Einleitung und Kurzcharakteristik	7
Geschichtliches, räumliche Abgrenzung und Entwicklung der Schwalm	8
Exkurs: Die Schwämler Tracht	17
Tourist-Informationen	19
Verkehrsverbindungen	
Verbindungen mit öffentlichem Personenverkehr	20
Taxi.....	21
Straßenanbindung und -verbindungen	21
Unterkunft	
Hotels, Gasthäuser, Pensionen, Ferienhäuser, Ferienwohnungen, Zimmer	23
Wohnmobilstellplätze und Camping	26
Essen und Trinken	
Restaurants / Cafés / Eiscafés	27
Kneipen ohne oder ohne größeres Speisenangebot.....	30

Verschiedenes A-Z

Angeln	31
Antiquitäten	31
Apotheken.....	31
Ärzte (Allgemeinmediziner)	31
Ärzte (Zahnärzte).....	32
Baden	32
Banken.....	32
Bio- und Hofläden	33
Bootsverleih	33
Buchhandlungen	33
Büchereien	33
Dampflokfahrten.....	33
Diskotheken	33
Einkaufen.....	33
Fliegen	34
Flohmärkte	34
Golf.....	34
Inlineskating	34
Kanus und andere Wasserfahrzeuge auf der Schwalm	34
Kino	35
Krankenhäuser	35
Kunst, Galerien.....	35
Kunsthandwerk und Kurse	35
Kuren	35
Malkurse.....	35
Minigolf	36
Pferde.....	36

Pilgern.....	36
Polizei.....	36
Sauna / Wellness	36
Schiffahrt	36
Segeln	36
Spezialitäten	36
Spielbanken	37
Surfen	37
Tennis	37
Touristenstraßen	37
Vögel.....	37
Wasserski und Wakeboard.....	38
Wintersport	38
Yoga	38
Veranstaltungen	
Jährliche Veranstaltungen	39
Wöchentliche Veranstaltungen.....	39
Unregelmäßige Veranstaltungen.....	39
Auftritte der Trachtengruppen.....	39
Besonders lohnende Aussichtspunkte.....	41
Radwandern	
Fahrradverleih	42
Radreparatur	42
Radwanderkarten	42
Bahnradweg Rotkäppchenland	43

Schwalm-Radweg.....	43
Hochland Radweg	43
Radweg R2.....	44
Radweg R11 (Schwalm-Fulda-Weg)	44
Radweg R14 (Schwalm-Efze-Weg)	44
Radweg Deutsche Einheit	44
Mittelland Route D4.....	44
Hessischer Radfernweg R4 (Nord-Süd Radweg)	44

Wanderungen und Spaziergänge

Vorbemerkungen	45
Wanderkarten	46
Treysa-Florshain-Wiera-(Wasenberg)-Treysa	47
Wasenberg-Willingshausen-Merzhausen-Fischbachtal- Wippersteine-Merzhausen-Wasenberg.....	49
(Schönberg)-Röllshausen-Gebrannte-Salmshausen-Koppe-Zella- (Loshausen)-Salmshausen-Röllshausen	53
Schönberg-Schrecksbach-Wincherode-(Neukirchen)-Schönberg.....	57
Schrecksbach-Holzburg-Berftal-Schrecksbach	60
Ottrau – Görzhain – Weißenborn - Stein-Mühle - Lenzen-Mühle - Immichenhain oder Sebbel - Ottrau	63
Neukirchen-Hauptschwenda-Angersbachtal-Schäfersrot-Riebelsdorf- Rückershausen-Neukirchen	66
Seigertshausen-Großropperhausen-(Hülsa)-Knüllköpfchen- Seigertshausen	69
Niedergrenzebach-Trutzhain-(Steinatal-Schäfersrot)-Obergrenze- bach-Ruchmühle-Schützenwald-Niedergrenzebach-(Ziegenhain)	72

Treysa-Wolfshain-Allendorf-Dittershausen-(Meteoritenfundstelle)- Rommershausen-Frankenhain-Treysa	76	Hessisches Braunkohle Bergbaumuseum in Borken und Borkener Seeland.....	119
Exkurs: Die Flussgeschichte der Schwalm	80	Homberg (Efze)	120
Mehrtägige Rundwanderung Schwalm	82	Altenburg, Keller und Urfftal im Naturpark Kellerwald Edersee.....	123
Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele		Edersee und Nationalpark Kellerwald Edersee	125
Kapelle Schönberg	83	Bad Wildungen	126
Willingshausen.....	84	Fritzlar	128
Exkurs: Die Willingshäuser Künstlerkolonie	85	Marburg	131
Holzburg	88	Kassel.....	136
Wippersteine	90	Bad Hersfeld.....	140
Schäfersrot.....	91	Einiges zum Schwälmer Platt	143
Sebbelsee.....	92	Literatur	150
Stein-Mühle	93	Weitere Publikationen des Autors mit Bezug zur Schwalm	154
Burgküppel	94		
Trutzhain.....	95		
Knüllköpfchen.....	96		
Treysa	97		
Ziegenhain	102		
Neukirchen	107		
Spies.....	110		
Alsfeld	112		
Burg Herzberg.....	114		
Exkurs: Die Petards und das Festivalgeschehen	115		
Schwalmquelle.....	116		
Wildpark Knüll	117		
Silbersee	118		

Einleitung und Kurzcharakteristik

Die Schwalm als Reiseziel ist gekennzeichnet durch eine abwechslungsreiche Landschaft, geprägt durch das Zusammentreffen der Flüsse Schwalm, Antruff, Wiera, Steina, Grenff und Berf, den Westhang des Knüllgebirges und den in der Ferne sichtbaren Kellerwald. Es ist eine offene Mittelgebirgslandschaft mit Wald auf den Höhenzügen und in der Regel weiten, nicht beengten Flusstälern, die jedoch von deutlichen, manchmal auch steilen Talhängen begrenzt sind, mit überraschenden Fernsichten, sowohl von den Bergen, als auch in den Becken und Tälern.

Die Schwalm ist eine Kulturlandschaft, deren eigenständige und charakteristische Tracht und deren Traditionen sich sehr lange erhalten haben, deren Dialekt dörfliche Umgangssprache ist und deren Menschen, bäuerliche Kultur und Landschaft durch die Künstler der Willingshäuser Malerkolonie national und auch international bekannt gemacht wurden.

Man kann in der Schwalm sehr gut wandern, Rad fahren, Veranstaltungen besuchen, essen gehen, schwimmen, sich mit der Schwalm als Kulturraum beschäftigen, Landleben kennenlernen, Vögel beobachten, historische Kerne von Dörfern und Städten anschauen, die Städte Marburg und Kassel besuchen, das Knüllgebirge, den Kellerwald und den Edersee erkunden, oder in diese Landschaft kommen, um eine kreative Arbeit durchzuführen.

Die Schwalm ist sowohl mit Individualverkehr, als auch mit öffentlichem Verkehr leicht erreichbar. Es gibt dort durch die Künstlerkolonie Willingshausen seit dem 19. Jahrhundert eine touristische Infrastruktur, die jedoch in keiner Weise prägend oder dominierend für das Wirtschaftsleben, die Landschaft oder Gesellschaft ist.



Geschichtliches, räumliche Abgrenzung und Entwicklung der Schwalm

Die Schwalm ist nicht durch eine spezifische Geographie gekennzeichnet, sondern über ihre eigentümliche kulturelle Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert, von der später die Rede sein wird.

Dementsprechend ist die Schwalm keine einheitliche Landschaft, sondern beinhaltet mit dem Ziegenhainer Becken ein Teilbecken der Hessischen Senke, die wiederum Teil einer durch halb Europa ziehenden geologischen Schwächezone ist. Die Senke beinhaltet an der Oberfläche vor allem relativ junge Lockergesteine, die neben Sanden und Tonen (Grundlage für das Töpferhandwerk) auch Braunkohle (nordhessisches Braunkohlerevier) und Quarzit (steinzeitliche Werkzeuge, bergmännischer Abbau im 20. Jahrhundert) enthalten.

Begleitet wird dieses Senkungsgebiet von Hochschollen, die z.B. das Knüllgebirge aufbauen. Sehr häufig handelt es sich dabei um Sandsteine aus dem Buntsandstein (Steinbrüche), die verschiedentlich durch vulkanische Basalte überlagert werden, die aufgrund ihrer großen Verwitterungsbeständigkeit häufig die höchsten Kuppen bilden (Steinbrüche). Im benachbarten Vogelsberg nehmen die Vulkangesteine eine riesige Fläche ein und erreichen eine Dicke von vielen hundert Metern. Dieses Zerschneiden der Erdkruste in einzelne Schollen, die gegeneinander versetzt sind, und auch der Vulkanismus sind Begleiterscheinungen der alpidischen Gebirgsbildung, in der wir uns gerade befinden.

Die aus der Schwalm deutlich sichtbare Hochscholle des Kellerwaldes besteht aus sehr viel älteren Gesteinen. Die Heraushebung des Kellerwaldes, wie des ganzen Rheinischen Schiefergebirges, ist jedoch wieder mit der alpidischen Gebirgsbildung verbunden und sehr viel jünger als die Entstehung der vorliegenden Gesteine. Als letztes Element sind geologische Gräben zu erwähnen, eng begrenzte linienförmige Senkungszone, die dafür verantwortlich sind, dass an manchen Stellen der Schwalm jüngere Kalkgesteine des Muschelkalks (Steinbrüche) auf gleicher Höhe wie ältere Sandsteine des Buntsandsteins zu liegen kommen.

Die steinzeitliche Besiedelung der Region ist an verschiedenen Funden entsprechender Werkzeuge erkennbar. Von großer Bedeutung für unser Wissen über diese Zeit in der Schwalm war die Entdeckung des Schlagplatzes Reutersruh zwischen Ziegenhain und Rörshain durch Adolf Luttrupp im Jahr 1938. In Reutersruh wurden steinzeitliche Gerätschaften vor allem aus tertiärem Knollenquarzit hergestellt (Arbeitsgemeinschaft Altsteinzeit und Mittelsteinzeit Hessen, 2018). Dieses sehr harte und feste feinkörnige Gestein bedeckte vor seinem bergmännischen Abbau, z.B. bei Zella, Teile der Oberfläche in Form größerer Blöcke und Platten. Eine Illustration von Otto Ubelohde für das Märchen „Die Nixe im Teich“ (Lindenthal, 2018) zeigt dies und Überreste davon kann man z.B. bei den Wippersteinen (s. Seite 90) sehen. Fundstücke aus der Steinzeit werden im Museum der Schwalm in Ziegenhain ausgestellt. Aus der Bronzezeit dagegen stammt das Hügelgrab von Wiera.

Zur Zeit der Römer war die Region vom germanischen Stamm der Chatten besiedelt. Bereits früher ansässige Bevölkerungsteile wurden wahrscheinlich assimiliert. Der Name Hessen geht wahrscheinlich auf den Stammesnamen der Chatten zurück. Informationen über die Chatten besitzen wir vor allem

durch den römischen Geschichtsschreiber Tacitus, der einen Feldzug gegen diesen Stamm beschreibt, der in der Zerstörung des Hauptortes Mattium im Jahr 15 n. Chr. resultierte. Wo Mattium genau lag, ist bis heute nicht geklärt. Es könnte bei dem Ort Maden bei Gudensberg, südlich von Kassel gelegen haben, aber auch bei dem in einigen Kilometern Entfernung befindlichen Ort Metze oder an dem dort fließenden Bach Matzoff oder die ganze Region umfassen. Nach Demandt (1972, S. 61-62) waren die Chatten anfänglich romfreundlich. Als erkennbar wurde, dass die Römer ganz Germanien erobern wollten, wandelte sich dies, was auch an der Beteiligung an der Varusschlacht im Jahr 9 deutlich wird. Die folgende Zeit war durch Abwehrkämpfe gegen die Römer geprägt, bis diese ihre Expansionsbestrebungen aufgeben mussten und ihr erobertes Herrschaftsgebiet durch den Limes sicherten. Das heutige Nordhessen gehörte nicht zum römischen Territorium. Es gab aber Austausch und Handel (z.B. die *spuma chattica*, ein rotes Haarfärbemittel) sowie wahrscheinlich auch zeitweilig Bündnisse mit den Römern.

Es gibt Vermutungen, dass die Chatten seit der Antike die Region nicht verlassen haben (Heßler, 1906, S. 233). Das muss jedoch ergänzt werden dadurch, dass immer wieder Teile der Chatten ihr ursprüngliches Siedlungsgebiet verlassen haben, andere Teile aber sesshaft geblieben sind (Demandt, 1972, S. 84).

Im Laufe der weiteren Geschichte wurde die Region in das Frankenreich integriert. Sie lag im Grenzbereich der Franken zu den Sachsen. So war die Büraburg bei Fritzlar eine fränkische Grenzbefestigung aus dem 7. Jahrhundert gegen die Sachsen. Die ältesten Teile der Kapelle St. Brigida auf dem Büraberg gehen wahrscheinlich auf diese Zeit zurück.

Unter dem Einfluss zunächst irischer Missionare, später von Bonifatius (Fällung der Donareiche in der Nähe des Büraberges im Jahr 723) trat die Bevölkerung nach und nach zur christlichen Religion über. In einem Schreiben des Papstes an Bonifatius aus dem Jahr 738 werden die Hessi an Eder, Schwalm und Teilen der Fulda genannt (Ewig, 2006, S. 73).

Nach der Teilung der Herrschaft über das Frankenreich 843 gehörte die Region zum Ostfrankenreich. 919 wurde in Fritzlar Heinrich I zum König des ostfränkischen Reiches erhoben, was ein wichtiger Schritt in der Entwicklung hin zum Hl. Römischen Reich war. Sein Beginn kann mit der Kaiserkrönung Otto I im Jahr 962 angesetzt werden. Es erlosch offiziell 1806.

Die ersten schriftlichen Zeugnisse über heutige Ortschaften der Region stammen aus dem 8. Jahrhundert (Ottrau 775, Treysa 775). Die meisten Orte werden im 11. bis 14. Jahrhundert zum ersten Mal erwähnt. Aus dieser Zeit stammen wohl auch große Teile der früheren Wallfahrtskirche auf dem Schönberg.

Die erste urkundliche Erwähnung einer Ortschaft heißt aber nicht, dass es vorher keine Ansiedlungen gab. So deuten die häufigen Ortsnamen mit *hausen* eher auf Gründungen des 8. und 9. Jahrhunderts hin (Demandt, 1972, S. 106), im Zuge der fränkischen Landnahme. Wir haben aber darüber keine schriftlichen Dokumente. Und wenn es Urkunden gibt, steht immer die Frage im Raum, ob es sich nicht um Fälschungen handelt, um eigene Interessen durchzusetzen. Die heutigen Menschen sind nicht intelligenter als die Menschen der Antike und des Mittelalters, aber wir bauen auf auf ein großes, hauptsächlich in Form von Schriften niedergelegtes Wissen. Davor gab es in

der Region nur mündliche Informationsweitergabe und Überlieferung, Lieder, Mythen, Sagen.

Die Lage der heute noch existierenden Siedlungen hängt sehr deutlich mit der Güte der vorhandenen Böden (Lössbedeckung) und der früher beständigen Hochwassergefahr in Flussnähe zusammen. Auch die Grenze Wald-Offenland ist bestimmt durch die landwirtschaftliche Nutzbarkeit der Flächen. Da, wo sich Ackerbau weniger lohnt, steht Wald.

Im 12. Jahrhundert wurde das Kloster Immichenhain gegründet. Es ist heute eine staatliche Domäne, die Kirche Ortskirche. Zwischen 1320 und 1470 gab es in Deutschland eine Periode in der viele ländlichen Siedlungen wüst wurden. Dies lässt sich auch in der Schwalm beobachten (Hoos, 1998).

Das Trauermäntelchen, ein sehr altertümlicher Bestandteil der Schwälmer Frauentracht, ist bereits im Jahr 1250 nachweisbar (Rübeling, Metz, Orde-mann, 1988, S. 71). Im 14. Jahrhundert bürgerte es sich aus den Niederlanden kommend in Hessen ein (Retzlaff/Greve, 1984, S. 92).

Ein sehr alter Verkehrsweg durch die Region war die Brabanter Straße zwischen Lüttich und Leipzig. Sie folgte hier dem Weg durch die langen Hessen und führte von Neustadt entweder über Treysa nach Ziegenhain oder über Wasenberg und Loshausen. Von Ziegenhain ging es über Obergrenzebach und den Spies, einem 1430 errichteten Wartturm an der Grenze zwischen der damaligen Landgrafschaft Hessen und der Grafschaft Ziegenhain, weiter nach Spieskappel. Die langen und die kurzen Hessen waren Verbindungen zwischen Frankfurt und Leipzig. Die kurzen Hessen führte von Grünberg über Alsfeld, vorbei an der Burg Herzberg nach Bad Hersfeld und von dort weiter

nach Leipzig. Die langen Hessen führt wie oben beschrieben durch die Schwalm und vermittelte auch einen Übergang nach Norddeutschland. Eine lokale Verbindung zwischen den beiden Altstraßen führte von Alsfeld über den Metzeberg, Neukirchen, Rückershausen und Obergrenzebach zum Spies. (Bambey & Herbertz-Stoll, 1997, S. 166-167). Die Niederrheinische Straße zog vom Siegerland über Ziegenhain, Neukirchen und Oberaula nach Bad Hersfeld, wo sie sich mit der Straße durch die kurzen Hessen vereinigte (Demandt, 1972, S. 25). Sie wird noch heute von Bundesstraßen nachgezeichnet. Die Schwalm war ein Durchgangsland, durchzogen von mehreren wichtigen Heer- und Handelswegen (Reuter, 1993).

Das Gebiet der späteren Schwalm gehörte i.W. zur Grafschaft Ziegenhain. Daneben gab es Streubesitz von Klöstern, die außerhalb des Gebiets lagen, z.B. des Klosters Haina, des Stiftes Hersfeld, des Deutschen Ordens u.a.. Die Grafen von Ziegenhain standen im Gegensatz zur Landgrafschaft Hessen. So gehörten sie dem 1370 gegründeten Sternerbund gegen die Landgrafschaft an, der schon 1373 nach dem verlorenen Sternerkrieg wieder aufgelöst wurde. Aus der Zeit der Grafschaft Ziegenhain stammt die Totenkirche in Treysa (erbaut im 13. Jahrhundert) und der bereits oben erwähnte Spiesturm. Nach dem Tod des letzten Grafen von Ziegenhain 1450 ging das Gebiet nach langem Erbfolgestreit an die Landgrafen von Hessen über. Das Haus Hessen regierte die Region dann fast ununterbrochen bis zum Jahr 1866. Vom 13. Jahrhundert bis zum Sieg der Landgrafschaft im Mainzisch-Hessischen Krieg von 1427 stand dabei das Haus Hessen im Gegensatz zum Mainzer Erzbischof. Die ehemalige Zugehörigkeit von Orten zum Erzbistum Mainz kann noch heute an der vorwiegend katholischen Bevölkerung (z.B. Amöneburg, Fritzlar, Momberg) in einer weitgehend protestantischen Umgebung (z.B. in der Schwalm) erkannt werden.

Unter Landgraf Philipp von Hessen (der Großmütige) wurde in der Homberger Synode 1526 die Reformation eingeführt, die Klöster aufgelöst und mit einem Teil des ehemaligen Klostersguts 1527 die Universität Marburg gegründet. Im Schmalkaldischen Krieg 1546 bis 1547 war der Landgraf auf Seiten der Protestanten beteiligt und wurde nach dem verlorenen Krieg von 1547 bis 1552 von Kaiser Karl V gefangen gehalten. Der Kommandant der wenige Jahre zuvor erbauten Festung Ziegenhain, Heinz von Lüder, weigerte sich die Festung an die kaiserlichen Truppen zu übergeben. Nach der Freilassung des Landgrafen verlangte der Kaiser dafür Heinz von Lüder zu erhängen. Der Sage nach hat dies der Landgraf auch getan, allerdings nur zum Schein und an einer goldenen Kette, die dieser dann als Geschenk erhielt.

Der Dreißigjährige Krieg 1618-1648, verbunden mit Hunger und Seuchen, muss für die Menschen in Mitteleuropa ein Trauma gewesen sein, wie wir es uns kaum vorstellen können. Auf dem Land nahm die Bevölkerungszahl um ca. 40 Prozent ab, in den Städten etwas weniger. In manchen Regionen wurde die Bevölkerung nahezu vollständig ausgelöscht. Für die Schwalm war besonders die Zeit um das Gefecht am Riebelsdorfer Berg im November 1640 relevant, da im Zuge dieser Kampfhandlungen die Stadt Treysa sowie die Dörfer Niedergrenzbach, Steina, Leimbach, Loshausen, Ransbach, Zella und Salmshausen angezündet wurden. Auch die an die Festung Ziegenhain grenzende Vorstadt Weichaus, Schrecksbach, Michelsberg, Allendorf an der Landsburg, Großopperhausen, Neukirchen, Immichenhain (1631, Schrödter, 1886, S. 52) und Dittershausen wurden im Verlauf des Krieges stark zerstört. Ransbach brannte während des Krieges dreimal (Schrödter, 1886, S. 29). An der B454 zwischen Riebelsdorf und Steinatal erinnert ein Denkmal an einen Kunstschuss, mit dem der Bürgerschütze Velten Muhly den kaiserlichen General Hans Rudolf von Breda angeschossen haben soll, so dass dieser später

daran starb, und so Ziegenhain schützte. Ob dies tatsächlich so war, ist durchaus zweifelhaft (Brauns, 1984, Sieburg, 2001).

1701 wird Frankenhain auf Geheiß des Landgrafen Karl als planmäßig angelegte Siedlung für hugenottische Glaubensflüchtlinge aus Frankreich gegründet. Andere blieben in Treysa. Französische Familiennamen der Region haben ihre Ursache in der Regel in diesen Flüchtlingen.

Aus dieser Zeit stammt auch die Geschichte des Bauern Hans Hoose aus Leimbach (1670-1755), den eine Freundschaft mit dem Landgrafen Karl verband. Schrödter (1886, S. 30-32) berichtet, dass der Bauer dem Landgrafen, der bei einer Jagd in eine missliche Lage geraten war, geholfen hat. Er wagte es den Landgrafen zu seiner Hochzeit am 10.10.1689 einzuladen, der zusammen mit der Landgräfin auch erschien. Hans Hoose wurde auch zur Hofmusik eingeladen. Daraufhin lud er den Landgrafen ebenfalls zur „Hofmusik“ ein und führte ihm dann die Laute seiner Tiere vor.

1776 bis 1783 wurden in der Festung Ziegenhain mehrere Tausend Soldaten zusammengezogen bzw. ausgebildet, die vom Landgrafen Friedrich II von Hessen-Kassel an Großbritannien zum Kampf in Nordamerika vermietet wurden. Einige bleiben dort. Unter den Soldaten, die nach Nordamerika und wieder zurück transportiert wurden, war auch der Schriftsteller Johann Gottfried Seume, der in seinem Reisebericht „Spaziergang nach Syrakus“ und insbesondere in seiner unvollendet gebliebenen Autobiographie „Mein Leben“ darüber berichtet. Die Militärkleidung des 18. Jahrhunderts ist Vorbild für einige Elemente der Schwälmer Männertracht (Rübeling, Metz, Orde- mann, 1988, S. 16).

Demandt (1972, S. 14) berichtet, dass es in Althessen, wozu auch die Schwalm zählt, keine Leibeigenschaft gab. Trotzdem gab es vielfältige Abhängigkeiten.

Zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert wurde in den Regionen Deutschlands ein regelmäßiger Schulbesuch eingeführt, allerdings regional unterschiedlich schnell und unterschiedlich tief. Es gibt Tagebuchaufzeichnungen von Soldaten aus der Schwalm, z.B. Handwerker, die wie oben beschrieben im 18. Jahrhundert als Soldaten nach Nordamerika gingen (z.B. Valentin Asteroth, in Krause, 1971). Zu dieser Zeit konnten also in der Schwalm schon viele Menschen lesen und schreiben. Davor waren die meisten Menschen Analphabeten, so dass sie auf mündliche oder bildliche Informationsweitergabe und das sich Merken von Informationen angewiesen waren.

Der Landgraf von Hessen-Kassel wurde 1803 zum Kurfürsten. Ab 1807 war die Region Teil des Königsreichs Westphalen unter Jerome Bonaparte (König Lustik). Der auf Wiederherstellung der alten Ordnung ausgerichtete Aufstand von 1809 gegen Jerome Bonaparte unter Wilhelm von Dörnberg, der auch aus der Schwalm unterstützt wurde, scheiterte. Das Königreich Westphalen endete jedoch schon 1813 nach der Niederlage von Napoléon Bonaparte in der Völkerschlacht bei Leipzig und das Kurfürstentum Hessen wurde wiederhergestellt.

Ab 1806 sammelten und bearbeiteten Jacob und Wilhelm Grimm ihre berühmten Märchen und gaben diese in Buchform heraus. Eine Reihe von Märchen erfuhren sie von der Pfarrerstochter Friederike Mannel aus Allendorf an der Landsburg (Schoof, 1971), die auch bereits Beiträge zu der Volkslied-

sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ geliefert hatte. Andere Beiträge zu den Grimmschen Märchen kamen von Ferdinand Siebert aus Treysa.

Als Folge der Völkerschlacht von Leipzig hatte der Offizier im Dienst der russischen Armee, Gerhardt von Reutern (1794-1865), seinen rechten Arm verloren. Er kam 1814 nach Willingshausen zur Familie von Schwertzell, den Schwiegereltern seines Bruders und heiratete 1820 Charlotte von Schwertzell. Er begann mit dem linken Arm zu malen und zu zeichnen. Das gemeinsame künstlerische Arbeiten mit Ludwig Emil Grimm in Willingshausen in den 1820er Jahren gilt als Beginn der Willingshäuser Künstlerkolonie (s. Exkurs zur Willingshäuser Künstlerkolonie, Seite 85). Insgesamt besuchten über einen Zeitraum von etwa 100 Jahren ca. 300 Künstler Willingshausen (DieKalendermacher, 2013, S. 30). Einige ließen sich ganz in der Schwalm nieder. Seit dieser Zeit gibt es eine touristische Tradition und Infrastruktur in der Schwalm, denn die längerfristige Unterbringung und Versorgung der Künstler erforderte diese.

Im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Region zu einem Raum mit eigenständiger Identität und der Begriff des Schwälmers taucht zum ersten Mal in der Literatur auf (nach Miehe 2004, S. 9). Landau schreibt (1842, S. 436): „Der Schwälmer ... unterscheidet sich so auffallend von seinen Nachbarn, daß man schon geneigt gewesen ist, ihn als fremden Einwanderer zu betrachten, obgleich weder seine Sprache, noch die Geschichte des Landes irgendwo dieser Meinung einen Anhaltspunkt bietet.“ „Fest hängt der Schwälmer am Alten.“ Festmachen lässt sich dies vor allem an der Entwicklung der Kleidung. Miehe (2004, S. 10) beschreibt dies derart, dass die Schwälmer „in konservativer Weise bei der alten Barockmode“ blieben und

diese in eigenwilliger Weise weiterentwickelten (siehe Exkurs zur Schwälmer Tracht, Seite 17).

1850 und 1851 war Kurhessen von österreichischen und bayerischen Truppen besetzt (Strafbayern), die im Rahmen einer Bundesintervention den konservativen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I unterstützten, der die Verfassung von 1831 außer Kraft gesetzt hatte und liberale Kräfte unterdrückte. Der Wipperstein zwischen Merzhausen, Holzburg und Röllshausen diente in dieser Zeit als Versammlungsort der revolutionären Kräfte (Schrödter 1886, S. 34). Missernten und Wirtschaftsprobleme führten dazu, dass von Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg etwa 7000 Menschen aus der Schwalm nach Amerika auswanderten (Sieburg, 1981).

1864 errichtete der Pfarrer Franz von Roques das erste hessische Diakonissenhaus in Treysa. Daraus ging 1893 die Anstalt Hephata der Inneren Mission hervor. Das heutige Hessische Diakoniezentrum Hephata in Treysa hat die Ausmaße eines ganzen Stadtteils, in dem mehrere tausend Menschen leben, arbeiten und lernen (u.a. Standort der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt).

Als Folge des Preußisch-Österreichischen Krieges, den der Kurfürst auf der Seite Österreichs stehend verloren hatte, erfolgte im Jahr 1866 die Annexion durch Preußen. Seitdem wird die Schwalm mit Ausnahme der Besatzungszeit nach dem II. Weltkrieg und der „Bonner Republik“ von Berlin aus regiert. 1871 bis 1876 wurde das Münzsystem von Talern auf Mark umgestellt.

1886 beschrieb Schrödter die Schwalm und benennt auch zum ersten Mal in der Literatur (nach Miehe, 2004) die geographische Region als die Schwalm,

während der Begriff des Schwälmers schon längere Zeit in Gebrauch war. Er zählt folgende Ortschaften zur engeren Schwalm (Seite 7): Wasenberg, Willingshausen, Merzhausen, Leimbach, Ransbach, Gungelshausen, Loshausen, Zella, Salmshausen, Röllshausen, Schrecksbach, Holzburg, Rückershausen, Riebelsdorf, Steina, Niedergrenzebach, Obergrenzebach und Ascherode. Sicherlich sind in dieser Aufzählung Schönberg, Trockenbach und Röllshausen zu Röllshausen gezählt. Daneben gibt es die weitere Schwalm, in der der Einfluss des Schwälmer Platts und der Schwälmer Tracht geringer war bzw. ist. Diese Dörfer und ihre Einwohner werden auch als Hecken-Schwälmer bezeichnet. Schrödter (1886, S. 51-52) zählt folgende Ortschaften dazu: Hattendorf, Immichenhain, Ottrau, Görzhain, Kleinropperhausen, Nausis, Schorbach, Asteroode, Christerode, Hauptschwenda, Seigertshausen, Leimfeld, Allendorf an der Landsburg, Frankenhain, Florshain und Wiera. Nach Schwalm (1904, S. 233-234) zählen auch folgende Orte dazu: Berfa, Dittershausen, Mengsberg, Michelsberg, Rörshain, Rommershausen, Schönborn und Weißenborn. Auffällig ist, dass in den obigen Aufzählungen Wincherode nicht enthalten ist. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass Wincherode kein selbstständiger Ort war, sondern zu Nausis gehörte.

Zu bemerken ist, dass die traditionelle Schwalm ein eng umrissener bäuerlicher Kulturraum war. Das hören Tourismus- und Marketingmanager natürlich nicht so gerne. Heute werben Unternehmen und Kommunen mit dem Begriff Schwalm oder der Schwälmer Tracht, die damit wenig bis gar nichts zu tun haben. Das gilt bei genauer Betrachtung selbst für die von der Schwalm eingeschlossenen Orte Ziegenhain, Treysa und Neukirchen, weswegen Schrödter (1886, S. 52) sie nur in Klammern gesetzt aufführt und nicht beschreibt. Dort wurden Waren verkauft und gekauft, Recht gesprochen und andere Verwaltungsakte erledigt. Aber die Städte gehörten nicht zur traditionellen Schwalm

und von ihren Bewohnern wurde auch nur in geringem Umfang Schwälmer Tracht getragen. Schwalm (1904, S. 234) führt im Jahr 1900 für Neukirchen 70, Treysa 41 und Ziegenhain nur 35 Trachtenträger/innen auf (bei insgesamt 10.559), schreibt aber: „Will jemand auch noch die drei Landstädtchen Ziegenhain, Treysa und Neukirchen zu den Orten der Schwälmer rechnen, so soll ihm das unverwehrt sein.“ Begriffe wandeln sich bekanntlich mit der Zeit und das Verschwinden der Tracht aus dem Alltag stellt insofern, zusammen mit allen anderen gesellschaftlichen Veränderungen, eine Zäsur dar. Aber kulturhistorische Redlichkeit ist nicht schlecht und Glaubwürdigkeit ist auf lange Sicht ein hohes Gut.

Ab 1852 konnte man von Kassel nach Frankfurt mit der Eisenbahn über die Main-Weser Bahn mit Halt in Treysa fahren. 1876 kam im Zuge des Baus der „Kanonenbahn“ die Bahnstrecke Leinefelde-Treysa hinzu, 1907 noch die Bahnstrecke Bad Hersfeld-Treysa.

1887 entwickelte Wilhelm Helwig seine Schmiede in Treysa zu einer Pflugfabrik weiter, die ab 1906 verschiedene landwirtschaftliche Geräte herstellte. 1911 gründete Wilhelm Seibel in Ziegenhain ein Zweigwerk seiner Metallwarenfabrik (Besteck, Mono) (Glänzer, 2001). In Frielendorf (ab 1820) (Hoffmann, 2010) und später auch in Borken (ab 1900) gab es Braunkohlenbergbau. In Frielendorf arbeiteten zeitweilig über 1000 Menschen, auch aus der Schwalm. Im Jahr 1930 war dort Europas größter Kabelbagger installiert (Bambey, 1988). In der Schwalm wurde in den 1930er Jahren durch die Fa. Krupp Quarzit für die Feuerfestindustrie abgebaut. Dazu existierte sogar eine Transportseilbahn zum Verladebahnhof Zella. Diese bergbauliche Tätigkeit ging weit über das hinaus, was für die Bautätigkeit schon immer an Basalt oder Sandstein in den ortsnahen Steinbrüchen gebrochen wurde.

Durch die Bahn, die Industrie und den Bergbau entstanden Arbeitsplätze außerhalb der bäuerlichen Tätigkeit und des damit verbundenen Handwerks, die es vorher in der Schwalmgegend nicht gab. Aber auch das auswärtige Arbeiten (Siegerland, Westfalengänger) gab es (Schade, Selentschik, 1987, S. 81). Die Mobilität wuchs und der soziale Austausch wurde stärker. Im 19. Jahrhundert wurden in der Region auch die ersten Sparkassen gegründet. Um die Jahrhundertwende erfolgte dann dort die Gründung der ersten Spar- und Darlehenskassenvereine, z.B. in Röllshausen 1897 (Schade, Selentschik, 1987, S. 53), aus denen die Raiffeisenbanken hervorgingen.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Landwirtschaft noch in Form der Dreifelderwirtschaft betrieben (Schwalm, 1904, S. 310). Gleichzeitig wurde in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bis weit in das 20. Jahrhundert hinein eine Verkoppelung (Flurbereinigung) durchgeführt, die auch zum Aufbau eines Systems von Wirtschaftswegen führte. (Wohlgemuth, 2004) Während auf der Niveauekarte des Kurfürstentums Hessen, Blatt Schrecksbach von 1858 noch sehr wenige Feldwege eingezeichnet sind, viele Felder also nur über andere Felder zugänglich waren, ist die Situation auf der geologischen Karte von Schrecksbach, deren topographische Grundlage aus dem Jahr 1906 stammt, schon ganz anders. Allerdings sind auch dort noch nicht alle Wirtschaftswege in der heutigen Form enthalten. Auch Flussbegradigungen und Meliorationsarbeiten wurden in dieser Zeit durchgeführt, aber auch später noch. (Schade, Selentschik, 1987, S. 37) Durch den Einsatz von künstlichem Dünger konnten jetzt auch weniger gute Böden höhere Erträge liefern. Etwa um die Jahrhundertwende begann auch die Mechanisierung der Landwirtschaft (Dreschmaschine, Sämaschine, Mähmaschine). Der Antrieb der Maschinen erfolgte anfangs noch mit dem Pferd oder Dampfmaschinen. Traktoren kamen erst we-

sentlich später zum Einsatz, z.B. in Röllshausen 1938 (Schade, Selentschik, 1987, S. 60).

Strom gab es in der Schwalm etwa ab den 1920er Jahren (Miehe, 2012, S. 156), verbunden mit den Kraftwerken an der Edertalsperre und in Borken, in einigen Orten auch früher, z.B. in Röllshausen mithilfe einer Turbine in der Obermühle im Jahr 1911 (Schade, Selentschik, 1987, S. 29). Eine Wasserleitung wurde in manchen Dörfern schon vor dem I. Weltkrieg, in manchen erst nach dem II. Weltkrieg gebaut. Davor musste Wasser aus den Brunnen und Flüssen herbeigeholt werden.

Jüdische Gemeinden in der Schwalm gab es in Merzhausen, Ziegenhain, Treysa und Neukirchen. Daneben gab es einzelne jüdische Familien in weiteren Orten. Der Terror der Nationalsozialisten hat dieses Leben zerstört.

Am 24.3.1945 erfolgte ein Luftangriff auf den Militärflugplatz Rörshain, bei dem auch der Ort Rörshain erheblich beschädigt wurde und Menschen getötet wurden. Auch Allendorf an der Landsburg sowie Ascherode wurden getroffen. Im Zuge des Krieges wurde auch das Bahngelände in Treysa bombardiert (auch zeitgleich zum Angriff auf den Flugplatz) und 4 Menschen aus Florshain wurden durch eine Bombe getötet. (Schwalmgeschichten, 2018) Ansonsten kamen die Ortschaften der Region relativ glimpflich durch den II. Weltkrieg. Aber viele Frauen wurden durch die Kriege zu Witwen und Kinder zu Waisen. Am 30. März 1945 erreichte die 6. US Panzerdivision das Gebiet der Schwalm. Im I. Weltkrieg gab es keinen Frontverlauf auf heutigem deutschen Gebiet.

Nach dem II. Weltkrieg gehörte die Schwalm zur Amerikanischen Besatzungszone. Sie richtete in dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager STALAG IX A zunächst ein Internierungslager ein, später ein Lager für Displaced Persons. Später siedelte der Kreis Ziegenhain dort Heimatvertriebene an. Es entstand daraus 1951 die Ortschaft Trutzhain. Auch in anderen Orten der Schwalm siedelten sich viele Flüchtlinge an. Erst dadurch entstanden in der Schwalm katholische Kirchengemeinden. Zur Verdeutlichung: im Jahr 1945/1946 befanden sich in Salmshausen 70 Evakuierte und Flüchtlinge, bei einer eingewohnten Bevölkerung von 102 Personen (Schade, Selentschik, 1987, S. 138).

Im Zuge der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland wurde Treysa Garnisonsstadt. 1962 bis 1992 lagerten auf dem Gelände des Munitionslagers des ehemaligen Militärflugplatzes Rörshain unter Aufsicht der US-Army Atomwaffen für die dortige Artillerie. Auch der Truppenübungsplatz Schwarzenborn auf der Knüll-Hochfläche wurde wieder militärisch genutzt.

Es wurden bedeutende Unternehmen gegründet oder Niederlassungen aufgebaut, die Erich Rhode Schuhfabriken, Konvekta (Fahrzeug-Klimaanlagen), Freudenberg (Dichtungen und andere Kunststoffprodukte für den Maschinenbau), Horn und Bauer (Folientechnik), Optolec (Sehhilfen), Werkzeugmaschinenbau Ziegenhain, Elastic (Textilien), Betonwerk Schrecksbach (Fertigteile), Heidelmann (Kühllogistik), Dietz Fahrzeugbau. Viele Menschen in der Schwalm fuhren oder fahren aber auch nach Stadtallendorf (Ferrero - deswegen findet man in der Schwalm häufiger Busse mit der Zielangabe Ferrero, Gießerei Winter, Hoppe Griffe), Baunatal (VW), Marburg, Kassel oder in das Rhein-Main Gebiet zur Arbeit.

Es kamen Gastarbeiter, später dann Spätaussiedler in die Region. Es entstanden die ersten Eisdielen und italienischen Restaurants und auch griechische, türkische und asiatische Speisen kann man erhalten.

Kinos waren nach dem Krieg sehr viel verbreiteter als heute. So war die ehemalige Diskothek Mylord in Schrecksbach (s. Exkurs: Die Petards und das Festivalgeschehen, Seite 115) vorher ein Kinosaal, was die Bauform dieser heutigen Event-Location erklärt.

Schließlich soll noch erwähnt werden, dass nach einer verheerenden Überschwemmung im Dezember 1960 im Jahr 1962 der Wasserverband Schwalm gegründet wurde, dessen Hochwasserrückhaltebecken der Schwalm in Heidelberg und Treysa/Ziegenhain (normalerweise trocken) und der Antrift (in der Schwalm Antritt), einem linken Nebenfluss der Schwalm in Seibelsdorf (Dauereinstau mit Hochwasserschutzraum) seitdem die früher periodisch auftretenden Überschwemmungen in der Schwalmniederung zuverlässig verhindern. Nach starken Niederschlägen und folgendem Einstau kann man daher in der Schwalm manchmal eine große Seenlandschaft in den Rückhaltebecken erleben.

Die Arbeitslosenquote ist im ländlichen Schwalm-Eder Kreis vergleichsweise gering, der Anteil an Wohnungseigentum groß und bei allem Verfall von nicht mehr gebrauchten, aber häufig denkmalgeschützten landwirtschaftlichen Gebäuden gibt es Wohlstand. Wenn man bedenkt, dass sich manche Herrscher/innen früherer Zeiten ein künstliches Dorf (Hameau de la Reine, Moulang, Englisches Dorf Hohenheim) oder künstliche Ruinen (Ruinen im Park Wilhelmshöhe, Ruinen im Park Hohenheim) bauten, lebt es sich auf den Dörfern der Schwalm recht fürstlich.

Es gibt nach wie vor eine Schwälmer Identität. Dialekt ist zurzeit auf den Dörfern noch normale Umgangssprache. Die nächste Zäsur könnte sein, dass das Sprechen und Verstehen des Schwälmer Platt verschwindet. Ob dies zu verhindern ist oder verhindert werden sollte, sei dahingestellt. Auf jeden Fall sollte dem Besucher der Schwalm klar sein, dass es den einen hessischen Dialekt nicht gibt, und schon gar nicht mit dem frankfurterisch Gebabbel gleichzusetzen ist. Die Pflege des Brauchtums und der Tracht wird in verschiedensten Vereinen weitergetragen und wird an Festtagen sichtbar. Der Schwälmer, den es nur hier gibt, wird weiterhin getanzt und gelernt. Das Wissen um die kulturhistorische Besonderheit der Schwalm kann und sollte erhalten bleiben.

Ansonsten ist es wie überall: es gibt kluge Menschen in der Schwalm und weniger kluge, es gibt vernünftige Menschen und weniger vernünftige, es gibt sympathische und weniger sympathische. Es gibt Menschen, die mutwillig zerstören, Menschen, die Gutes bewahren und Menschen, die aus ihrer eigenen Kraft Neues schaffen.

Die Schwälmer Tracht ist inzwischen aus dem Alltag verschwunden. Aber Elemente der Schwälmer Tracht können in moderner Form neu aufgegriffen werden, was auch geschieht. Die Schwälmer Tracht kannte kein seines ursprünglichen Sinnes völlig entleertes Kleckerlätzchen namens Krawatte. Aber sie kannte das schwarze bestickte Seidenhalstuch, das ein völlig korrektes festliches Kleidungsstück darstellt. Die Schwälmer Tracht hat auch zahlreiche Symbole. Die Krone ist zwar zu recht aus der Mode gekommen. Aber die alten Schwälmer Symbole Stern, Herz, Tulpe und Taube (Retzlaff und Greve, 1984, S. 61, 78, 79) sind keine schlechten Symbole und es ist schön diesen Symbolen in der Schwalm zu begegnen.

Exkurs: Die Schwälmer Tracht

Wer die Schwalm besucht, hat wahrscheinlich gewisse Bilder der Schwälmer Tracht vor Augen: Die Frauen mit einer großen Zahl relativ kurzer Röcke, von innen nach außen immer kürzer werdend, damit man die Anzahl sehen kann (Status), auf dem Kopf eine kleine Kappe mit Schnüren über dem Schnatz (Haarknoten), die Männer mit altertümlichen Kopfbedeckungen, beide Geschlechter in Schnallenschuhen, die links und rechts angezogen werden können, alles sehr bunt.

Es soll an dieser Stelle keine Abhandlung zur Schwälmer Tracht folgen. Dazu gibt es zahlreiche Veröffentlichungen, insbesondere die sehr fundierten Bücher von Brunhilde Miehe, das Buch von Rübeling, Metz und Ordemann und viele andere mehr (s. Literatur, Seite 150). Im Internet findet man eine Beschreibung der Hessischen Vereinigung für Tanz- und Trachtenpflege unter www.trachtenland-hessen.de/trachten/schwalmer-tracht. Man kann sich die Tracht im Dorfmuseum Holzburg (s. Seite 88), im Museum der Schwalm in Ziegenhain (s. Seite 102), im Heimatmuseum Neukirchen (s. Seite 107), im Mengsberger Heimat- und Trachtenmuseum (www.mengsberg.eu), bei Festen oder bei Auftritten der Trachtengruppen anschauen (s. Veranstaltungen Seite 39), und, wenn man ganz großes Glück hat, sieht man eine Trachtträgerin auf der Straße. Der Verfasser möchte nur folgende Bemerkungen machen:

Das, was heute i.d.R. als Schwälmer Tracht gezeigt wird, ist eine Momentaufnahme von Anfang bzw. Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Schwälmer Tracht hat sich im 19. Jahrhundert entwickelt und war abgesehen von einigen wenigen Kleidungsstücken, die selten getragen wurden, weder statisch, noch völ-

lig einheitlich. Bilder von Ludwig Emil Grimm und Gerhardt von Reutern aus den 1820er Jahren zeigen deutliche Unterschiede zur späteren Schwälmer Tracht (s.a. Sieburg, 1998).

Die häufig gezeigte rote Farbe ist die Farbe der jungen, unverheirateten Menschen. Jeder Familienstand und Alter hatte seine eigene Farbpalette (rot, grün, violett, schwarz) und die Alterstracht ist keinesfalls bunt, sondern dunkel. Auch wird häufig Festtagstracht gezeigt, die nicht dem Alltag entspricht, auch wenn es teilweise erstaunlich ist, welche aufwendige Kleidung zu Zeiten der Tracht im Alltag getragen wurde.

Viele Teile der Tracht sind sehr spezifisch für bestimmte Anlässe: Hochzeit, Begräbnis, Festtage, wobei es jeweils noch starke Differenzierungen gibt.

Zur Heirat hatten die Trachtenträger/innen i.d.R. die Bekleidung für das ganze Leben, einschließlich Totenhemd.

Genau wie in der städtischen Kleidung gab es in der Schwälmer Tracht Modeströmungen, die vom Zentrum in die Peripherie der Schwalm und von den wohlhabenden Familien zu den weniger wohlhabenderen ausstrahlten.

Die Tracht kann nicht nur als eine bestimmte Art der Kleidung angesehen werden. Zum Wesen der Tracht sei hier aus dem Buch von Rübeling, Metz und Ordemann zitiert (1988, S. 15): „Unter Tracht versteht man nicht nur besonders auffallende, schön aussehende Bekleidungsstücke, sondern die Tracht ist Ausdruck der dörflich-bäuerlichen Lebensordnung, die sich im Zusammenwirken von Glaube, Sitte und Brauchtum im Laufe von Jahrhunderten entwickelt hat und die die Menschen eines Dorfes zu einer festgefügt-

Ordnung und Lebensgemeinschaft zusammengeschlossen hat. In dieser dörflich-bäuerlichen Lebensordnung hatte jeder – ob alt oder jung, ob arm oder reich – seinen Platz und es kam selten vor, dass jemand seinen eigenen Weg ging und sich aus der Dorfgemeinschaft ausschloß.“

Schwalm (1904, S. 233/234) berichtet von ca. 10.500 Träger/innen der Schwälmer Tracht im Jahr 1900. In den Jahren 1930/31 waren es noch ca. 8.100 (Helm, 1932, S. 7). 1992 zählte Miehe (1995, S. 56) noch ca. 640, 2001 noch ca. 200 Träger/innen der Schwälmer Tracht (Miehe 2003, S. 72) und 2012 noch 47 (Miehe, 2012).

Als Nebeneffekt der noch lange getragenen Tracht konnten sich einige Handwerksberufe deutlich länger halten als in der Umgebung, z.B. die Leineweber, die in der Schwalm durchaus ihr Auskommen hatten. Handgewebtes Leinen wurde hier bis nach dem II. Weltkrieg hergestellt (Gandert und Miehe, 1983, S. 62).



Großmutter und Enkelin, Salmshausen, um 1950

Tourist-Informationen

Die Dörfer der Schwalm gehören heute hauptsächlich zu den Gemeinden Willingshausen, Schrecksbach und Ottrau sowie zu den Städten Schwalmstadt und Neukirchen. Einige Orte gehören zur Gemeinde Frielendorf oder den Städten Alsfeld und Neustadt.

- Die Schwalm Touristik e.V. ist zuständig für Schwalmstadt, Schrecksbach und Willingshausen. Das Büro befindet sich in der neuen Wache in Ziegenhain, Paradeplatz 7, 34613 Schwalmstadt, Tel. 06691-207400, info@schwalmtouristik.de, www.schwalmtouristik.de.
- In Neukirchen ist der Verein Pro Neukirchen e.V. für die Touristik tätig. Das Büro befindet sich am Marktplatz 10a, 34626 Neukirchen, Tel. 06694-911350, neukirchen@rotkaeppchenland.de, www.pro.neukirchen.de.
- Die Gemeinde Ottrau stellt über ihre Internetseite www.ottrau.de ein Gastgeberverzeichnis zur Verfügung. Tel. 06639-96090, ottrau@rotkaeppchenland.de.
- Die Schwälmer Ortschaften Leimfeld, Obergrenzebach und Schönborn gehören zur Gemeinde Frielendorf. Ihre touristische Infrastruktur ist über den Verein Frielendorf aktiv Gewerbe und Tourismus e.V. zugänglich. Die Tourist-Information befindet sich in der Ziegenhainer Straße 2, 34621 Frielendorf, Tel. 05684-7827, info@frielendorfaktiv.de, www.frielendorfaktiv.de.

- Hattendorf und Berfa sind Stadtteile von Alsfeld. Die Tourist-Information von Alsfeld befindet sich Am Markt 3, 36304 Alsfeld, Tel. 06631-182-165, tca@stadt.alsfeld.de, www.alsfeld.de.
- Mengersberg ist Stadtteil von Neustadt in Hessen. Touristische Informationen sind über www.neustadt-hessen.de ersichtlich.
- Eventuell ist es sinnvoll sich auch bei dem Gewerbe- und Tourismusverein Schwalmstadt e.V. zu informieren, www.stadtmarketing-schwalmstadt.de.



Neue Wache in Ziegenhain, Sitz der Schwalm Touristik.

Verkehrsverbindungen

Verbindungen mit öffentlichem Personenverkehr

Verbindungen des öffentlichen Personenverkehrs recherchiert man am besten über die Informationsmöglichkeiten der Deutschen Bahn und des Nordhessischen Verkehrsverbunds (NVV), z.B. die Internetseiten www.bahn.de und www.nvv.de.

Treysa hat einen Bahnhof an der Main Weser Bahn von Kassel über Wabern, Marburg und Gießen nach Frankfurt am Main, an dem ICE, Intercity und Regionalzüge halten sowie auch Züge eingesetzt werden. Damit bewahrheitet sich auch heute noch der alte Spruch: Ziegenhain hat den Stolz, Schwarzenborn das Holz, Neukirchen das Geld und Treysa die Welt. Über diese Bahnlinie sind auch Borken, Schlierbach, Wiera und Neustadt erreichbar. Daneben gibt es in Alsfeld eine Bahnstation, an der Regionalzüge der Bahnlinie Gießen-Fulda halten. Nächste bedeutende Umsteigepunkte sind Kassel Wilhelmshöhe und Frankfurt (für Treysa) sowie Fulda (für Alsfeld).

Wichtige Busverbindungen sind zunächst die Schnellbuslinie X39 von Treysa nach Alsfeld über Ziegenhain, Niedergrenzebach, Trutzhain, Abzw. Salmshausen, Röllshausen, Schreckbach und Eudorf. Diese Busverbindung entlang der B254 ist der Grund dafür, dass z.B. ein solch kleiner Ort wie Salmshausen mit kaum 70 Einwohnern seit über 100 Jahren eine für den ländlichen Raum erstaunlich gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr hat (Schwalm, 1907, S. 332). Das einzige Problem ist, dass man in der dunklen Jahreszeit morgens und abends dort schon mit ziemlich viel Lichtzauber auf sich aufmerksam machen muss, damit man auch mitgenommen wird.

Die Buslinie 470 führt von Treysa über Ziegenhain, Loshausen, Riebelsdorf, Rückershausen, Neukirchen, Asterode, Oberaula und Kirchheim nach Bad Hersfeld und folgt damit der ehemaligen Bahnlinie Treysa - Bad Hersfeld, die heute zum Bahnradweg Rotkäppchenland geworden ist. Die Busse sind zeitweilig mit Fahrradträgern ausgestattet.

Die Buslinien 490 und 493 verbinden schließlich Treysa über Ascherode, Ziegenhain, Leimsfeld, Gebersdorf, Spieskappel, Frielendorf mit der Kreisstadt Homberg (Efze).

Weitere Linien des öffentlichen Verkehrs im NVV, die für Reisen ohne Auto in der Schwalm von größerer Bedeutung sind, sind im Folgenden aufgeführt. Teilweise werden die Strecken mit Anrufsammeltaxis bedient. Die zentrale Telefonnummer zur Bestellung eines Anrufsammeltaxis im Bereich des NVV ist: 0800-939-0800.

- 396: Holzburg Anschluss an die Linie X39
- 460: Treysa, Dittershausen, Elnrode, Strang, Hundshausen, Jesberg, Densberg und umgekehrt
- 461: Treysa, Florshain, Frankenhain, Sachsenhausen, Gilserberg und umgekehrt
- 464: Treysa, Rommershausen, Dittershausen, Allendorf an der Landsburg, Michelsberg, Linsingen, Rörshain und umgekehrt
- 473: Ziegenhain, Steina, Niedergrenzebach, Obergrenzebach, Seigertshausen, Neukirchen, Christerode, Hauptschwenda, Schwarzenborn und umgekehrt

- 477: Treysa, Wasenberg, Willingshausen, Merzhausen, Gungelshausen, Leimbach, Zella, Steina, Loshausen, Ransbach, Ziegenhain und umgekehrt
- 479: Neukirchen, Hof Röllhausen, Wincherode, Nausis, Immichenhain, Ottrau, Görzhain, Weißenborn, Schorbach, Stein-Mühle, Lenzenmühle, Kleinropperhausen, Schneidmühle, Nausis, Neukirchen

Verbindungen für Ziele außerhalb der Schwalm sind bei den jeweiligen Ortsbeschreibungen genannt.

Taxi

Folgende Taxiunternehmen sind für Besucher ohne PKW hilfreich:

- Taxi Kohl, Treysa, Tel. 06691-2704
- Taxi Riebeling, Niedergrenzebach, Tel. 06691-6510
- Prinz, Neukirchen, Tel. 06694-1557
- Ross, Neukirchen, Tel. 06694-7351

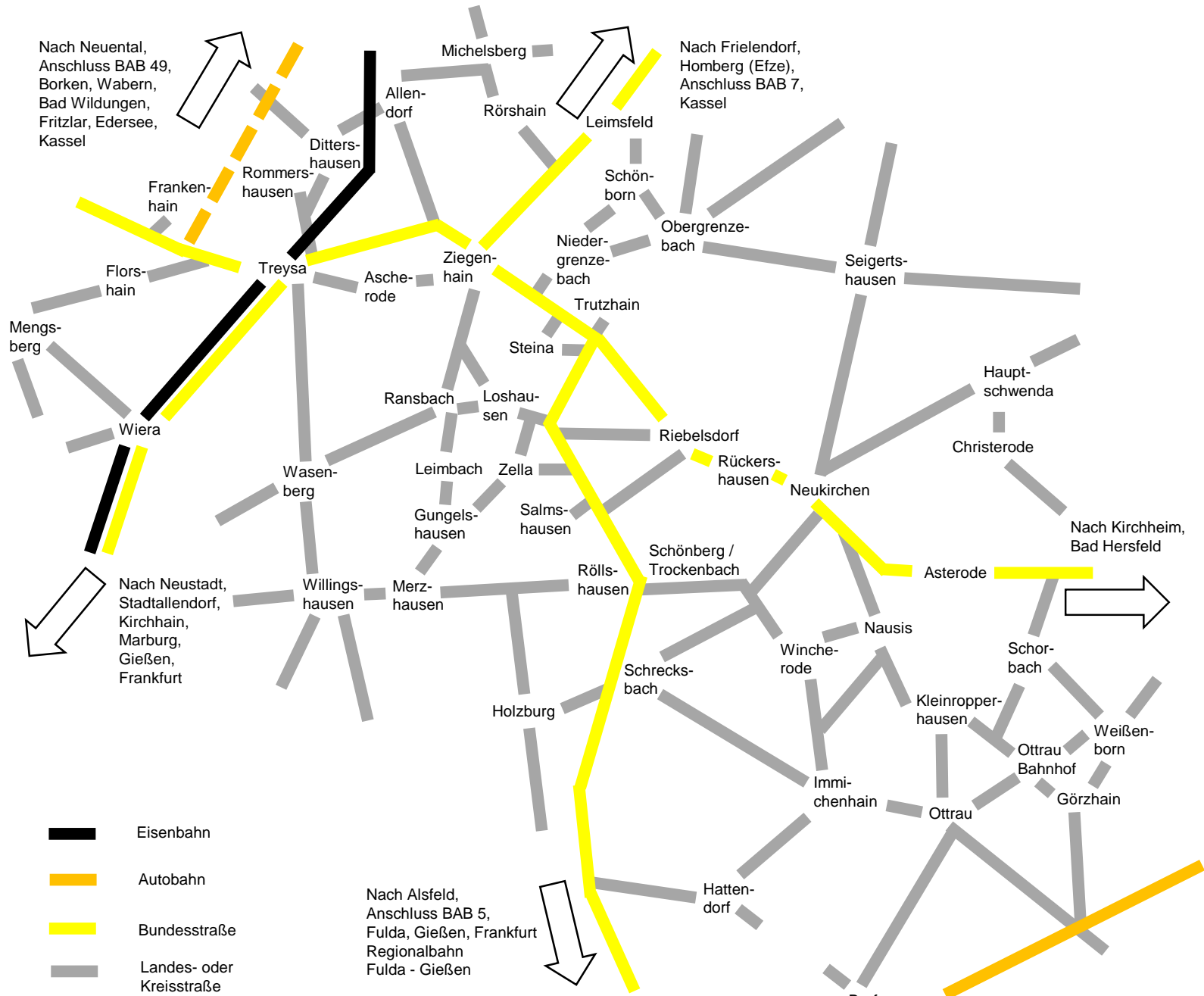
Straßenanbindung und -verbindungen

Die Schwalm ist über die Autobahn A5 (Abfahrt Alsfeld Ost), die A49 (Autobahnende bei Bischhausen) und die A7 (Abfahrt Homberg (Efze)) gut an das Autobahnnetz angeschlossen. Die A49 wird in absehbarer Zeit bis Treysa

führen, wobei kurz vor Treysa der Tunnel Frankenhain durchfahren wird. Die Straßenverbindungen innerhalb des Gebietes sind alle in vergleichsweise gutem Zustand, die Kreisstraßen, wie häufig im Mittelgebirgsraum, oftmals ziemlich kurvig.



ICE zur Blauen Stunde am Bahnhof Treysa



Unterkunft

Hotels, Gasthäuser, Pensionen, Ferienhäuser, Ferienwohnungen, Zimmer

Allendorf an der Landsburg

- Gasthof Rockensüß, Zur Landsburg 19, Tel. 06691-919250, info@gasthof-rockensuess.de, www.gasthof-rockensuess.de

Florshain

- Waldschänke, Hotel, Ferienwohnungen, Waldstraße 5, Tel. 06691-22312, waldschaenke.balzereit@t-online.de, www.waldschaenke-gutes-essen.de

Gungelshausen

- Clearwater Ranch, Pension, Zur Mühle 1-2, Tel. 0157-85086085, a.schache@clearwaterranch.de, www.clearwaterranch.de, auch mit dem eigenen Pferd

Hauptschwenda

- Ferienwohnung Knoch, Im Wiesengrund 7, Tel. 06694-911966, info@fewo-knoch.de, www.fewo-knoch.de/index.php, schöne Lage

Kleinropperhausen

- Ferienwohnung Heimbächer, Bachstraße 12, Tel. 06639-385, www.gerlindesferienhaus.de, direkt am Bahnradweg Rotkäppchenland

Leimfeld

- Ferienwohnung Martin Ploch-Kimbel, Querstraße 9, Tel. 06691-71306, fewo@pkimpel.de, www.frielendorfaktiv.de

Mengsberg

- Pension Mengsberg, Kühle Bäume 9, Tel. 06692-7588, lothar.scherwenings@googlemail.com, www.pension-mengsberg.de

Merzhausen

- Landgasthaus Pfalzgraf, Fischbacher Straße 1, Tel. 06697-555, info@landgasthof-pfalzgraf.de, www.landgasthof-pfalzgraf.de
- Haus Anneliese, Ferienwohnung auch als 1 Einzelzimmer und 2 Doppelzimmer nutzbar, Ziegenhainer Straße 23, Tel. 06697-919500, www.willingshausen.de

Neukirchen

- Kur- und Sporthotel Combecher, Kurhessenstraße 32, Tel. 06694-9780, info@combecher.de, www.hotel-combecher.de, mehrfach bei universitären Exkursionen bewährt
- Hotel Zur Stadt Cassel, Kurhessenstraße 56, Tel. 06694-96240, info@hotel-zurstadtassel.de, www.hotel-zurstadtassel.de
- Erlebnis-Wirtshaus Zum hungrigen Wolf, Stadtpark 1, Tel. 06694-247, willkommen@neukirchen.zum-hungrigen-wolf.de, www.zum-hungrigen-wolf.de
- Ferienwohnung und Zimmer Hof Kienberg, Hof Kienberg 1, Tel. 06694-1289, info@hof-kienberg.de, www.hofkienberg.de, auch mit dem eigenen Pferd, etwas außerhalb der Stadt

- Ferienwohnung Stadtmauer, Gerichtsgässchen 2, Tel. 06694-51075, info@ferienwohnung-stadtmauer.de, www.ferienwohnung-stadtmauer.de, ganz interessante Lage
- Ferienwohnung und Ferienhaus Ströhler, Hersfelder Straße 24/24a, Tel. 06694-51163, andreas.stroehler@t-online.de, www.fewo-stroehler.de
- Knüll-House, Freizeitheim einer christlichen Jugendorganisation, 136 Betten, Heimbachweg 20, Tel. 06694-5046, info@knuellhouse.de, www.knuellhouse.de

Niedergrenzebach

- Gasthof Zum Adler, Am Dorfbrunnen 1, Tel. 06691-3711, info@adler-weitzel.de, www.hotel-schwalmstadt.de
- Zimmervermietung Griesel, Am Gebind 11, Tel. 06691-3344

Obergrenzebach

- Ferienwohnung Becker, Schwarzenbörnerstraße 17, Tel. 01778400022, frischundsauber@freenet.de, www.frielendorfaktiv.de

Röllshausen

- Ferienwohnung Selentschik, Langesgraben 5, Tel. 06698-911615, monika.selentschik@freenet.de, sehr schöne Lage am dem Schöenberg gegenüberliegenden Talhang

Rörshain

- Ferienwohnung Dirlam, Am Hofacker 8, Tel. 06691-4871, hella-werner.dirlam@gmx.de, schöne Lage

Schrecksbach

- Pension Agnes Baumgardt, Alsfelder Straße 30, Tel. 0173-8140422
- Pension Zur alten Gemeinde, Alsfelder Straße 14, Tel. 0173-2725376, T.Decher@gmx.de, www.pensionzuraltengemeinde.de
- Ferienwohnung Morgenstern, auch Gästezimmer, Zeltplatz und Schäferwagen, Hofbackhaus, Schwimmteich, Eggenhöfe 3, bei Schrecksbach, Tel. 06698-8255, r.morgenstern@web.de, www.ferienhof-morgenstern.de
- Ferienwohnung Miltz, Am Bleichplatz 15, Tel. 06698-8516

Seigertshausen

- Landgasthof Jägerhof, Hauptstraße 22, Tel. 015128815729, info@jaegerhof-neukirchen.de, www.jaegerhof-neukirchen.de

Treysa

- Altstadtotel Treysa, Burggasse 2, Tel. 06691-8070167, info@altstadthotel-treysa.de, www.altstadthotel-treysa.de
- Pension Sicaja, Stephanstraße 1, Tel. 0152-55142708, www.schwalm-pension.de
- Wagners Ferienwohnung, Sportweg 1a, Tel. 06691-25178, www.wagners-ferienwohnung.de
- Ferienwohnung Wepler, Königsberger Straße 16, Tel. 0173-2985388
- City Studios Wagnergasse 42, in verschiedenen Buchungsportalen vertreten
- Hephata: Bethanien Hostel, Hermann-Knauel Straße 2 und Elisabethhaus, Auf der Leith 10, Einzel- und Doppelzimmer, www.hephata.de

Trutzhain

- Ferienwohnung Knauff, Tel. 06691-6597, info@ferienwohnung-schwalmstadt.de, www.ferienwohnung-schwalmstadt.de

Wasenberg

- Ferienwohnungen Kaltschnee, Kirchstraße 6, Tel. 06691-1476, info@jaegerheim-kaltschnee.de, www.jaegerheim-kaltschnee.de
- Ferienwohnung Anja Wimmer, Schatteröder Weg 27, Tel. 06691-919895

Weißenborn

- Landgasthof Kalkbergschänke, Am Kalkberg 1, Tel. 06628-253, Battenberg@kalkbergschaenke.de, www.kalkbergschaenke.de
- Schankwirtschaft Günther, Lindenstraße 3, Tel. 06628-8294
- Ferienhaus auf dem Bauernhof Bierwirth, Lindenstraße 4, Tel. 06628-459, HorstBierwirth@aol.com, www.ferienhaus-erika.de
- Ferienwohnung Fröhlich, Kohlenweg 3, Tel. 0179-7839748, info@froehlicher-huf.de, www.ferienwohnung.froehlicher-huf.de
Unterbringung von Pferden auf Anfrage

Wiera

- Gasthof Knapp, Niederrheinische Straße 19, Tel. 06692-6516, Gasthof-Knapp@t-online.de, www.gasthof-knapp.de

Willingshausen

- Ferienhaus Zimmermann, Wasenberger Straße 17, Tel. 06692-4604, 0151-21823353, heinz-zimmermann@gmx.de, ausgezeichnet mit dem Denkmalschutzpreis des Kreises
- Ferienhaus Hirtenhaus, Adolf Lins Straße 15, Tel. 06697-663, ubede@aol.com
- Die „Gürre Stubb“, Bernsbürger Straße 1, Tel. 06697-919100, www.dieguerrestubb.de

Zella

- Hotel Bechtel, Vor der Brücke 4, Tel. 06691-94650, info@hotel-bechtel.de, www.hotel-bechtel.de. E-bike Ladestation. Die geschäftstüchtige Großfamilie Bechtel betreibt eine Fleischerei mit mehreren Filialen, einen Wurst-O-Mat, das Hotel mit Restaurant, veranstaltet Après-Ski-Parties, und und und

Ziegenhain

- Hotel Rosengarten, Muhlystraße 3, Tel. 06691-94700, info@hotel-rosengarten.org, www.123rosengarten.de
- Die Landgräfinnen, Hotel & Restaurant Landgraf, Landgraf-Philipp-Straße 3, Tel. 06691-4083, info@hotel-landgraf.com, www.hotel-landgraf.com
- Hotel Hof Weidelbach, Am Weidelbach 3, Tel. 06691-4726, info@hof-weidelbach.de, www.hof-weidelbach.de, Doppel- und Einzelzimmer und ein Apartment, Movelo-Akku-Wechselstation, Kegeln, etwas außerhalb der Stadt
- Ferienwohnung Storchennest, Loshäuser Weg 7, Tel. 06691-9276833, we.rupp@gmx.de, www.fewo-storchennest-schwalmstadt.de

- Ferienwohnung Schramm, Aueweg 12, Tel. 06691-3938 oder 0162-1726112, angelikaschramm1@gmail.com, www.naturheilpraxis-angelika-schramm.de
- Ferienwohnung Emmeluth-Diehl, Kasseler Straße 11, Tel. 06691-3565, familie@emmeluth-diehl.de
- Privatzimmer Heidemarie Diehl, Steinbühlweg 18, Tel. 06691-5783
- Restaurant Ziegelhütte, Schützenwald 1, ein Doppelzimmer, Tel. 06691-3222, info@restaurant-ziegelhuette.de, www.restaurant-ziegelhuette.de, etwas außerhalb der Stadt

Wohnmobilstellplätze und Camping

Auf dem Campingplatz Ferienhof Morgenstern und dem Naturcamping Berfhof kann auch gezeltet werden.

- Reisemobilpark Urbachtal, Urbachweg 1, Neukirchen, Tel. 06694-5155933, info@reisemobilpark-urbachtal.de, www.reisemobilpark-urbachtal.de, mit Ver- und Entsorgung, Sanitärgebäude und Jausenstation, kostenpflichtig
- Campingplatz Ferienhof Morgenstern, Eggenhöfe 3, bei Schrecksbach, Tel. 06698-8255, r.morgenstern@web.de, www.ferienhof-morgenstern.de, auch Übernachtung im Schäferwagen, Ferienwohnung oder Gästezimmer möglich, Sanitäranlagen, Schließfächer, Schwimmteich, Küche, Hofbackhaus, kostenpflichtig

- Naturcamping Berfhof, Am Berfhof 2, bei Hattendorf, Tel. 06639-919030, Kontaktformular auf der Internetseite, www.berfhof.de, mit Versorgung, Dusch- und Waschraum, Toilette, Spülmöglichkeit, Küche, Aufenthaltsraum, kostenpflichtig
- Hotel Bechtel, Vor der Brücke 4 in Zella, Tel. 06691-94650, info@hotel-bechtel.de, www.hotel-bechtel.de, mit Versorgung, Nutzung von Sanitäreinrichtungen im Hotel, kostenpflichtig
- Ottrau, Am Schwimmbad, Neukirchener Straße 1, 4 Stellplätze, Stromanschluss, Wasser, kostenpflichtig
- Ziegenhain am Freibad, Fünftenweg 36, 5 Stellplätze, ohne Infrastruktur, Ver- und Entsorgungsstation zwischen Ziegenhain und Treysa, An der Feuerwache 12
- Treysa, Zwalmstraße 2, 10 Stellplätze, ohne Infrastruktur, Ver- und Entsorgungsstation zwischen Ziegenhain und Treysa, An der Feuerwache 12

Essen und Trinken

Restaurants / Cafés / Eiscafé

Allendorf an der Landsburg

- Gasthof Rockensüß, deutsche Küche, Zur Landsburg 19, Tel. 06691-919250, info@gasthof-rockensuess.de, www.gasthof-rockensuess.de, immer wieder sehr gut

Berfa

- Gasthaus Riffer, Kasseler Straße 38, Tel. 06639-229

Florshain

- Waldschänke, deutsche Küche, Waldstraße 5, Tel. 06691-22312, waldschaenke.balzereit@t-online.de, www.waldschaenke-gutes-essen.de (stimmt)

Mengsberg

- Pizzeria Restaurant Hegeholz-Klause, Im Hegeholz 9, Tel. 06692-7991, info@hegeholz-klause.de

Merzhausen

- Landgasthaus Pfalzgraf, deutsche Küche, Fischbacher Straße 1, Tel. 06697-555, info@landgasthof-pfalzgraf.de, www.landgasthof-pfalzgraf.de

Neukirchen

- Kur- und Sporthotel Combecher, Kurhessenstraße 32, Tel. 06694-9780, info@combecher.de, www.hotel-combecher.de
- Hotel Zur Stadt Cassel, Kurhessenstraße 56, Tel. 06694-96240, info@hotel-zurstadtcassel.de, www.hotel-zurstadtcassel.de
- Erlebnis-Wirtshaus Zum hungrigen Wolf, deutsche Küche, Stadtpark 1, Tel. 06694-247, willkommen@neukirchen.zum-hungrigen-wolf.de, www.zum-hungrigen-wolf.de
- Taverne Hellas, Kurhessenstraße 27, Tel. 06694-3619922, einfache aber schöne Taverne, gutes Essen
- Havanna-Bar, Bahnhofstraße 10, Tel. 06694-236890, große Karte
- Pizzeria Topolino, Untergasse 12, Tel. 06694-7722
- Schwälmer Stubb auf dem Gelände des Reisemobilparks Urbachtal, Urbachweg 1, Tel. 06694-5155933, info@reisemobilpark-urbachtal.de, www.reisemobilpark-urbachtal.de
- Altstadtcafé, Kirchgasse 4, Tel. 06694-9106206
- Cafe Zeitlos, Am Rathaus 16, Tel. 06694-5155917, s.tietzmann@humanitas-net.de, humanitas.group/cafe-zeitlos/, auch Mittagstisch
- Schwälmer Brotladen und Cafe, Kurhessenstraße 33, Tel. 06694-202, www.schwaelmer-brotladen.de
- Eiscafé Venezia, Kurhessenstraße 38, Tel. 06694-345

Niedergrenzebach

- Gasthof Zum Adler, deutsche Küche, Am Dorfbrunnen 1, Tel. 06691-3711, info@adler-weitzel.de, www.hotel-schwalmstadt.de

Obergrenzebach

- Landgasthof Steinbrecher, Ropperhäuser Straße 4, Tel. 06691-3915, www.gasthaus-steinbrecher.de

Röllshausen

- Musikkneipe B254, An der Bundesstraße 5, Tel. 06698-241, b-254@web.de, www.B254.de



Schrecksbach

- Pizzeria Ristorante Altes Schloss, Immichenhainer Straße 5, Tel. 06698-9128289, abends
- Fischmarkt Krauß, Gewerbestraße 8, Tel. 06698-911116, fischmarkt-krauss@gmx.de, www.fischkrauss.de, mittags Montag bis Samstag warme Küche

Seigertshausen

- Landgasthof Jägerhof, Hauptstraße 22, Tel. 06694-7496, info@jaegerhof-neukirchen.de, www.jaegerhof-neukirchen.de

Treysa

- Ristorante Milano, Allensteiner Str. 16, Tel. 06691-22787
- O Mikros Ellinas, Bahnhofstraße 44, Tel. 06691-24196, www.grieche-schwalmstadt.de
- Zur Wache, deutsche Küche, Marktplatz 5
- Pizzeria O Sole Mio, Marktplatz 2, Tel. 06691-21991
- Ristorante Pizzeria Nouvo Portofino, Bahnhofstraße 9, Tel. 06691-918686
- Mac Weiher, Pizza, Schnitzel, Mainzer Gasse 1, Tel. 06691-23877
- Markteck, Gaststätte und Cafe, Marktplatz 10, Tel. 06691-25591, italienische Speisen
- Saigon, Mainzer Gasse 5, Tel. 06691-9116806
- China Garden, Heidengasse 4, Tel. 06691-807720
- Café Möller, Marktplatz 16, Tel. 06691-96360, meinmoellerbaecker@t-online.de
- Altstadtladen, Kaffeehaus, Marktplatz 12, Tel. 015251350008, info@altstadtladen.de, eingeschränkte Öffnungszeiten

- Schwälmer Brotladen Cafe, Bahnhofstraße 38, Tel. 06691-918807, www.schwaelmer-brotladen.de
- Ravera Eis Venezia, Mainzer Gasse 5
- Cafeteria Oase, Elisabeth Seitz Straße 2, Eingang Hephata I, in der Nachbarschaft der Hephata-Kirche, www.hephata.de

Weißborn

- Landgasthof Kalkbergschänke, Am Kalkberg 1, Tel. 06628-253, Battenberg@kalkbergschaenke.de, www.kalkbergschaenke.de

Wiera

- Gasthof Knapp, Niederrheinische Straße 19, Tel. 06692-6516, Gasthof-Knapp@t-online.de, www.gasthof-knapp.de

Willingshausen

- Die „Gürre Stubb“, Bernsbürger Straße 1, Tel. 06697-919100, www.dieguerrestubb.de, eingeschränkte Öffnungszeiten

Ziegenhain

- Hotel Rosengarten, deutsche Küche, Muhlystraße 3, Tel. 06691-94700, info@hotel-rosengarten.org, www.123rosengarten.de
- Die Landgräfinnen, Hotel & Restaurant Landgraf, Landgraf-Philipp-Straße 3, Tel. 06691-4083, info@hotel-landgraf.com, www.hotel-landgraf.com
- Ristorante Pizzeria La Torre, Muhlystraße 23, Tel. 06691-6299, klein, gemütlich und sehr gutes Essen

- Zum Schwälmer, deutsche Küche, durchgehend warme Küche, Biergarten, Wiederholdstraße 4, Tel. 06691-3881, www.zumschwaelmer.de
- Zur alten Mühle, Steak, Schnitzel, Pizza u.a., Landgraf-Phillip-Straße 33, Tel. 06691-928022, www.alte-muehle-ziegenhain.de
- Hotel Hof Weidelbach, deutsche Küche, Am Weidelbach 3, Tel. 06691-4726, info@hof-weidelbach.de, www.hof-weidelbach.de, Moveo-Akku-Wechselstation
- Ziegelhütte, deutsche Küche, Schützenwald 1, Tel. 06691-3222, info@restaurant-ziegelhuetten.de, www.restaurant-ziegelhuetten.de
- Highlander, deutsche Küche, Wegebach 1, Tel. 06691-929952, service@highlander-restaurant.de, www.highlander-restaurant.de
- La Perla, Wiederholdstraße 25, italienische und indische Küche, Tel. 06691-9280530
- Canim orientalisches Restaurant, Pizza und Döner, Landgraf Phillip Straße 8, Tel. 06691-71107
- Ratsschänke, Wiederholdstraße 25a, Tel. 06691-3180, kleine Küche
- Malo's Restaurant Pizza & Pasta, Erich Rohde Straße 1, Tel. 06691-8061014
- Café Stübing, Wiederholdstraße 6, Tel. 06691-3228
- La Copa, Paradeplatz 2, Tel. 06691-9270164, info@vinos-lacopa.de, www.vinos-lacopa.de, Weinstube, Cafe, kleine Speisen
- Schwälmer Brotladen Cafe, Landgraf-Phillip-Straße 9, Tel. 06691-9215542, www.schwaelmer-brotladen.de
- La Perla, Eiscafe, Kasseler Straße 1, Tel. 06691-696265
- Da Giorgio, Eiscafe, Alleeplatz, nur draußen

Zella

- Hotel Bechtel, Vor der Brücke 4, Tel. 06691-94650, info@hotel-bechtel.de, www.hotel-bechtel.de, E-bike Ladestation
- Ab 17.00 Uhr kann man auf der Zellaer Koppe in der Regel einkehren (Lage s. Wanderung auf Seite 53). Man sollte vorher telefonisch (am besten gegen 9 oder 13 Uhr) Herrn Georg Tschepa, Tel. 06691-3948 kontaktieren.

Daneben gibt es verschiedene Schnellrestaurants, vor allem an den Haupt-Verkehrsstraßen. Außerdem befindet sich ein Schnellrestaurant mit großer Auswahl gegenüber von dem Bahnhof Treysa. Auch verschiedene Metzgereien bieten eine „heiße Theke“ an.

Kneipen ohne oder ohne größeres Speisenangebot

Loshausen

- Gasthaus Ide Schwalmkrone, Kasseler Straße 20, Tel. 06691-4442, stark eingeschränkte Öffnungszeiten

Mengsberg

- Gasthaus Ochs, Bei der Kirche 2, Tel. 06692-7993

Neukirchen

- Gaststätte zur guten Quelle, Kurhessenstraße 51, Tel. 06694 911531
- Wolfgang's Bistro Nr. 1, Bahnhofstraße 7, Tel. 06694-7975, Biergarten, abends auf
- Bierbar Pegasus, Kurhessenstraße 26, Tel. 06694-911100, kleine Speisen

Schrecksbach

- Bistro Gaststätte Schwalmthal Mylord mit buchbarer Diskothek Mylord, Kasseler Straße 5, Tel. 06698-270, Veränderungen möglich
- Gasthaus Zum Schlossgarten, Immichenhainer Straße 1, Tel. 0173-6675697
- Gasthaus Schäfer, Gartenstraße 1, Tel. 06698-206, eingeschränkte Öffnungszeiten

Treysa

- Loksuppen, Music and live entertainment, Bahnhofstraße 1, im Bahnhofsgebäude, Tel. 06691-9684861, loksuppen.treysa@gmail.com, www.loksuppen-treysa.info
- Bierbar Pegasus, Mainzer Gasse 6, Tel. 06691-24630
- Gasthaus Specht, einfache Speisen, Steingasse 9, Tel. 06691-20673
- Typograph, Strauchgasse 1, Tel. 06691-23584, auch Baguettes
- Cafe 1685, Strauchgasse 11, Tel. 06691-23899, Bar, auch Pizza
- Am Brauhaus, Ascheröder Straße 1, Tel. 06691-1559

Weißborn

- Schankwirtschaft Günther, Lindenstraße 3, Tel. 06628-8294

Willingshausen

- Gasthaus Stamm, Hans von Volkmann Platz 3, Tel. 06697-519

Bestellungen von Alster werden in der Schwalm zwar verstanden und ausgeführt, in der Regel aber in Radler korrigiert. Aus Sicht der Ernährung ist die Schwalm also eindeutig Süddeutschland zuzuordnen.

Verschiedenes A-Z

Angeln

Ansprechpartner für Möglichkeiten, Regeln, Gastkarten u.a. in den verschiedenen Abschnitten der Schwalm und ihrer Nebenflüsse können über www.hobby-angeln.com/binnenangeln_hessen.php oder www.fisch-hitparade.de recherchiert werden.

www.fischereiclub-neptun-ziegenhain.de

Antiquitäten

Simon, Schrecksbach, Kasseler Straße 23, Tel. 06698-1228, vss@antik-simon.de, www.antik-simon.de

Apotheken

- Deutschhaus-Apotheke, Neukirchen, Kurhessenstraße 13-15a, Tel. 06694-1525
- Hubertus Apotheke, Neukirchen, Kurhessenstraße 59, Tel. 06694-316
- Nikolai-Apotheke, Neukirchen, Raiffeisenplatz 5, Tel. 06694-478
- Schwalmthal Apotheke, Schrecksbach, Wasserweg 9, Tel. 06698-247
- Adler-Apotheke, Treysa, Bahnhofstraße 19, Tel. 06691-1396
- Hirsch-Apotheke, Treysa, An der Vogelsangmühle 2, In der Schwalm-Galerie, Tel. 06691-1227
- Stadt-Apotheke, Treysa, Marktplatz 11, Tel. 06691-1219
- Stern-Apotheke, Treysa, Schimmelpfengstraße 4, Tel. 06691-807219

- Apotheke Malerstübchen, Willingshausen, Prof.-Carl-Bantzer Straße 1, Tel. 06697-919240
- Phillips-Apotheke, Ziegenhain, Ernst-Ihle-Straße 11, Tel. 06691-6200
- Schloss Apotheke, Ziegenhain, Hessenallee 3, Tel. 06691-3355
- Schwalm Apotheke, Ziegenhain, Landgraf-Phillip-Straße 29, Tel. 06691-3384

Ärzte (Allgemeinmediziner)

- Brinkmann-Schwalm, Neukirchen, Kurhessenstraße 55a, Tel. 06694-1666
- Gemeinschaftspraxis Fabritz/Pleines, Neukirchen, Bahnhofstraße 2, Tel. 06694-455
- Jonasson, Niedergrenzebach, Schönborner Straße 3, Tel. 06691-9281064
- Wiedmann, Ottrau, Bettäcker 4, Tel. 06639-9189280
- Hesselbarth, Kortüm, Euler, Merle, Röllshausen, Schwalmthalstraße 21, Tel. 06698-9114994
- Brunzema, Schrecksbach, Kasseler Straße 28, Tel. 06698-96070
- Ausmeier, Treysa, Sachsenhäuser Straße 5, Tel. 06691-1378
- Gömpel, Treysa, Bahnhofstraße 17b, Tel. 06691-918455
- Haupt, Treysa, Schimmelpfengstraße 5, Tel. 06691-8065080
- Karcher & Schmitt, Treysa, Dittershäuser Straße 4, Tel. 06691-1277
- Prokesch, Treysa, Stephanstraße 18, Tel. 06691-21264
- Stiebler, Willingshausen, An den Gärten 4, Tel. 06691-919650
- Bornscheuer, Ziegenhain, Steinweg 11, Tel. 06691-3562
- Held, Ziegenhain, Badeweg 3, Tel. 06691-3393
- Figge, Ziegenhain, Am Kleinen Wallgraben 3, Tel. 06691-6058

Ärzte (Zahnärzte)

- De Taille, Neukirchen, Lessingstraße 1, Tel. 06694-1504
- Schwalm, Neukirchen, Kurhessenstraße 27, Tel. 06694-6036
- Siebold, Neukirchen, Untergasse 55, Tel. 06694-919510
- Hofmann-Wagner, Schrecksbach, Wasserweg 3, Tel. 06698-919280
- Albert, Treysa, Bahnhofstraße 16, Tel. 06691-1467
- Bräutigam, Treysa, Schimmelpfengstraße 4, Tel. 06691-919555
- Goerres, Treysa, Bahnhofstraße 6, Tel. 06691-1525
- Jakobsen, Treysa, Steingasse 25, Tel. 06691-1529
- Korger-Najary, Treysa, Schimmelpfengstraße 4, Tel. 06691-9274927
- Orth, Treysa, Töpferweg 6, Tel. 06691-1350
- Simoni, Wasenberg, Loshäuser Weg 26, Tel. 06691-21000
- Langner, Ziegenhain, Landgraf-Phillip-Straße 25, Tel. 06691-3659
- Preiß & Stange, Ziegenhain, Ernst-Ihle-Straße 11, Tel. 06691-6307
- Schwalm, Ziegenhain, Hessenallee 3, Tel. 06691-3930
- Schwalm, Ziegenhain, Sparkassenplatz 1, Tel. 06691-9110380
- Zahnärzte am Wallgraben, Ziegenhain, Am Großen Wallgraben 35a, Tel. 06691-929025

Baden

- Neukirchen verfügt über ein Frei- und Hallenbad mit einem SPA & Wellness Studio in der Birkenallee 17, Tel. 06694-911106, info@badewelt-neukirchen.de, www.badewelt-neukirchen.de
- Informationen über das schön gelegene Freibad Ottrau, Am Schwimmbad 10, Tel. 06639-96090, sind erhältlich über die Internetseite der Gemeinde Ottrau www.ottrau.de, Kiosk

- In Treysa gibt es das Hallenbad Europabad, Pestalozzistraße 3, mit 3 Becken, Sauna und Dampfbad, Tel. 06691-919300, info@europabad.de, www.europabad.de. Das Hallenbad ist während der Saison des Freibades in Ziegenhain während der Sommermonate geschlossen.
- Das Rotkäppchenbad Mengersberg ist ein in den Wintermonaten geöffnetes Hallenbad, Zum Engelhain 18, Tel. 06692-7408, www.neustadt-hessen.de. Die Zufahrt zu dem Freizeitzentrum ist ausgeschildert, es liegt am nördlichen Ortsausgang.
- Das beheizte Freibad Ziegenhain befindet sich in der Loriotstraße 3, Tel. 06691-4967
- Freibad Wasenberg, Am Schwimmbad, Tel. 06691-96300, www.willingshausen.de, am Ortsausgang nach Willingshausen bzw. Neustadt
- Baden kann man auch im Schwarzenbörner Teich

Banken

- VR Bank Hessenland eG, Filialen in Neukirchen Raiffeisenplatz 1, Ottrau Am Bahnhof 3, Schrecksbach Immichenhainer Straße 3, Treysa Mainzer Gasse 4, Ziegenhain Ernst-Ihle-Straße 13, www.vrbank-hessenland.de
- Kreissparkasse Schwalm-Eder, Filialen in Merzhausen Brückenweg 1, Neukirchen Kurhessenstraße 45, Ottrau Neukirchener Straße 1, Schrecksbach Kasseler Straße 2, Ziegenhain Hessenallee 23 und Sparkassenplatz 1, www.kreissparkasse-schwalm-eder.de
- Stadtparkasse Schwalmstadt, Filialen in Treysa Friedrich-Ebert-Str. 9, Bahnhofstraße 16+18, www.ssk-schwalmstadt.de

Bio- und Hofläden

- Mühle Willingshausen, Untergasse 6-8, Tel. 06697-1477, www.dorfmuehle.net, Laden geöffnet Samstag 10-13 Uhr
- Direktvermarktung Eyl, Obergrenzebach, Schwarzenbörner Straße 35, Tel. 06691-928700, Öffnungszeiten Mo 14-17 Uhr und Samstag 11-14 Uhr, regional-optimal.de/anbieter/hoflaeden/direktvermarktung-eyl
- Hausmacherwurst Schmitt, Ottrau-Bahnhof, Am Bahnhof 2, Tel. 06639-8120, www.hausmacherwurst-schmitt.de, Öffnungszeiten Mo-Sa 9-13 Uhr und Mo-Fr 15-18 Uhr
- Hephata-Shop, Treysa, Elisabeth Seitz Straße 2, Eingang Hephata I, in der Nachbarschaft der Hephata-Kirche, mit Cafeteria und Bistro, www.hephata.de

Bootsverleih

Silbersee, siehe Seite 118.

Buchhandlungen

- Buch am Markt & Wein-Forum Neukirchen, Kurhessenstraße 13, Tel. 06694-6313, www.buch-am-markt-neukirchen.de. Die Buchhandlung befindet sich nicht am Marktplatz.
- Buchhandlung Hexenturm, Treysa, Ascheröder Straße 8, Tel. 06691-23363, buchladen.hexenturm@web.de, www.buchladenhexenturm.de

Büchereien

Die Stadt Schwalmstadt betreibt in Treysa, Ziegenhain und Wiera Büchereien. Informationen sind erhältlich unter:

www.schwalmstadt.de/freizeit-tourismus-kultur/buechereien.html

Die Gemeinde Willingshausen betreibt in Loshausen, Wasenberg, Willingshausen und Zella Büchereien. Informationen darüber sind unter www.willingshausen.de erhältlich.

Informationen über die Gemeindebücherei Schrecksbach in Röllshausen sind über www.schrecksbach.de erhältlich.

Dampflokfahrten

Dampflokfahrten können über die Internetseite der Eisenbahnfreunde Treysa recherchiert werden: www.eftreysa.de

Diskotheken

In Treysa, Friedrich-Ebert-Straße 66, kann man in der Nacht-Arena tanzen.

Einkaufen

- In Mengersberg in der Hochlandstraße, in der Nähe der Kirche
- In Neukirchen im Bereich des Ortszentrums
- In Ottrau in der Straße Bilz
- In Schrecksbach im Ortszentrum und am nördlichen Ortsausgang

- In Treysa vor allem in der Bahnhofstraße/Hexengässchen, Ascheröder Straße, Friedrich-Ebert-Straße
- In Wasenberg südöstlich der Ortsmitte, Ecke Leimbacher Weg/Tulpenweg
- In Willingshausen in der Ortsmitte
- In Ziegenhain vor allem im Bereich der zentralen Kreuzung östlich der Festung, Wiederholdstraße, Ernst-Ihle-Straße

Fliegen

Fluggelände Der Ring in Ziegenhain, Flugsportvereinigung Schwalm, Tel. 06691-3606, www.fsv-schwalm.de. Es besteht die Möglichkeit für Mitflüge (kostenpflichtig).

Flohmärkte

Im China-Messepark in Ziegenhain. Termine auf Facebook.

Golf

18 Loch Golfplatz des Kurhessischen Golfclubs in Hausen, Tel. 06628-91540, info@kurhessischer-golfclub.de, www.kurhessischer-golfclub.de

Inlineskating

Zum Inlineskating sind insbesondere der sehr gut ausgebaute Bahnradweg Rotkäppchenland und die Abschlussdeiche des Hochwasserrückhaltebeckens Treysa-Ziegenhain geeignet.

Kanus und andere Wasserfahrzeuge auf der Schwalm

Die Schwalm kann mit kleinen Booten befahren werden. Es gibt allerdings eine Menge Wehre, viele Baumhindernisse, teilweise niedriger Wasserstand, Schwallstrecken, aggressive Schwäne und andere Schwierigkeiten, die nicht zu unterschätzen sind.

Es besteht eine Allgemeinverfügung des Regierungspräsidiums Kassel zur Genehmigung der Benutzung der Schwalm mit Wasserfahrzeugen, die zu beachten ist. Sie ist über den Hessischen Kanu-Verband zugänglich, www.kanu-hessen.de.

Organisierte Bootstouren ab Allendorf/Landsburg werden angeboten von Erlebnistouren Odenhardt, www.eder-kanu.de. Die Kirmes in Zella ist seit Jahrzehnten verbunden mit einem Brühtrogrennen auf der Schwalm, das hunderte Zuschauer anzieht.

Kino

- Burgtheater Treysa, Burggasse 6, Tel. 06691-20478
- Kino Center Alsfeld, 3 Säle, Marburger Straße 11, Tel. 06631-2259, info@kinocenter-alsfeld.de

Krankenhäuser

- Asklepios Klinikum Schwalmstadt, Ziegenhain, Krankenhausstraße 27, Tel. 06691-7990, www.asklepios.com/schwalmstadt
- Kreiskrankenhaus des Vogelsbergkreises in Alsfeld, Schwabenröder Straße 81, Tel. 06631-98-0, info@kkh-alsfeld.de, www.kkh-alsfeld.de

Kunst, Galerien

- Malerstübchen und Kunsthalle Willingshausen, siehe Exkurs zur Künstlerkolonie Willingshausen, Seite 85
- Museum der Schwalm, siehe Ziegenhain, Seite 102
- Dorfmuseum Holzburg, siehe Holzburg, Seite 88
- Die Landrosinen, Kulturnetzwerk Schwalm-Eder, www.landrosinen.de
- Bildhauer Lutz Lesch, Treysa, Ascheröder Straße 1, Tel. 06691-1559, info@bildhauer-lesch.de, www.bildhauer-lesch.de
- Kleine Festungsgalerie, Ziegenhain, Festungsstraße 3, Tel. 06691-929285, gabi@wt-albert.de, www.kleinefestungsgalerie.de
- Neue Brücke, Kunstverein Schwalm Eder e.V., Ziegenhain, Festungsstraße 4, www.neue-bruecke-online.de

Kunsth Handwerk und Kurse

- Keramikwerkstatt Allendorfer Mühle, Keramikmeisterin Carola Aufarth, Allendorf, Schwalmweg 1, telefonische Voranmeldung notwendig unter 06691-2902
- Erbehof, Keramik-Schmuck, Willingshausen, Untergasse 12, Tel. 06697-386, info@erbehof.de, www.erbehof.de
- Isabel Hübscher, Rommershausen, Am Steinmal 1, Kreativ-Werkstatt, Tel. 06691-918218, isas-kw@t-online.de, www.isas-kw.de
- Museumstöpferei Dörrbecker, Herr Bernd Raubert, Treysa, Töpferweg 18, Tel. 06691-710662 oder 06691-2839
- Kurse in Weißstickerei und anderem Kunsthandwerk, Volkshochschule Schwalm-Eder, www.vhs-schwalm-eder.de
- Die Landrosinen, Kulturnetzwerk Schwalm-Eder, www.landrosinen.de

Kuren

Siehe Luftkurort und Kneippheilbad Neukirchen, Seite 107.

Malkurse

Über die Willingshausen Touristik Betriebsgesellschaft mbH, Tel. 06697-1418, info@willingshausen-touristik.de, www.malerkolonie.de oder die Volkshochschule Schwalm-Eder, www.vhs-schwalm-eder.de

Minigolf

Frankenhain, www.frankenhain.info/minigolf/Flyer_Spiel.pdf

Pferde

- Clearwater Ranch, Gungelshausen, Zur Mühle 1-2, Tel. 0157-85086085, www.clearwaterranch.de
- Hof Kienberg, Neukirchen, Hof Kienberg 1, Tel. 06694-1289, www.hofkienberg.de
- Pferdehof Loshausen, Kasseler Straße 31, Tel. 0177-6912769
- Ferienwohnung Fröhlich, Weißenborn, Kohlenweg 3, Tel. 0179-7839748, www.ferienwohnung.froehlicher-huf.de
- Kreisreiterverein der Schwalm in Ziegenhain, www.krvderschwalm.de

Pilgern

Durch die Schwalm führt der Elisabethpfad 2 von Eisenach nach Marburg, zum Grab der Heiligen Elisabeth, der gleichzeitig ein Weg der Jakobspilger ist. Für Pilger mit Pilgerausweis gibt es in der Schwalm weitere, in diesem Reiseführer nicht aufgeführte Pilgerunterkünfte. Informationen darüber sind über www.elisabethpfad.de zugänglich.

Polizei

Polizeistation Ziegenhain, Hessenallee 66, 34613 Schwalmstadt, Tel. 06691-9430, Schwalmstadt-Pst.ppnh@polizei.hessen.de, Notruf 110

Sauna / Wellness

- Vitalis, Neukirchen, Birkenallee 9, Tel. 06694-919110, info@vitalis-neukirchen.de, www.vitalis-neukirchen.de
- Neukirchen verfügt über ein Frei- und Hallenbad mit einem SPA & Wellness Studio in der Birkenallee 17, DAYSPA SERENITY, Tel. 0172-3769415, wellness@dayspaserenity.de, www.wellness-neukirchen.de
- Kur- und Saunabad Müller, Neukirchen, Gartenstraße 15, Tel. 06694-7371
- Hallenbad Europabad in Treysa, Pestalozzistraße 3, mit 3 Becken, Sauna und Dampfbad, Tel. 06691-919300, info@europabad.de, www.europabad.de. Das Europabad ist während der Saison des Freibades in Ziegenhain während der Sommermonate geschlossen.

Schifffahrt

Personenschifffahrt existiert auf dem Edersee, www.personenschifffahrt-edersee.de.

Segeln

Die nächstgelegene Möglichkeit zum Segeln ist der Edersee.

Spezialitäten

Schwälmer Spezialitäten kann man in dem Kochbuch der Schwalm nachlesen (De Santiago Ramos, 2020), erhältlich im Museum der Schwalm und in der

Schwalm-Touristik. Das Schwälmer Kochbuch des Bezirkslandfrauenvereins Ziegenhain (1981) ist vergriffen. Außerdem gibt es das Kochbuch Rotkäppchenland (Zinn, 2013).

Typisch für die Schwalm sind als Festessen Wecksuppe, gekochtes Rindfleisch, steifer Reis und Meerrettich. Teile davon (ohne Reis, dafür Hirse) lassen sich auch schon in dem Loshäuser Kirmeslied aus dem 18. Jahrhundert nachlesen (s. Seite 143).

Die typische rote Schwälmer Wurst ist eine mit Buchensägemehl geräucherte Ahle Wurst. Weiter sind verschiedene Kartoffel- und Mehlklöße verbreitet sowie die Herstellung von Zwetschgenmus und Zuckerrübensirup (Saft). Typisch sind auch verschiedene Sorten von Platz, einem Gebäck aus Brotteig. Einige Gastwirtschaften bieten lokale Spezialitäten an.

Die Gutsbrennerei Keil in Immichenhain stellt u.a. die lokale Spezialität „Schwälmer Hennes“ und andere Spirituosen her. Die Adresse ist Hauptstraße 6. Die Brennerei kann nach Voranmeldung besichtigt werden und ist unter der Telefonnummer 06639-306 zu erreichen.

Spielbanken

- Spielbank Bad Wildungen in Göbel's Hotel Quellenhof, Brunnenallee 54, www.spielbank-kassel.de
- Spielbank Kassel in der Kurfürstengalerie, Mauerstraße 11, www.spielbank-kassel.de

Surfen

Surfen ist am Schwarzenbörner Teich möglich. Des Weiteren ist der Singliser See bei Borken, ein ehemaliger Braunkohle-Tagebau, aufgrund der vorherrschenden Winde zum Surfen gut geeignet.

Tennis

Tennis Center Schwalmstadt, Ziegenhain, Fünftenweg 43, www.tuspotennis.de

Touristenstraßen

Die Regionalstrecke Mitte der Deutschen Fachwerkstraße führt von Steinau an der Straße über Alsfeld, Eudorf, Schrecksbach, Röllshausen, Loshausen, Ziegenhain, Ascherode, Treysa, Leimfeld und Frielendorf weiter nach Hann. Münden.

Die Deutsche Märchenstraße führt von Hanau über Alsfeld, Marburg, Neustadt, Willingshausen, Merzhausen, Holzburg, Schrecksbach, Röllshausen, Loshausen, Ziegenhain, Ascherode, Treysa, Niedergrenzbach, Trutzhain, Riebelsdorf, Rückerhausen, Neukirchen, Asterode und Oberaula weiter nach Homberg/Efze, Fritzlar, Bad-Wildungen, Kassel und Bremen.

Vögel

Insbesondere die Schwalmniederung im Bereich des Ziegenhainer Beckens, in der sich auch mehrere Naturschutzgebiete befinden, bietet viele Möglichkei-

ten zur Beobachtung von Zug- und Standvögeln. In Loshausen brüten regelmäßig mehrere Storchpaare. Über www.loshausen.de ist eine Storchwebcam zugänglich.

Wasserski und Wakeboard

Die nächstgelegene Möglichkeit ist im SeePark in Kirchheim, Tel. 06628-8666, info@wasserski-kirchheim.de, www.wasserski-kirchheim.de.

Wintersport

Bei entsprechender Schneelage sind folgende Wintersportmöglichkeiten im Knüllgebirge gegeben:

- Ski-Alpin-Abfahrt mit Skilift und Flutlicht am Eisenberg, Tel. 06677-666, www.skilift-eisenberg.de. Loipe am Stern (7,5 km) und Panoramaloipe (6,6 km) am Eisenberg, Skiclub Neuenstein.
- Stadtrand-Loipe in Schwarzenborn (6,5 km), TSV Schwarzenborn, Tel. 05686-930036. Aus Richtung des Schwarzenbörner Teiches kommend der ersten Straße rechts folgen.
- Stirnloipe in Olberode, TSV Grün-Weiß Olberode, 5 oder 7 km langer Rundkurs, ausgehend von der Schwarzenbörner Straße
- Rodelpisten am Knüllköpfchen und am Eisenberg

Yoga

- Yoga Studio Sonnengruß Heike Knauf, Salmshausen, Zur Kirche 11, Tel. 06698-5289969, www.yoga-studio-sonnengruss.de, info@yoga-studio-sonnengruss.de
- Aktivhaus Schwalmstadt, Treysa, In der Aue 8, Tel. 06691-1415, www.aktivhaus-schwalmstadt.de, info@aktivhaus-schwalmstadt.de
- Brizzi's Projekt Gesundheit, Treysa, Schimmelpfengstraße 6, Tel. 06691-710372, www.projektgesundheit-schwalmstadt.de, info@projekt-gesundheit.info

Veranstaltungen

Jährliche Veranstaltungen

- Rosenmontagszug in Fritzlar
- Maieinsingen am Abend des 30.4. auf dem Marktplatz in Marburg, www.marburg.de/maieinsingen
- Himmelfahrtsgottesdienst auf dem Schönberg
- Babiller Pfingstkirmes Neukirchen
- Salatkirmes Ziegenhain am zweiten Wochenende nach Pfingsten zurückgehend auf ein Essen von Kartoffeln und Salat (Latch) für die Schwälmer Bauern durch Landgraf Carl im Jahr 1728, mit der er die Bauern zum Anbau von Kartoffeln bewegen wollte. Großer Trachtenumzug. Im Zuge der Kirmes werden auch die Neubürger gelatcht.
- Weindorf an der Totenkirche in Treysa in der Regel im Juli
- Zissel in Kassel am ersten Wochenende im August. Das große Volksfest mit Wettkämpfen von Kanuten und Ruderern sowie einem Fackelschwimmen am Samstag und einem großen Wasserfestzug am Sonntag hat seinen Ursprung bei den Fischern und Schiffern an der Fulda.
- Lichter-Musik-Festival im Kurpark Bad Wildungen, im August
- Michaelismarkt in Treysa am 3. Sonntag im September
- Weihnachtsmarkt auf dem Paradeplatz in Ziegenhain am Wochenende des 3. Advent, www.schwaelmer-weihnachtsmarkt.de
- Scherzmarkt in Treysa am 28. Dezember. Wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, findet der Markt am 27. Dezember statt. Der Scherzmarkt lässt sich bis zum 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Name geht auf das traditionelle Auslaufen und Wechsel der Arbeitsverhält-

nisse in der Landwirtschaft zum Jahreswechsel zurück. Der Markt mit über 200 Ständen (2018) ist sehr gut besucht.

Wöchentliche Veranstaltungen

- Wochenmarkt Dienstag 8 - 13 Uhr auf dem Raiffeisenplatz in Neukirchen
- Wochenmarkt Freitag 8 – 13 Uhr außer an Feiertagen auf dem Marktplatz in Treysa
- Wochenmarkt Dienstag 8 - 13 Uhr außer an Feiertagen auf dem Paradeplatz in Ziegenhain

Unregelmäßige Veranstaltungen

- Siehe Veranstaltungskalender der Tourist Informationen und Orte (Kontaktdaten, s. Seite 19)
- Die Landrosinen Kulturnetzwerk Schwalm-Eder, www.landrosinen.de

Auftritte der Trachtengruppen

Einige der Schwälmer Trachtengruppen haben Internetseiten, über die Auftritte recherchiert werden können:

- Tanz- und Trachtengruppe Loshausen, www.trachtengruppe-loshausen.de.
- Schwälmer Volkstanzgruppe Röllhausen, www.svtg.de

- Die Original Schwäbmer Volkstanz- und Trachtengruppe Rotkäppchen Schrecksbach kann über Herrn Roland Lahr Tel. 06698-919118 kontaktiert werden.

- Die Schwäbmer Trachtengruppe Seigertshausen von 1958 kann über Frau Helga George Tel. 06694-7401 bzw. über facebook kontaktiert werden. Die Gruppe ist auch für ihr Mandolinenspiel bekannt.



Tanz- und Trachten-
gruppe Loshausen
während der Salat-
kirmes 2019

Besonders lohnende Aussichtspunkte

Besonders lohnende Aussichtspunkte befinden sich:

- Nordwestlich des Corellhofes (Wiesenhof) bei Allendorf an der Landsburg, s. Seite 76
- Am östlichen Ende von Frankenhain, s. Seite 76
- Am Waldrand bei Willingshausen und Wasenberg, s. Seite 49
- Vom Waldrand, wo die Straße von Willingshausen nach Alsfeld bzw. Fischbach in den Wald eintritt, hat man den schönsten Blick auf Willingshausen
- Vom oberen Wasserhochbehälter Loshausen, in der Nähe des Wäldchens Krausholz, s. Seite 56
- Punkt 288 (Koppe) südlich von Zella, s. Seite 53
- Fahrweg zum Wasserhochbehälter Salmshausen, vorletzte Kurve, s. Seite 53
- An der Straße zwischen Merzhausen und Röllshausen, bei Röllshausen
- Weg von Holzburg nach Fischbach, am Waldrand bei Holzburg, s. Seite 88
- Bei der Kapelle Schönberg, s. Seite 83
- An der Straße von Wincherode nach Immichenhain, s. Seite 65
- Am nordwestlichen Ortsausgang von Seigertshausen, s. Seite 69
- Knüllköpfchen, s. Seite 96



Radwandern

Auch die ab Seite 45 beschriebenen Wanderungen sind im Prinzip zum Radwandern geeignet, wenn auch nicht für das Befahren mit Rennrädern. Für die Planung von Radtouren kann ggf. die Internetseite www.radroutenplaner.hessen.de hilfreich sein.

Fahrradverleih

Fischis´ s Bike Box, Treysa, Stephanstraße 10, Tel. 06691-916188, info@fischi-bikebox.de, www.fischi-bikebox.de

Radreparatur

- Fischis´ s Bike Box, Treysa, Stephanstraße 10, Tel. 06691-916188, info@fischi-bikebox.de, www.fischi-bikebox.de
- Alex´ s Fahrrad Shop, Treysa, Marienburger Straße 30, Tel. 06691-22529, alexs-fahrradshop@web.de
- Tankstelle und Fahrradreparaturen Sebastian Ide, Loshausen, Kasse-ler Straße 34, Tel. 06691-3707
- Zweirad und Reifen Schmerer, Schrecksbach, Alsfelder Straße 40, Tel. 06698-260
- Diegelmann Fahrradservice, Neukirchen, Niederrheinische Straße 27, Tel. 06694-7878, info@1a-fahrradservice-diegelmann.de, www.1a-fahrradservice-diegelmann.de
- Jürgens Bikeshop, J. Weimer, Görzhain, Herzbergstraße 3, Tel. 06639-918443, juergens-bikeshop@web.de

Radwanderkarten

Zum Radwandern kann man diverse digitale Kartenwerke nutzen. Als gedruckte Karten sind lieferbar (Buchhandel, Tourist-Informationen):

- Die Rad- und Wanderkarte Rotkäppchenland 1:50.000 der kartographischen kommunalen Verlagsgesellschaft Nordhausen (kk-verlag.de), ISBN 978-3-86973-164-3. Bearbeitungsstand ist das Jahr 2019.
- Von der vorgenannten Karte ist auch noch eine ältere Ausgabe von 2012 im Handel.
- Außerdem ist die Freizeitkarte Kurhessisches Bergland Wandern und Radwandern im Schwalm-Eder-Kreis mit Ausflugszielen und Hofläden 1:50.000 des gleichen Verlages noch im Handel. Bearbeitungsstand ist das Jahr 2005. Diese Karte ist nicht zu empfehlen.
- Kompass Fahrradkarte 1:70.000 Marburg-Schwalmstadt-Alsfeld, ISBN/EAN: 9783850265805, Bearbeitungsstand 2012.
- Zur Übersicht ist über die Tourist-Informationen eine Radwanderkarte Hessen im Maßstab 1:275.000 erhältlich, die aufgrund des Maßstabes allerdings nur für die grobe Planung längerer Touren geeignet ist.
- Daneben kann man die topographischen Karten des Hessischen Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation (www.hvbg.hessen.de) erhalten. Diese enthalten allerdings keine touristischen Informationen.

Über www.hessen-tourismus.de kann man z.B. über den Bahnradweg Rotkäppchenland detaillierte Informationen erhalten. Auch über den Touris-

musservice Rotkäppchenland, www.rotkaeppchenland.de, sind entsprechende Informationen erhältlich. Zumindest für den Bahnradweg Rotkäppchenland braucht man aber eigentlich keinen Plan, weil dieser praktisch nicht verfehlt werden kann.

Bahnradweg Rotkäppchenland

Der Rotkäppchen-Bahnradweg zwischen Treysa und Niederaula verläuft weitgehend auf der Trasse der ehemaligen Knüllwaldbahn. Der Radweg führt durch das Knüllgebirge, hat aber wie bei ehemaligen Bahntrassen üblich, nur moderate Steigungen. Er ist 49 km lang und ist sehr gut ausgebaut. Er ist gleichzeitig Teil der Mittelland-Route und des Radwegs Deutsche Einheit.

Nach offizieller Lesart beginnt er in Neustadt und führt über Wiera nach Treysa. Zwischen Neustadt und Treysa ist er jedoch kein Bahnradweg, da es dort keine ehemalige Bahntrasse gibt, sondern er verläuft parallel zur Main-Weser-Bahn. Start in Treysa (220 m, s. Seite 97) ist am sogenannten Haaßehügel, etwa 500 m östlich des Bahnhofs in Treysa. Weitere Orte an oder in der Nähe sind: Ascherode, Ziegenhain (s. Seite 102), Loshausen, Bahnhof Zella, Riebelsdorf, Rückershausen, Neukirchen (s. Seite 107), Nausis, Schneidmühle, Kleinropferhausen, Lenzen-Mühle (von hier Abstecher zum Sebbelsee möglich, s. Seite 92), Stein-Mühle (Mühlenmuseum, s. Seite 93), Bahnhof Ottrau, Görzhain, Weißenborn, Schorbach, Olberode (Scheitelpunkt 420 m Höhe), Hausen, Oberaula, Wahlshausen, Gersdorf, Frielingen, Heddersdorf, Kirchheim, Kleba, Niederaula (215 m).

Schwalm-Radweg

Der ebenfalls sehr empfehlenswerte Schwalm-Radweg führt von der Schwalmquelle bei Helpershain (s. Seite 116) bis zur Mündung der Schwalm in die Eder bei Felsberg. Er ist 104 km lang. Weitere Orte an oder in der Nähe des Radwegs sind: Stordorf, Vadenrod, Ober-Sorg, Unter-Sorg, Renzendorf, Hopfgarten, Altenburg, Alsfeld (s. Seite 112), Eudorf, Münch-Leusel, Heidebach, Schrecksbach, Röllshausen, Schönberg (s. Seite 83), Salmshausen, Zella, Loshausen, Ziegenhain (s. Seite 102), Ascherode, Treysa (s. Seite 97), Rommershausen, Dittershausen, Allendorf an der Landsburg, Schlierbach, Waltersbrück, Bischhausen, Gilsa, Niederurff (s. Seite 123), Bad Zwesten (s. Seite 123), Kerstenhausen, Kleinenglis, Borken (Abstecher zum Braunkohle-Bergbaumuseum möglich, s. Seite 119), Gombeth, Singlis, Uttershausen, Unshausen, Harle, Rhünda, Gensungen, Felsberg.

Man kann von der Schwalm aus sehr gut einerseits bis zur Schwalmquelle und zurück und andererseits bis zur Schwalm-mündung in die Eder und zurück mit dem Rad fahren. Dass man jeweils hin und zurück auf dem gleichen Weg fährt, stört nicht, da man sehr unterschiedliche Aussichten hat und verschiedene Dinge wahrnimmt.

Hochland Radweg

Der Hochland Radweg verläuft von Treysa (s. Seite 97) nach Wohra.

Radweg R2

Der 202 km lange Hessische Radfernweg R2 führt von Biedenkopf bis Sinntal im Spessart. Im Bereich der Schwalm berührt er von Neustadt kommend Willingshausen (s. Seite 84) und führt dann weiter nach Alsfeld (s. Seite 112).

Radweg R11 (Schwalm-Fulda-Weg)

Der 59 km lange Schwalm-Fulda-Weg führt von Wahlshausen nach Gemünden. Im Bereich der Schwalm beührt er Schorbach, Kleinropperhausen, Im-michenhain, Schrecksbach, Holzburg (s. Seite 88), Fischbach, Merzhausen, Willingshausen (s. Seite 84), Wasenberg, Treysa (s. Seite 97), Florshain und führt dann über Appenhain weiter nach Gemünden.

Radweg R14 (Schwalm-Efze-Weg)

Der 30 km lange, weitgehend asphaltierte Radweg R14 führt von Treysa (s. Seite 97) über Ascherode nach Ziegenhain (s. Seite 102). Dann führt er über Niedergrenzebach, Leimsfeld (Spies, s. Seite 110), Gebersdorf, Spieskappel, Frielendorf (Abstecher zum Silbersee möglich, s. Seite 118), Wernswig, Sondheim, Homberg (Efze) (s. Seite 120) und Mardorf nach Berge. Er kann gut genutzt werden, um die aufgeführten Sehenswürdigkeiten mit dem Rad zu erreichen.

Radweg Deutsche Einheit

Der Radweg Deutsche Einheit führt von Bonn nach Berlin. Er ist ca. 1100 km lang. Im Bereich der Schwalm folgt er dem Bahnradweg Rotkäppchenland.

Mittelland Route D4

Die Mittelland Route D4 verläuft von Aachen nach Zittau. Im Bereich der Schwalm folgt sie dem Bahnradweg Rotkäppchenland.

Hessischer Radfernweg R4 (Nord-Süd Radweg)

Der Hessische Radfernweg R4 verläuft von Hirschhorn am Neckar nach Bad Karlshafen. Er ist 409 km lang. Im Bereich der Schwalm ist er weitgehend identisch mit dem Schwalm Radweg. Ausnahme ist der Abschnitt zwischen Loshausen und Allendorf an der Landsburg. Hier verläuft der Hessische Rad-



fernweg R4 nicht an der Schwalm entlang, sondern direkt von Ziegenhain nach Allendorf an der Landsburg.

Das Fahrrad Adolf Luttrapps, mit dem dieser in den 1930er Jahren in der Schwalm steinzeitliche Fundplätze erforschte. Das Fahrrad ermöglichte ihm eine wissenschaftliche Arbeit, die 1972 mit einem Ehrendoktor der Philipps-Universität Marburg gewürdigt wurde. Es steht im Museum der Schwalm in Ziegenhain.

Wanderungen und Spaziergänge

Vorbemerkungen

Wirklich kennenlernen kann man eine Landschaft nur, wenn man sie durchwandert. Selbst das Radfahren ist dazu schon zu schnell. Als Anhaltspunkt für die Länge von Wanderungen ist mit ca. 1 Stunde pro 4 km zu rechnen, reine Gehzeit. Auch die Radwege sind in der Regel gut zum Gehen geeignet.

In Deutschland kann man von jedem Ort auf öffentlichen Feld-, Wald- und Wiesenwegen einfach losgehen und seine Umgebung zu Fuß „erobern“. Dies ist nicht selbstverständlich. Es gibt durchaus Länder, wo die einzige öffentliche Verbindung zwischen Orten die Straße ist. Insofern kann man von jedem Ort der Schwalm einfach losgehen und wird dabei viel Schönes sehen und erleben, auch wenn es keine „Premiumwege“ gibt. Gerade weil es diese nicht gibt, kann man auch stundenlang gehen, ohne einem Menschen zu begegnen, wenn man dies gerne möchte und seinen Weg entsprechend wählt.

Es gibt einige offizielle Wanderwege, die die Schwalm durchziehen, z.B. der Schwalmhöhenweg, der Schwälmer Weg, der N-Weg, usw. Dies sind Wanderwege des Knüllgebirgsvereins. Auch der Elisabethpfad 2 von Eisenach nach Marburg führt über Frielendorf, Obergrenzebach, Niedergrenzebach, Ziegenhain, Treysa und Wiera durch die Schwalm (www.elisabethpfad.de). Er ist gleichzeitig ein Weg der Jakobspilger. Sie sind in der Rad- und Wanderkarte Rotkäppchenland 1:50.000 eingezeichnet (s.u.). Weiterhin gibt es den Hugenotten- und Waldenserpfad (www.hugenotten-waldenserpfad.eu), an den Frankenhain und Treysa angeschlossen sind. Diese Wanderwege sind für

Wanderungen während eines Aufenthaltes in der Schwalm weniger geeignet, da es längere Streckenwanderwege sind.

Der Autor hat deshalb einige Wanderungen ausgearbeitet und getestet, mit denen man die schönsten und interessantesten Stellen der Schwalm zu Fuß erkunden kann. Die folgenden Wandervorschläge sind unabhängig von den oben genannten gekennzeichneten Wanderwegen, auch wenn manchmal Abschnitte solcher Wege genutzt werden. Es sind Wandervorschläge von ca. 12 bis 25 km Länge. Da es große Rundkurse sind, kann der Einstieg an beliebigen Orten entlang des Kurses erfolgen. Auch eine mehrtägige Rundwanderung wird beschrieben. Da die Wanderungen im Gelände nicht gekennzeichnet sind, ist das Wissen, wie man mit einer Karte umgeht, unerlässlich, auch wenn man in der Schwalm kaum in Lebensgefahr geraten wird, wenn man sich verirrt. Viele Teilstrecken sind auch gut als Spazierwege geeignet.

Auf die in Deutschland allgegenwärtige Gefahr durch Zecken sei hingewiesen. Ihr begegnet man am besten, indem man lange Kleidung trägt, sich nach dem Begehen verkrauteter Wege abstreift und seine Kleidung und sich selbst nach der Rückkehr anschaut oder anschauen lässt.

Wanderungen in der Schwalm sind zu jeder Jahreszeit schön. Im Frühjahr begeistert das leuchtende Gelb der Rapsfelder, im Sommer die Kornfelder, der Geruch von frisch gemähtem Gras und die Vögel (z.B. die Störche), im Herbst der Nebel in den Flusstälern und im Winter freut man sich, wenn man nach einem Gang durch die Kälte zu einem heißen Kaffee oder Tee oder einer Suppe einkehren kann.

Wanderkarten

Eine gute Wanderkarte ist sehr hilfreich, auch wenn diese für die hier beschriebenen Wanderungen aufgrund der im Reiseführer abgedruckten Karten nicht benötigt wird. Digitale Kartenwerke gibt es natürlich auch. An gedruckten Wanderkarten des Gebiets stehen zurzeit (2019) zur Verfügung:

- Die Rad- und Wanderkarte Rotkäppchenland 1:50.000 der kartographischen kommunalen Verlagsgesellschaft Nordhausen (kk-verlag.de), ISBN 978-3-86973-164-3. Bearbeitungsstand ist das Jahr 2019. In der Karte ist der nicht mehr existierende Steinwaldturm noch eingezeichnet und das eingezeichnete Wegenetz ist gegenüber der Realität stark ausgedünnt. Der Zustand der eingezeichneten gekennzeichneten Wanderwege ist nicht erkennbar und ein Wanderweg kann sich dann vor Ort als „nicht begehbar“ herausstellen. Trotzdem ist diese Karte brauchbar.
- Von der vorgenannten Karte ist auch noch eine ältere Ausgabe von 2012 im Handel.
- Außerdem ist die Freizeitkarte Kurhessisches Bergland Wandern und Radwandern im Schwalm-Eder-Kreis mit Ausflugszielen und Hofläden 1:50.000 des gleichen Verlages noch im Handel. Bearbeitungsstand ist das Jahr 2005. Diese Karte ist nicht zu empfehlen.

Hinzu kommen die topographischen Karten des Hessischen Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation (www.hvbg.hessen.de). Diese enthalten keine touristischen Informationen, sind jedoch beim Wegenetz relativ genau. Sie liegen den in diesem Reiseführer abgedruckten Karten zugrunde, die mit zusätzlichen Informationen ergänzt wurden.



*** Treysa-Florshain-Wiera-(Wasenberg)-Treysa

Ca. 16 km, Option Wasenberg plus 3 km. Die Wanderung hat relativ wenig Schatten und ist deshalb für sehr heiße Tage nicht gut geeignet.

Treysa wird als eigenständiges Ausflugsziel ab Seite 97 beschrieben. Eine Einkehr ist in Treysa an vielen Stellen möglich. In Treysa biegt man südlich der Mainzer Brücke, die die Bahngleise überspannt, in den Ulrichsweg ein, der über einem steilen Hang südlich der Bahngleise nach Westen führt. Man kommt am Bahnhof vorbei sowie am ehemaligen Bahnbetriebswerk Treysa, in dem die Eisenbahnfreunde Treysa e.V. ihren Sitz haben. Der Verein verfügt u.a. über zwei Dampflok aus den 40er Jahren und veranstaltet Sonderfahrten. Nach einiger Zeit kann man die Bahngleise auf einer Brücke überqueren. Nach Überquerung der Wiera kommt man an die B454, der man ca. 1 km auf einem Rad-/Fußweg in Richtung Neustadt folgen muss.

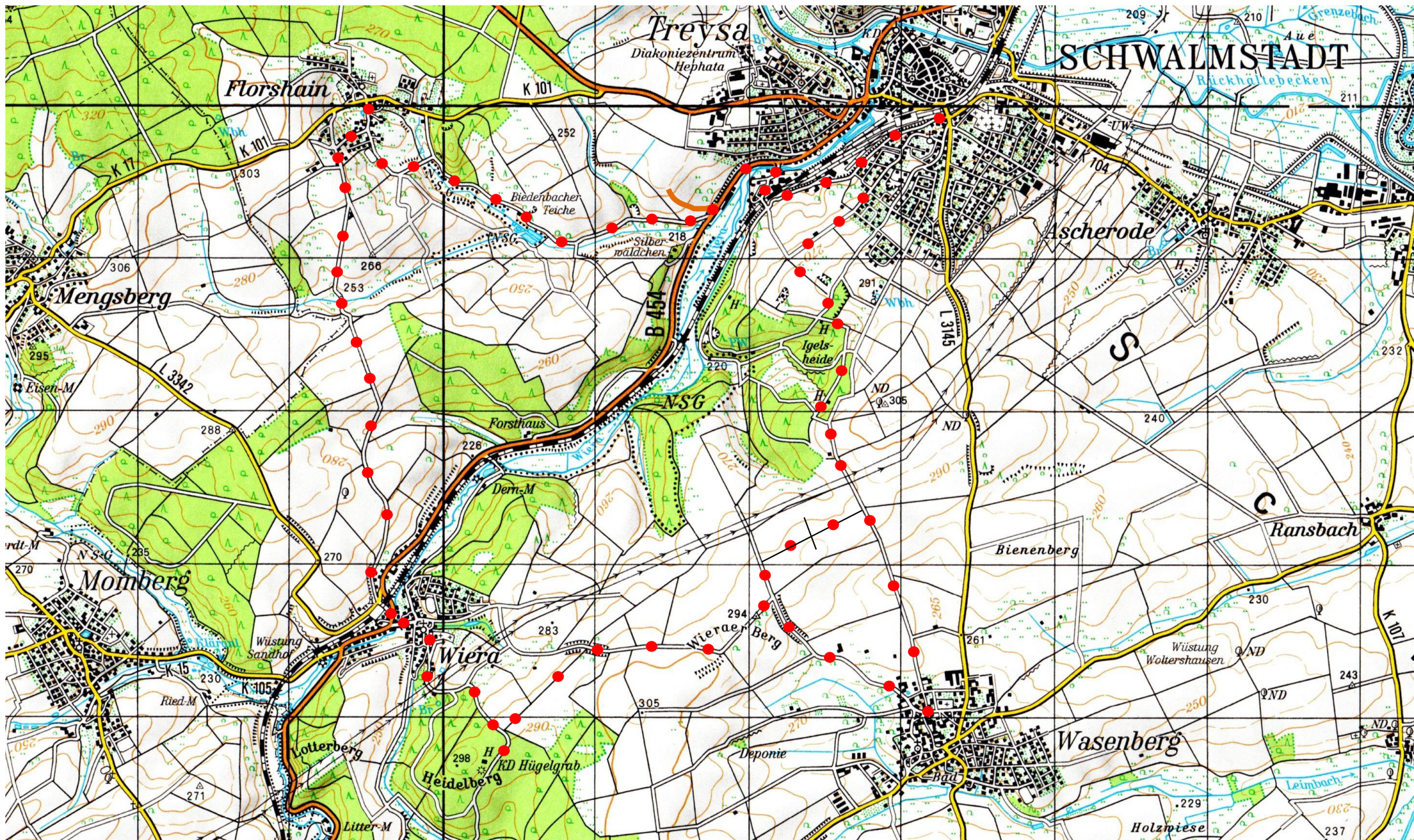
Durch Straßenbautätigkeit gibt es in diesem Bereich erhebliche Veränderungen gegenüber den vorhandenen Karten. Dies wurde versucht in der beigefügten Karte auszudrücken. Direkt nach dem Abzweig der B454 von der Straße nach Gilserberg kann man nach rechts von der B454 auf einen Verbindungsweg zwischen der Bundesstraße und Florshain abbiegen (ein Pilgerweg). Entlang der Biedenbacher Teiche (Naturschutzgebiet, ehemalige Ortschaft) erreicht man dann Florshain. Die sehr schöne Fachwerkkirche auf Sandstein-Untergeschoss des Ortes ist von 1520. In Florshain ist eine Einkehr in der Waldschänke möglich (Öffnungszeiten prüfen, Waldstraße 5, Tel. 06691-22312, www.waldschaenke-gutes-essen.de). Die Gastwirtschaft liegt in dem Ortsteil über der Kirche. In Florshain gibt es interessante Vereine, z.B. eine Vereinigung der Beigefreiten (Angeheirateten).

Von Florshain nach Wiera führt ein direkter Verbindungsweg. Die Ortschaft Wiera liegt in einem relativ steilen Taleinschnitt des Flusses Wiera. In Wiera ist Einkehr im Gasthof Knapp möglich (Öffnungszeiten prüfen, Niederrheinische Straße 19 (Hauptstraße), Tel. 06692-6516, www.gasthof-knapp.de). Die klassizistische Sandstein-Kirche in Wiera ist von 1828. In Wiera geht man hinter der Kirche rechts hinauf.

Bei Wiera sollte man einen Abstecher zum 1932 freigelegten bronzezeitlichen Hügelgrab von Wiera am Heidelberg machen. Die in der Karte eingezeichnete Hütte dort existiert nicht mehr. Auf dem dann folgenden Wieraer Berg fühlt man sich je nach Jahreszeit wie in der Toscana. Wer möchte kann einen Abstecher nach Wasenberg machen. Das große Dorf wird über ein Wärmenetz einer Bürgergenossenschaft mit Nahwärme aus einem Blockheizkraftwerk versorgt. Ein sehr großer Teil der Bürger ist Mitglied der Genossenschaft. Die Igelsheide südlich von Treysa ist ein beliebtes Naherholungsgebiet der Treysaer Bürger. Es gibt dort mehrere Unterstandshütten. Von der Igelsheide sind verschiedene Wege zurück in die Stadt Treysa möglich.

Bei der mehrtätigen Rundwanderung geht man bis Wasenberg. Dort schließt sich dann der Abschnitt nach Willingshausen an, s. Seite 49.

Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand: 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.



**** Wasenberg-Willingshausen-Merzhausen-Fischbachtal-Wippersteine-Merzhausen-Wasenberg

Ca. 18 km. Diese Wanderung lässt sich auch in zwei Schleifen aufteilen: Merzhausen-Fischbachtal-Wippersteine-Merzhausen (ca. 9 km) sowie Merzhausen-Wasenberg-Willingshausen-Merzhausen (ca. 9 km).

In Wasenberg sollte man den alten Dorfkern rund um die Kirche besuchen. Dort fallen die vielen alten Bauernhöfe des großen Dorfes auf. Die alles überragende neugotische Kirche aus dem Jahr 1857 verfügt über ein ungewöhnliches Strebewerk mit zwei Strebebögen. Die Architektur sollte vermutlich den Wohlstand und die Bedeutung des Dorfes zeigen. Wasenberg wird heute über ein Wärmenetz einer Bürgergenossenschaft mit Nahwärme aus einem Blockheizkraftwerk versorgt. Ein sehr großer Teil der Bürger ist Mitglied der Genossenschaft. An der Kreuzung Leimbacher Weg / Tulpenweg im Neubaugebiet im Südosten des Ortes kann man sich ggf. in einem Lebensmittelmarkt versorgen.

Von Wasenberg steigt man hinauf zum Waldrand. Von dort hat man einen sehr schönen Blick über die Schwalm und hinauf zum Knüll. Anschließend führt die Wanderung wieder hinab nach Willingshausen.

In Willingshausen, dem auf Seite 84 ein eigenes Kapitel in diesem Reiseführer gewidmet ist, dem Ort der Willingshäuser Künstlerkolonie (s. Exkurs Seite 85), kann man das dortige Malerstübchen und die Kunsthalle besuchen. Das Schloss Willingshausen ist nicht zu besichtigen. Eine Einkehr ist ggf. in der „Gürre Stubb“ möglich (Öffnungszeiten erfragen, Bernsbürger Straße 1, Tel. 06697-919100, www.dieguerrestubb.de). Es gibt in Willingshausen auch eine

Metzgerei und einen Lebensmittelmarkt (Merzhäuser Straße im Ortszentrum).

In und um Willingshausen wird einem häufiger der „Malerweg“ begegnen, ein Rundweg um den Ort. Einige Abschnitte sind identisch mit Abschnitten der hier beschriebenen Wanderung. Als Rundweg kann der Malerweg zurzeit (2019) in der Vegetationsperiode nicht empfohlen werden, da der Abschnitt entlang der Antreff völlig zugewachsen ist und durch querliegende Bäume blockiert ist, mit hüfthohem Gestrüpp und starker Zeckengefahr.

Die empfohlene Wanderung führt weiter nach Merzhausen. Dabei überquert man die Antreff. Nun kann man entweder entlang des Mühlgrabens oder über einen schönen Wiesenweg, der auf den Sportplatz in Merzhausen zielt, den Ort erreichen. Merzhausen hat ein schönes Ortsbild, mit einer reichen geschichtlichen Vergangenheit, die im Ortsbild auch erläutert wird. In Merzhausen ist Einkehr im Landgasthaus Pfalzgraf möglich (Öffnungszeiten prüfen, Fischbacher Straße 1, Tel. 06697-555, www.landgasthof-pfalzgraf.de). Neben dem Sportplatz gibt es auch eine Metzgerei, wo man sich gut versorgen kann.

Von Merzhausen steigt man auf die Höhe westlich des Fischbachtals. Man kommt an der Vesperlinde vorbei, einem der Bäume, in deren Schatten früher bei der Feldarbeit pausiert wurde. Eine Tafel mit Bank erläutert das Landschaftsbild. Der Weg folgt hier dem Natur- und Kulturlandschaftslehrpfad Merzhausen, dessen Tafeln dem Wanderer an mehreren Stellen begegnen. Korrigiert werden muss an den Erläuterungen bei der Vesperlinde, dass der Berg Altenburg, eine charakteristische Landmarke nördlich der Schwalm, nicht aus Basalt, sondern aus Sandstein besteht. Die große Höhe des Berges

beruht nicht auf einer Basaltbedeckung, sondern auf der sehr starken und geologisch sehr jungen Hebung der Altenburg-Landsburg-Hardt-Scholle (siehe Exkurs zur Flussgeschichte der Schwalm auf Seite 80 sowie den Abschnitt Altenburg, Keller und Urfftal im Naturpark Kellerwald Edersee auf Seite 123).

Nachdem man den Fischbach gequert und in den Wald eingetreten ist, kommt man an einem ehemaligen Basaltsteinbruch vorbei. Auch dessen Geschichte wird durch eine Tafel erläutert. Man befindet sich hier ganz in der Nähe des Ortes Fischbach (ca. 1 km entfernt), der jedoch nicht sichtbar ist. Der kleine Ort liegt in einer Rodungsinsel mitten im Wald am gleichnamigen Bach, die Grenze Wald – Acker/Wiese wird durch die Lössbedeckung des Bodens und damit die Fruchtbarkeit des Bodens bestimmt. Ganz charakteristisch ist auch die Lage an dem Bach, was für die Wasserversorgung in früherer Zeit existentiell war. In Fischbach, das von der Wanderung jedoch nicht direkt berührt wird, ist nach rechtzeitiger telefonischer Voranmeldung (Tel. 06697-919329) ggf. eine Einkehr im Gasthaus Mest, Ruhlkirchener Straße 1, möglich.

Nachdem man das Grundwässerchen überquert hat, kommt man nach einiger Zeit an einen Platz, an dem 6 Wege zusammenkommen (Alexanderplatz). Dort hält man sich in Richtung Merzhausen und biegt wenig später, den Schildern folgend, zu den Wippersteinen ab. Diese erreicht man, nachdem man wenige Meter hinter dem Trinkwasser-Hochbehälter nach rechts in einen schmalen Fußpfad einbiegt (Schild) und diesem bis zum Waldrand folgt. Bei den Wippersteinen handelt es sich um Quarzitfelsen (Naturdenkmal, Erläuterungstafel, s. Seite 90), die in früheren Zeiten als Opferstätte und hi-

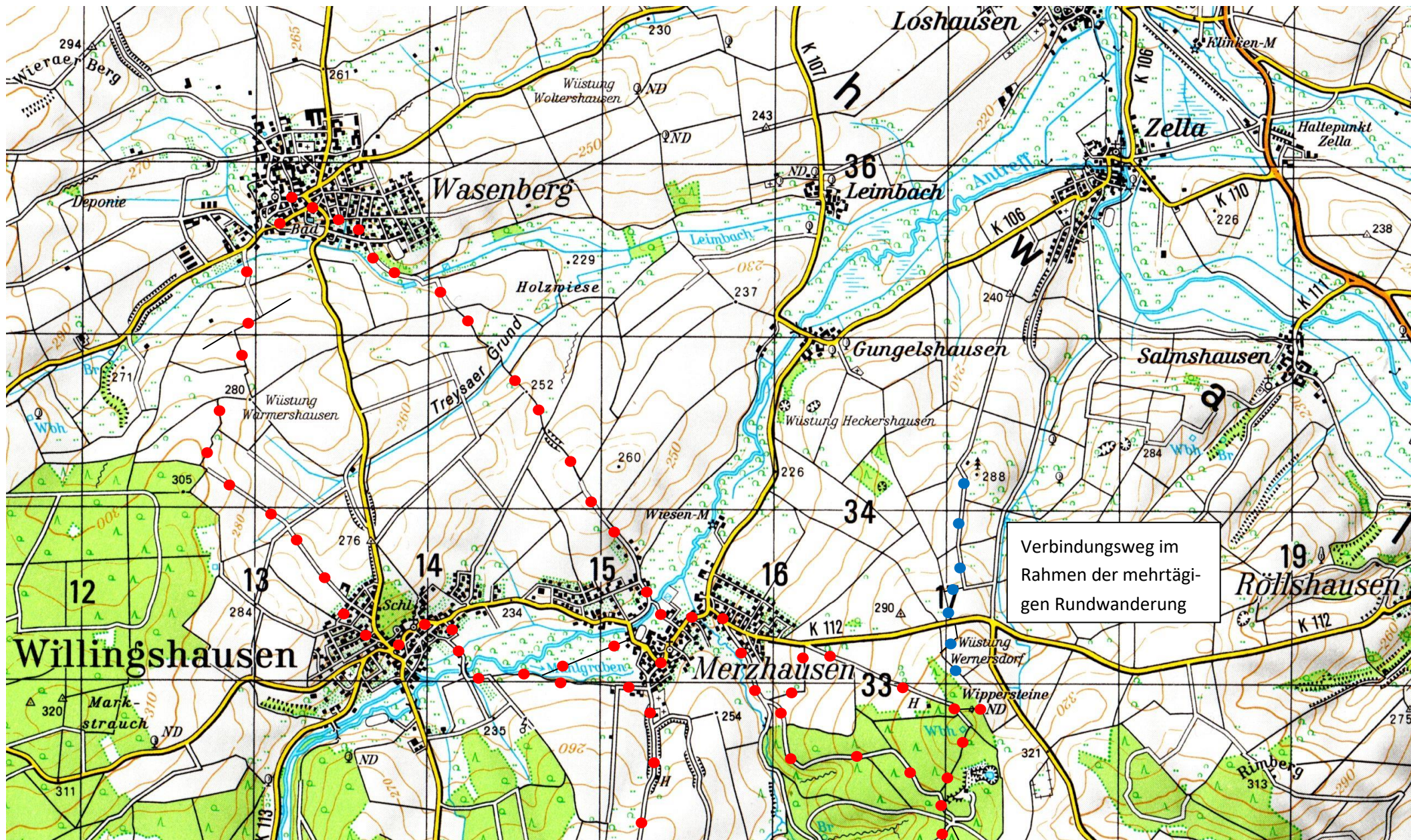
storischer Versammlungsort der Schwälmer Revolutionäre dienten. Solche Felsen bedeckten früher große Bereiche der Hochfläche und wurden bergmännisch abgebaut.

Von den Wippersteinen geht man zurück nach Merzhausen, entweder im Wald, wobei man ein kleines Stück den Hinweg wieder zurückgeht, oder über freies Feld. Am Ortseingang von Merzhausen kommt man an einem jüdischen Friedhof vorbei, der auf die ehemalige jüdische Gemeinde in Merzhausen zurückgeht. Sie wurde durch die Naziherrschaft zerstört.

In Merzhausen überquert man die Antreff und wandert dann durch den Treysaer Grund zurück nach Wasenberg.

Bei der mehrtägigen Rundwanderung geht man von Wasenberg nach Willingshausen, Merzhausen, in das Fischbachtal und biegt dann bei den Wippersteinen von dem beschriebenen Rundkurs ab. Man überquert die Straße Merzhausen-Röllshausen (K112) und wendet sich hin zur Zellaer Koppe (Höhenpunkt 288 der Karte). Dort hat man Anschluss an die folgende Tageswanderung, s. Seite 53.

Folgeseiten: Topographische Karten, Gitterabstand: 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.





**** (Schönberg)-Röllshausen-Gebrannte-Salmshausen-Koppe-Zella-(Loshausen)-Salmshausen-Röllshausen

Länge ca. 13 km plus jeweils 1 km für die Optionen Loshausen oder Schönberg. Diese Wanderung lässt sich auch in zwei Schleifen aufteilen: (Schönberg)-Röllshausen-Gebrannte-Salmshausen-Röllshausen (ca. 6 km plus 1 km für die Option Schönberg) sowie (Loshausen)-Zella-Salmshausen-Koppe-Zella (ca. 7 km plus 1 km für die Option Loshausen).

Diese Wanderung verbindet einige der schönsten Aussichtspunkte der Schwalm miteinander und bietet auf den Höhenabschnitten bei entsprechendem Wetter eine hervorragende Sicht. Wegen der Aussicht sollte man die Wanderung in der vorgeschlagenen Richtung gehen. Man hat dann lange Wegabschnitte, bei denen die Landschaft wie ausgebreitet vor einem liegt. Gleichzeitig ist die Wanderung gekennzeichnet durch den landschaftlichen Gegensatz zwischen dem fast ebenen Schwalmtal und den manchmal recht herben Abschnitten über die Höhe zwischen dem Schwalm- und dem Antrefftal.

Am Beginn oder Ende dieser Wanderung kann man die Kapelle Schönberg besuchen, ein Wahrzeichen der Schwalm, der in diesem Reiseführer ein eigenes Kapitel gewidmet ist, s. Seite 83.

In Röllshausen ist eine Einkehr möglich in der Musikkneipe B254, wo man auch essen kann (Öffnungszeiten prüfen, An der Bundesstraße 5, Tel. 06698-241, www.B254.de). In Röllshausen sollte man einen Rundgang durch das alte Dorf machen. Dazu geht man östlich der Kirche die Karl-Mons-Straße hinein bis zu deren Ende und dann quasi eine Etage höher die Kirchstraße

wieder zurück zur Hauptstraße. Karl Mons war ein Maler der Willingshäuser Malerkolonie (s. Exkurs Seite 85), der in Röllshausen wohnte und sich dort ein Haus errichten ließ. Die Kirche von Röllshausen stammt von 1724 mit einem Glasfenster aus der Zeit um 1900.

Man folgt dann der Straße Richtung Merzhausen. Diese ist in der Ortslage von Röllshausen in der Karte falsch eingezeichnet. Die Hauptstraße ist heute der nördlich der eingezeichneten Hauptstraße liegende Weg. Man biegt hinter dem letzten Haus (ein ehemaliges Raiffeisenlager) rechts ein und steigt immer dem Weg folgend bergauf. Bald nähert man sich dem tief eingeschnittenen und bewaldeten Röllgraben. Diese kurzen, tief eingeschnittenen Täler sind eine ganz typische Erosionsform in Buntsandsteinlandschaften. Es sind meist Trockentäler, die bei starkem Regen jedoch eine Menge Wasser abführen und dann auch lokal zu Überschwemmungen führen können. Diese früher auch als Wasserrisse bezeichneten Wäldchen sind ein wichtiger Rückzugsort für das Wild in einer ansonsten relativ freien Landschaft. Zahlreiche weitere Gräben folgen im Zuge der Wanderung. An der Waldecke des Röllgrabens erblickt man halbrechts (im Nordwesten) drei alleinstehende Bäume. Ein Abstecher zu den frei auf einem Acker stehenden drei Bäumen ist sehr lohnend. Dazu geht man am besten noch ca. 100 Meter weiter aufwärts und biegt dann auf einen Weg halbrechts ab. Nach dem kleinen Abstecher geht es durch einen baumbestandenen Hohlweg weiter aufwärts auf die Höhe des Gebrannten. Von dort hat man einen Blick auf über 30 Dörfer, wie ein Landwirt einmal gezählt hat.

Beim dann folgenden Abstieg hat man die ganze Zeit einen großen Teil der Schwalm vor sich und einen guten Blick auf das Knüllgebirge. Entlang des Ringgrabens geht man hinab nach Salmshausen und steigt dann gleich auf

der anderen Seite des Grabens wieder aufwärts. Die Kirche des Ortes, an der man vorbeikommt, wurde erst 1954 gebaut. Die Glocke ist jedoch viel älter. Ihr Metall stammt von den Glocken einer im Jahr 1634 oder 1635 abgebrannten Kirche, aus dem später eine neue Glocke gegossen wurde. Diese wurde mehrere hundert Jahre später in den Neubau der Kirche überführt (Schade, Selentschik, 1987, S. 15, Schrödter, 1886, S. 23).

Eine Hohle neben dem heutigen Weg zum Wasserhochbehälter des Ortes ist ein ehemaliger Hohlweg, wie aus der Niveauekarte des Kurfürstenthums Hessens von 1858 hervorgeht. Er ist wahrscheinlich über Jahrhunderte in Gebrauch gewesen. Von der vorletzten Kurve auf dem Weg zum Wasserhochbehälter hat man wiederum einen hervorragenden Ausblick.

Vom Wasserhochbehälter des Ortes Salmshausen quert man dann hinüber in das Tal des wasserführenden „Tiefen Grabens“, dem man eine Weile bergauf folgt in Richtung der Wüstung Wernersdorf, bis man südlich des Höhenpunktes 288 (Zellaer Koppe) in deren Richtung hinaufsteigen kann. Auf dem höchsten Punkt der Koppe befinden sich ein charakteristischer Baum sowie ein Gebäude, das im Zuge eines ehemaligen Bergbaubetriebes errichtet wurde. Die Fa. Krupp räumte in der 1930er und 1940er Jahren auf den Äckern des Höhenzuges Quarzit ab, der als Feuerfestmaterial benutzt wurde. Dazu wurde auch eine Seilbahn von der Zellaer Koppe zum Bahnhof Zella errichtet. Das heute noch vorhandene Gebäude diente damals als Sprengstoffbunker. Eine Ahnung davon, wie die Landschaft vor dem Abräumen der Steine aussah erhält man beim Besuch des Naturdenkmals Wippersteine (s. Seite 90) oder wenn man das Wäldchen am südlichen Ortsausgang von Gungelshausen besucht, in dem ebenfalls noch zahlreiche große Steine liegen. Die höchste Stelle der Koppe ist Privatgelände. Wenn man jedoch einen Weg zwischen den

eingezäunten Bereichen hineingeht, gelangt man zu einer Wiese nördlich des höchsten Punktes, von der man wiederum einen hervorragenden Ausblick hat. Ab 17.00 Uhr kann man auf der Koppe in der Regel auch einkehren. Man sollte vorher telefonisch (am besten gegen 9 oder 13 Uhr) Herrn Georg Tschepa, Tel. 06691-3948 kontaktieren.

Anschließend geht man auf dem Kamm zwischen Schwalm- und Antrefftal hinunter nach Zella. Man sollte in Zella in jedem Fall einmal bis zur Schwalmbrücke gehen. In Zella ist eine Einkehr im Hotel Bechtel möglich (Öffnungszeiten prüfen, Vor der Brücke 4, Tel. 06691-94650, www.hotel-bechtel.de). Man kann die Wanderung auch in Loshausen beginnen oder beenden. Loshausen und Zella sind über einen Fußweg (ein Kirchweg) miteinander verbunden, der in Loshausen bei der Mühle (heute Stromgewinnung) in der „Fettecke“ beginnt. Diese Fettecke hat keine Verbindung mit Joseph Beuys, sondern ist ein Straßename in Loshausen, der auf eine Ölmühle zurückgeht.

Der Rückweg nach Röllshausen erfolgt im Schwalmtal. Der Weg von Zella nach Salmshausen führt unter einem steilen Prallhang der Schwalm vorbei. Der Zellaer Berg (Höhenpunkt 226), mitten im Schwalmtal gelegen, ist ein Umlaufberg der Schwalm (Schmidt-Döhl, 2012). Da der Weg Teil des Schwalm-Radweges ist, muss man mit Radfahrern rechnen. Der Weg am Ortseingang von Salmshausen ist höher gelegt und mit Bäumen befestigt, um bei den früher regelmäßigen Hochwässern der Schwalm die Befahrbarkeit sicherzustellen. Wie in Röllshausen, kann man auch in Salmshausen sehen, dass der alte Kern des Ortes wegen der Hochwassergefahr etwas zurückversetzt vom Fluss liegt. Erst durch den Bau des Hochwasserrückhaltebeckens Heidelberg gehört das früher regelmäßige Hochwasser im Schwalmtal der

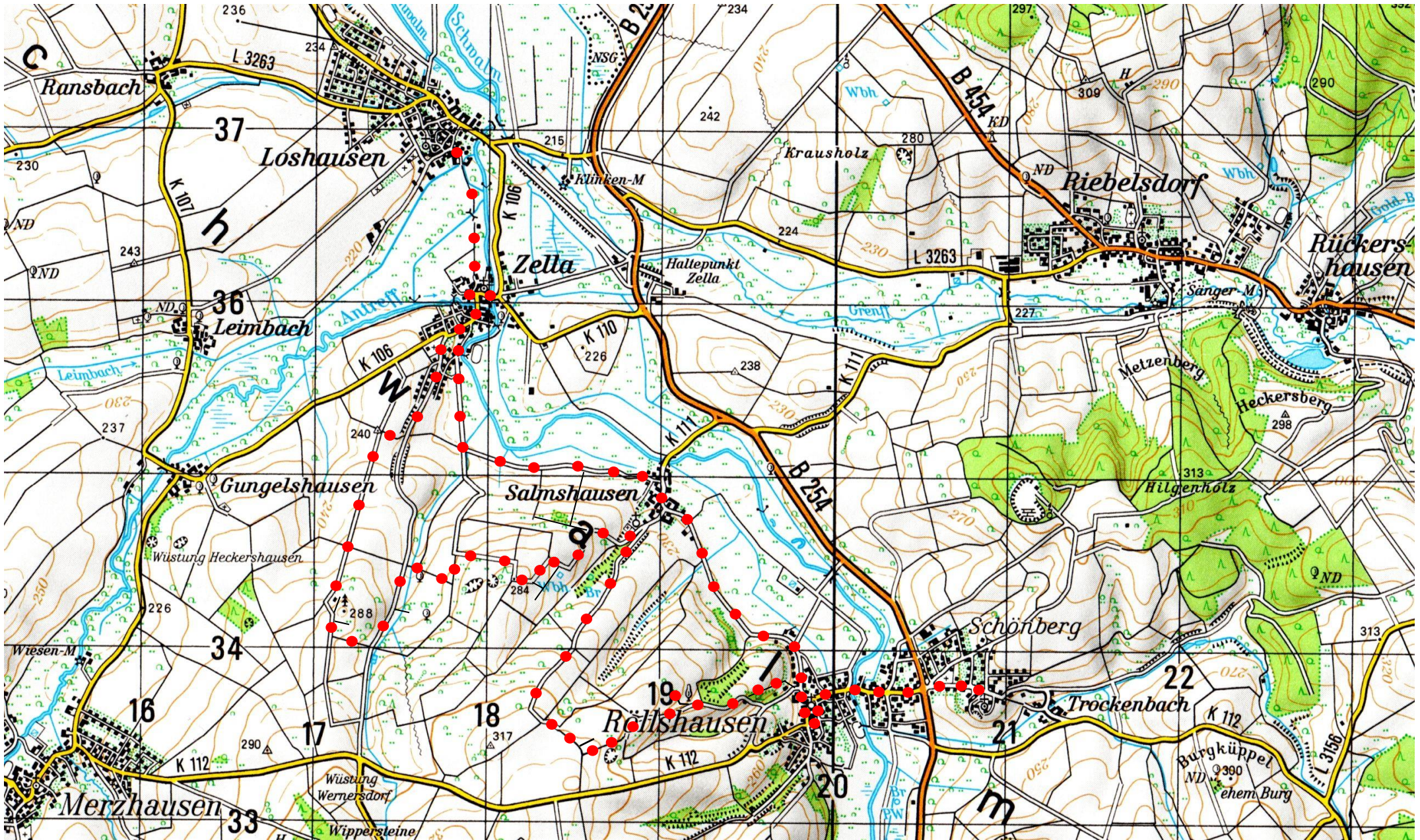
Vergangenheit an. Am Ortseingang von Salmshausen kann man auch eine ehemalige dörfliche Schmiede sehen.

Der Verbindungsweg zwischen Salmshausen und Röllshausen ist so schwach befahren, dass man ihn gut begehen kann. Trotzdem muss man immer mit Autoverkehr rechnen. Er ist Teil der früheren Verbindungsstraße zwischen den Kreisstädten Ziegenhain und Alsfeld. Die Bundesstraße 254 wurde erst in den 1930er Jahren gebaut. Der Weg führt unter einem relativ steilen Talhang vorbei, der als ehemaliger Prallhang der Schwalm zu deuten ist.

Die mehrtägige Rundwanderung Schwalm schließt sich an der Zellaer Koppe an die hier beschriebene Tageswanderung an. Man kann nun je nach Lust und Laune im Tal oder auf dem Berg gehen. Wenn man in Zella übernachtet, wird man sicherlich am nächsten Tag im Tal bis Salmshausen gehen und von Salmshausen nach Röllshausen ggf. noch einmal auf die Höhe steigen. Auf dem Schönberg schließt sich dann der Weiterweg nach Schrecksbach an, s. Seite 57.

Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.





**** Schönberg-Schrecksbach-Wincherode-(Neukirchen)-Schönberg

Ca. 13 km, Option über Neukirchen plus 3 km.

Die Wanderung beginnt auf dem Schönberg mit seiner Kapelle, der in dem Reiseführer ein eigener Abschnitt gewidmet ist (s. Seite 83). Nach dem Besuch der Kapelle sollte man auch einmal die unterhalb der Kapelle liegende Borngasse herumgehen.

Vom Schönberg geht man hinunter Richtung Trockenbach, biegt jedoch an der kleinen Wegekreuzung vor den Häusern rechts ab, überquert die Straße nach Röllhausen (K112) und geht dann östlich des Metzenberges (Basaltkuppe) entlang. Weiter östlich sieht man ein kleines Wäldchen am Burgküppel. Dort stand einmal eine Turmhügelburg, von der noch Hügel, Wall und Graben erhalten sind (s. Seite 94).

Südöstlich des Metzenberges überquert man die Straße Schrecksbach Neukirchen (L3156) und geht dann parallel zur Straße nach Schrecksbach. Kurz vor dem Ortseingang bei einem Beton-Fertigteilwerk kommt man an dem Kulturdenkmal Kellers Ruh vorbei. Dort ist der 1885 verstorbene Eckhardt Keller begraben. Dieser Schrecksbacher ist nach Amerika und später nach Großbritannien ausgewandert, wollte aber gerne in Schrecksbach begraben werden. Er wurde nicht kirchlich bestattet, vermutlich weil er Freimaurer war (Cornelius, Schäfer, Weishaar, 2016).

In Schrecksbach (Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum und am nördlichen Ortsausgang, Fleischer mit Heißer Theke in der Kasseler Straße, die Hauptstraße

die nach Norden aus dem Ort herausführt) sollte man einen Blick in das alte Ortszentrum rund um die Kirche werfen. Dort befindet sich auch das jetzt als Restaurant genutzte Alte Burghaus (Pizzeria Ristorante Altes Schloss, Im-michenhainer Straße 5, Tel. 06698-9128289, nur abends geöffnet).

Man verlässt Schrecksbach am besten über das Neubaugebiet im Osten des Ortes (nicht in die Breslauer Straße hineingehen, das ist eine Sackgasse). An der Waldecke östlich von Schrecksbach (in der Karte ND eingezeichnet) fand 1967 die Wald Beat Show statt, das wahrscheinlich erste Open-Air Rockkonzert Deutschlands (s. Exkurs: Die Petards und das Festivalgeschehen, Seite 115).

Von der Anhöhe unterhalb des Wasserhochbehälters kann man den Kontrollturm der Motocross-Rennstrecke Rund am Bodenrain sehen, die sich im Bodenbachtal befindet. Auch nach Holzburg mit einer vorgelagerten großen Flussterrasse der Schwalm öffnet sich der Blick.

Man geht dann südlich um den Berg Gonzenburg (Basalt) herum. Nach der Durchquerung eines ersten Waldstückes öffnet sich der Blick auf den Rimberg mit seinem Sendeturm. Abseits des Weges befindet sich im Bodenbachtal der Kodenhof. Diesen Weg südlich um die Gonzenburg herum sollte man in keinem Fall durch direkten Aufstieg zum Waldhof abkürzen. Es ist ein sehr schöner Abschnitt.

Man geht nun durch den Kohlwald und erreicht den schön gelegenen kleinen Ort Wincherode, der direkt an der Quelle des Trockenbaches liegt. Die Gebirgskulisse wird vom Rimberg (mit Sendeantenne) und dem Kirschenwald (mit fehlendem Gipfel aufgrund von Basaltabbau) dominiert. Der dann fol-

gende Weg Richtung Neukirchen ist eine einspurige Fahrstraße. Sie ist allerdings so wenig befahren, dass man sie gut begehen kann. Trotzdem ist immer mit Fahrzeugverkehr zu rechnen.

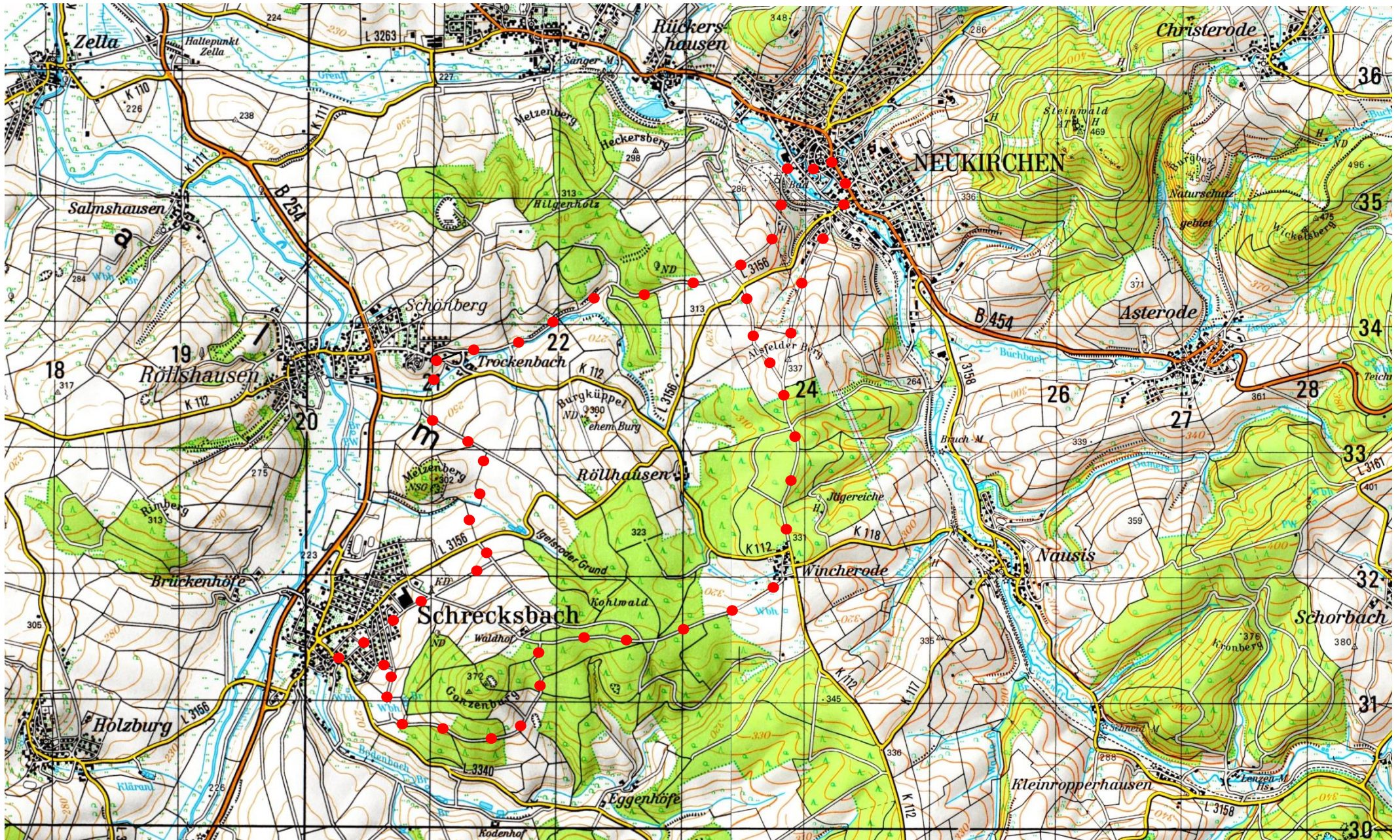
Nach Durchschreiten des nördlich von Wincherode gelegenen Waldes hat man am Alsfelder Berg die Option entweder nach Neukirchen (s. Seite 107, Einkehr möglich) in das Tal der Grenff abzusteigen, oder Neukirchen rechts liegen zu lassen. Wenn man den Weg über Neukirchen nimmt, kommt man an einem Rastplatz mit schönem Blick auf Neukirchen vorbei. Neukirchen verlässt man wieder, indem man rechts des Stadions einen steilen Prallhang der Grenff durchquert. In diesem Prallhang befindet sich auch der interessant gelegene Friedhof der Stadt mit schöner Friedhofskapelle (Marienkapelle von 1444, Brauns, 1982).

Wenn man auf der Höhe bleibt, überquert man die Straße zwischen Neukirchen und Schrecksbach (L3156), hält sich dann links und folgt dem Trockenbach, zeitweilig entlang von Fischteichen bis zur kleinen Ortschaft Trockenbach. Unterwegs ist es erstaunlich, welch ausgeprägtes Tal mit steilen Hängen der kleine Trockenbach, der hier gerade einmal 3 km hinter sich hat, geschaffen hat. Wenn man in Trockenbach die Straße erreicht, überquert man diese und geht weiter bis zu einem Verbindungsweg zwischen den Ortschaften Schönberg und Trockenbach, über den man zum Schönberg mit seiner Kapelle aufsteigen kann.

Am Fuß des Schönberges, an der Bundesstraße, besteht die Möglichkeit zur Einkehr in der Musikkneipe B254, wo man auch essen kann. (Öffnungszeiten prüfen, An der Bundesstraße 5, Tel. 06698-241, b-254@web.de, www.B254.de)

Die mehrtägige Rundwanderung Schwalm nutzt den Abschnitt Schönberg-Schrecksbach dieser Tageswanderung. In Schrecksbach schließt sich dann der Abschnitt nach Ottrau an, s. Seite 60.

Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.



*** Schrecksbach-Holzburg-Berftal-Schrecksbach

Ca. 13 km.

In Schrecksbach (Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum und am nördlichen Ortsausgang, Fleischer mit Heißer Theke in der Kasseler Straße, die Hauptstraße die nach Norden aus dem Ort herausführt) lohnt sich ein Blick in das alte Ortszentrum rund um die Kirche. Dort befindet sich auch das als Restaurant genutzte Alte Burghaus (Pizzeria Ristorante Altes Schloss, Immichenhainer Straße 5, Tel. 06698-9128289, abends geöffnet).

Vorbei an den Brückenhöfen, zwei Aussiedlerhöfen, besteigt man die große Terrasse westlich der Schwalm. Deutlich erkennt man einen Absatz im Talhang, der auch beim Befahren der Straße nach Holzburg sehr auffällig ist. Gerölle zeigen, dass es sich dabei um eine Flussterrasse der Schwalm handelt, die früher hier auf höherem Niveau entlanggeflossen ist. Vor Holzburg stehen auf der Anhöhe mehrere Bänke mit schöner Aussicht.

In Holzburg (s. Seite 88) kommt man an der von einem alten Wehrfriedhof umgebenen Kirche vorbei, heute ein schöner Ort. Schießscharten in der umgebenden Mauer bezeugen ihre ehemalige Funktion. Über eine steile Straße und einen Fußweg mit Treppe kommt man zu der tief liegenden Hauptstraße. Auf der anderen Seite der Hauptstraße kann man im Hohlweg das sehr sehenswerte Dorfmuseum Holzburg besuchen, s. Seite 88. Wenn man das Museum während der Wanderung besuchen will, muss man diese unbedingt auf die Öffnungszeiten abstimmen.

Am Ortsausgang von Holzburg Richtung Heidelberg geht man zunächst ein kurzes Stück aufwärts Richtung Wald, bis man nach links auf einen Grasweg abbiegen kann. Man überquert die Landstraße nach Heidelberg (L3156, Vorsicht, nach einer Seite ist die Straße schlecht einsehbar). Ein steiler Absatz im weiteren Weg gehört zu der bereits angesprochenen Flussterrasse der Schwalm. Bald kann man die Schwalm auf einer Brücke westlich der Lössmühle überqueren. Nur die Wassermühlen wurden früher direkt in Flussnähe gebaut. Die Ortschaften befinden sich wegen des früher häufigen Hochwassers in einiger Entfernung vom Fluss. Erst seit dem Bau des Hochwasserrückhaltebeckens bei Heidelberg ist die Hochwassergefahr in diesem Bereich des Schwalmtals weitgehend gebannt.

Auf dem nach der Brücke folgenden auch für den Schwalm-Radweg genutzten asphaltierten Weg hält man sich rechts. Das Schwalmtal wird jetzt enger und nimmt den Charakter eines Durchbruchstals an. Bei der Mündung der Berf in die Schwalm befindet sich ein Rastplatz. Der steile Hang des Heidelberges auf der westlichen Talseite ist ein Prallhang der Berf, gegenüber der ursprünglichen Mündung. Bald verläßt man den Schwalm-Radweg wieder und steigt zur B254 hinauf. Diese überquert man leicht versetzt (Vorsicht, schneller und z.T. dichter Verkehr) und folgt der Berf flussaufwärts. Der Name Berf ist wie viele Flussnamen uralte und nach Demandt (1972, S. 94) wahrscheinlich als Biberwasser zu deuten.

Man kommt an einem schön gelegenen Fischteich vorbei und verläßt dann das Berftal wieder in Richtung Schrecksbach. Der prinzipiell mögliche Weiterweg in Richtung Hattendorf ist zurzeit (2019) in der Vegetationsperiode nicht ratsam, da der Weg völlig zugewachsen und durch querliegende Bäume blockiert ist, mit hüfthohem Gestrüpp und starker Zeckengefahr.

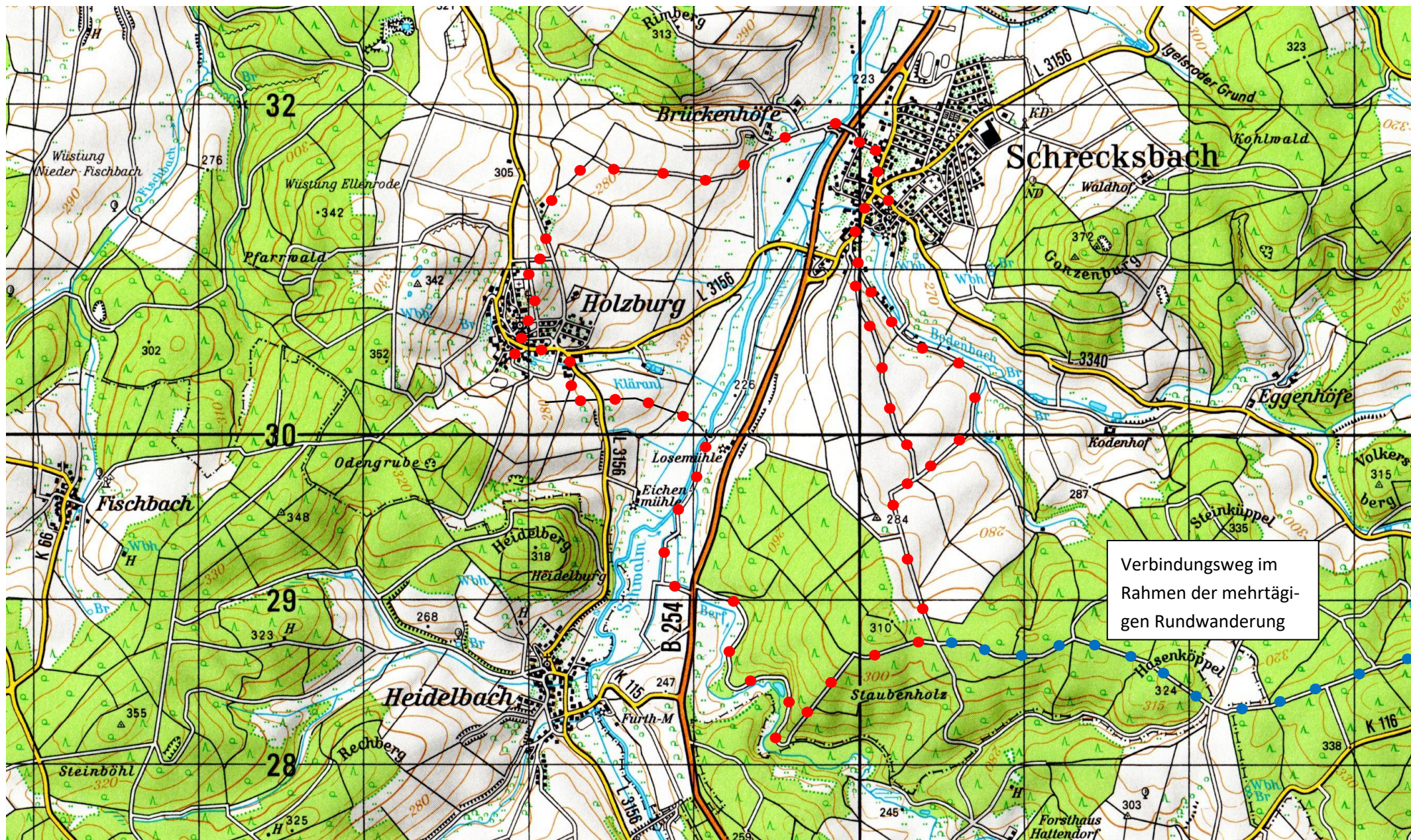
Nachdem man den Wald durchquert hat, steigt man in das Bodenbachtal hinab. Darin liegen vom Weg nicht sichtbar der Kodenhof und die Eggenhöfe, seit Jahrhunderten bewohnte Höfe. An der Waldecke der Gonzenburg östlich von Schrecksbach (in der Karte ND eingezeichnet) fand 1967 die Wald Beat Show statt, das wahrscheinlich erste Open-Air Rockkonzert Deutschlands (s. Exkurs: Die Petards und das Festivalgeschehen, Seite 115). Auf der anderen Talseite des Bodenbachs befindet sich die Motocross Rennstrecke „Rund am Bodenrain“, mit ihrem markanten Turm. Diese ist besser sichtbar, wenn man die östliche Wegvariante hinuntergeht.

Die mehrtägige Rundwanderung Schwalm nutzt entweder den Weg über Holzburg und das Berftal (längere Variante) oder den direkten Aufstieg aus dem Bodenbachtal nach Süden in den Wald (Staubenholz). Von dort geht man über den Hasenköppel Richtung Immichenhain. Im Wald befinden sich mehrere große Windenergieanlagen (im Winter Eisschlaggefahr!). Der weitere Weg ist auf der Karte auf Seite 65 dargestellt. Man überquert die Straße Hattendorf-Immichenhain (K116). Bald kommt man an einem heute als Pilzzuchtanlage genutzten ehemaligen Militärgelände vorbei (scharfe Hunde). Von Westen erreicht man dann Ottrau, wo Anschluss an die nächste Tageswanderung besteht (s. Seite 63).

Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.



Im Berftal



***** Ottrau – Görzhain – Weißenborn - Stein-Mühle - Lenzen-Mühle - Immichenhain oder Sebbel - Ottrau**

Ca. 14 km über Sebbel, ca. 19 km über Immichenhain.

Ottrau ist der älteste urkundlich erwähnte Ort der Schwalm (775). Die ältesten Teile der Kirche (östliche Teile) stammen aus dem 13. Jahrhundert. In Ottrau kann man sich bei der Metzgerei Pietsch, Bilz 22 (Straße nach Westen) verpflegen. Auch ein Einkaufsmarkt befindet sich in der gleichen Straße (eingeschränkte Öffnungszeiten).

Man verlässt den Ort in einem Neubaugebiet am östlichen Ortsrand. Der Weg führt hinter dem Friedhof bergauf. Das nächste Ziel ist Görzhain im Tal der Grenff. Am Ortsausgang von Görzhain Richtung Weißenborn muss man eine kurze Strecke über die Straße. Dabei ist Vorsicht angebracht, denn die dort befindliche Kurve ist sehr unübersichtlich.

Weißenborn liegt in einem für die Geologie von Nordhessen typischen Muschelkalkgraben. Der Kalkstein wurde neben Basalt (am Kirschenwald) intensiv abgebaut. Die Kirche von Weißenborn ist in den ältesten Teilen romanisch, wurde aber im Barock umgebaut. Im Ort gibt es einen kulturhistorischen Wanderweg mit entsprechenden Erläuterungstafeln. Der kleine Ort hat drei Sportvereine. Eine Einkehr ist möglich im Landgasthof Kalkbergschänke (Öffnungszeiten prüfen, Am Kalkberg 1, Tel. 06628-253, www.kalkbergschaenke.de).

In Weißenborn überquert man den Bahnradweg Rotkäppchenland und wandert weiter zur Stein-Mühle, erbaut 1592. Die Stein-Mühle ist ein Mühlenmu-

seum (s. Seite 93). Von der Steinmühle geht man ca. 100 m auf der vorbeiführenden Landstraße nach links und biegt dann auf den Bahnradweg, die ehemalige Bahnstrecke Treysa-Bad Hersfeld, rechts ab. Der Bahnradweg ist ein kombinierter Rad- und Fußweg. Man darf ihn also offiziell auch entlang wandern.

Beim Abzweig zur Lenzenmühle muss man sich für die längere Variante über Immichenhain, oder die kürzere Variante der Wanderung über den Sebbel entscheiden.

Geht man über den Sebbel, muss man ca. 150 m auf der parallel laufenden Straße Kleinropperhausen - Bahnhof Ottrau (L3158) zurückgehen und biegt dann bei einem Schild Wanderparkplatz rechts in einen Feldweg ein, der auf den Sebbel hinaufführt. Auf der Straße ist Vorsicht angebracht. Die Straße ist nicht besonders stark befahren, manche Autofahrer/innen fahren jedoch an dieser Stelle recht schnell. Der Sebbel-See (s. Seite 92) befindet sich sehr malerisch in einem alten Basaltsteinbruch. Vom Sebbelsee geht man zurück nach Ottrau.

Geht man über Immichenhain, bleibt man auf dem Bahnradweg bis Kleinropperhausen. Dort wechselt man auf die Dorfstraße und überquert am westlichen Ortsende die Landstraße L3158. In Immichenhain kann man sich die Ortskirche anschauen. Es ist die frühere Kirche des im 12. Jahrhundert gegründeten Klosters Immichenhain, heute eine staatliche Domäne. Nach entsprechender Voranmeldung kann man in Immichenhain die Gutsbrennerei Keil besichtigen, die u.a. die lokale Spezialität „Schwälmer Hennes“ herstellt (Tel. 06639-306, Hauptstraße 6). Um zurück nach Ottrau zu kommen, geht man in Immichenhain rechts (westlich) am Sportplatz vorbei und folgt dem

geschotterten Weg. Kurz nach einer Linkskurve geht der Weg in einen Grasweg über. Diesem folgt man, bis man rechts aufwärts Richtung Wald gehen kann. Dem Waldrand folgt man nach links, bis man auf einem Weg in den Wald hineintreten kann. An dieser Stelle befindet sich auch eine Bank mit schöner Aussicht auf Immichenhain. Auf Wald- und Feldwegen kommt man von dort zurück nach Ottrau.

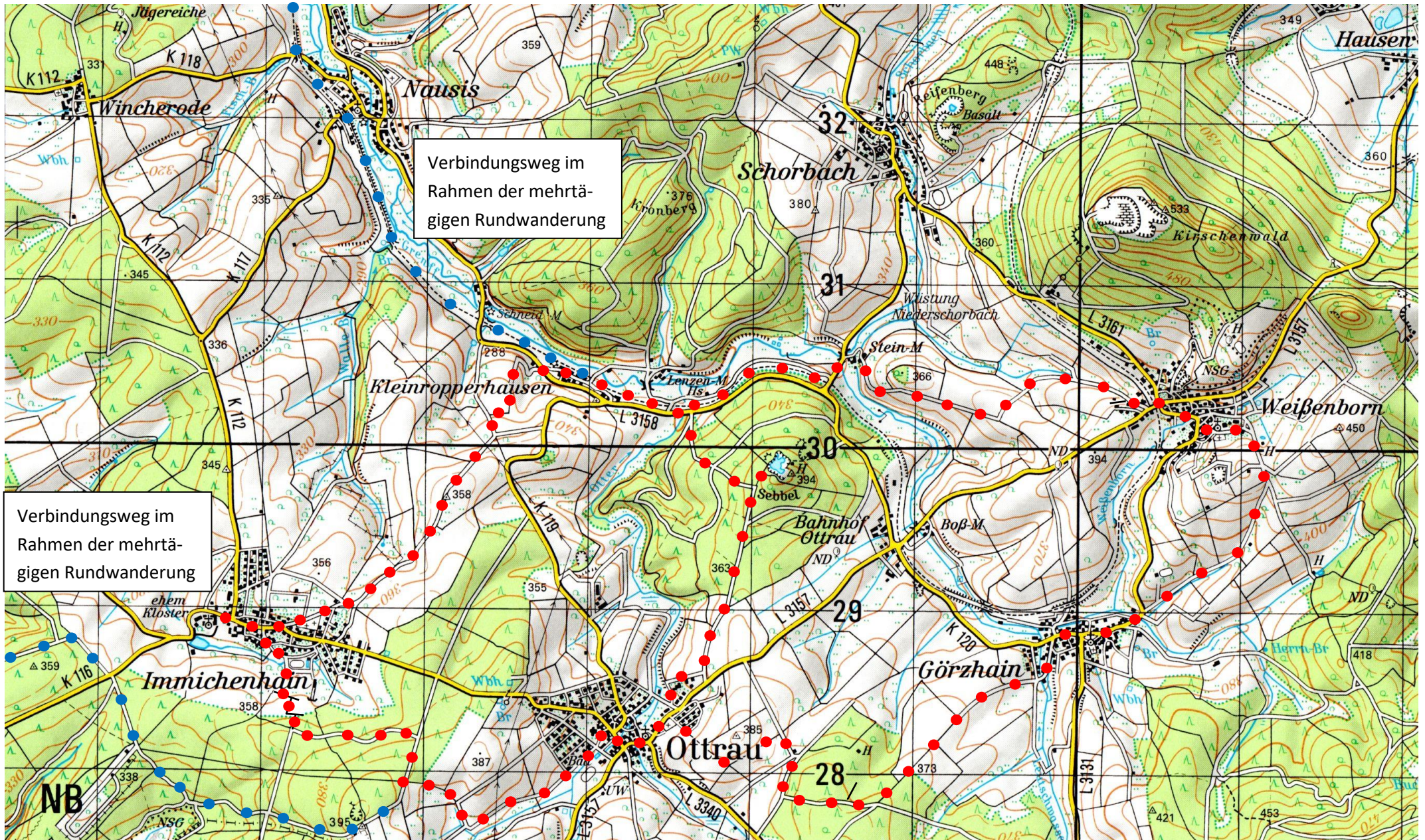
Eine vollständige Karte dieses Weges ist jedoch auf Seite 59 abgedruckt. Der Bahnradweg ist auf dieser Karte zumeist als Fußweg, punktiert, gezeichnet.

Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.

Im Rahmen der mehrtägigen Rundwanderung Schwalm erreicht man Ottrau aus Richtung des Hasenköppels (s. Seite 62) kommend, indem man die Straße Hattendorf-Immichenhain (K116) überquert. Bald kommt man an einem als Pilzzuchtanlage genutzten ehemaligen Militärgelände vorbei (scharfe Hunde). In Ottrau bestehen zwei Optionen. Man geht wie beschrieben über Görzhain, Weißenborn und die Stein-Mühle zur Lenzen-Mühle (längere Variante) oder über den Sebbel zur Lenzen-Mühle (kürzere Variante). Von dort aus folgt man dem Bahnradweg Rotkäppchenland über Kleinropperhausen und Nausis nach Neukirchen, wo Anschluss an eine Wanderung auf die Knüllhochfläche besteht (s. Seite 66). Dieser Verbindungsweg ist in der folgenden Karte nicht ganz vollständig eingetragen, da man sich auf dem Bahnradweg praktisch nicht verlaufen kann.



Bei der Steinmühle



Verbindungsweg im Rahmen der mehrtägigen Rundwanderung

Verbindungsweg im Rahmen der mehrtägigen Rundwanderung

***** Neukirchen-Hauptschwenda-Angersbachtal-Schäfersrot-Riebelsdorf-Rückershausen-Neukirchen

Ca. 20 km, ca. 250 m Höhenunterschied.

Neukirchen wird als eigenständiges Ausflugsziel ab Seite 107 beschrieben. Es gibt dort mehrere Möglichkeiten zur Einkehr.

Von Neukirchen geht man durch das gebirgige Urbachtal hinauf auf die Knüll-Hochfläche. Dabei sind etwa 250 Höhenmeter zu überwinden. Lange Zeit hat man dabei die Bornstrauchkoppe (550 m) bei Hauptschwenda im Blick. Man kommt an dem ehemaligen Waldsanatorium Urbachtal vorbei, zurzeit ein Lost Place. Eine Revitalisierung des Geländes steht immer wieder im Raum. Einige Zeit später sollte man nicht die Gelegenheit versäumen einen kurzen Abstecher in Richtung Christerode zu machen. Nach wenigen hundert Metern erreicht man eine Waldwiese, die man eher in Oberbayern erwarten würde.

Beim Weiterweg tauchen dann sehr plötzlich die ersten Häuser von Hauptschwenda in Blickrichtung auf. Eventuell zu hörende Schüsse stammen von dem Übungsplatz Schwarzenborn der Bundeswehr. Kurz vor dem Dorf muss man ein kurzes Stück über die Straße Hauptschwenda-Christerode (L3161) gehen. Wegen der unübersichtlichen Kreuzung vor Hauptschwenda ist Vorsicht angebracht. Die schöne St. Annen-Kapelle von Hauptschwenda war im 16. Jahrhundert ein Wallfahrtsort. Die Glocke stammt von 1298 (Schwalm, 1907, S. 356).

Von Hauptschwenda geht man um die Bornstrauchkoppe herum und erreicht die Quellmulde des Angersbaches. Die Wanderung folgt diesem Bach bis zur Mündung in die Steina. Das Angersbachtal ist eine Idee von Landschaft, wie die Kreideküste auf Rügen, das Mittelrheintal oder das Höllental im Wettersteingebirge, das Idealbild eines Bachtals im Mittelgebirgsraum.

Nach Erreichen der Straße Neukirchen-Seigertshausen (L3158) wechselt man kurz entlang der Straße auf das andere Bachufer. Dabei ist darauf zu achten, nicht einfach den nächsten abzweigenden Weg zu nehmen, sondern man muss den Bach überschreiten. Auf dem folgenden Abschnitt durch Wald können sich Auge und Geist von zuviel landschaftlicher Schönheit erholen und in Kontemplation verfallen. Etwas abseits des Weges liegen nicht sichtbar der Klaushof, an dem sich früher eine Ziegelei befand und die Daubenmühle. Die Daubenmühle ist entgegen der Angabe in der Karte kein Gasthaus mehr. Der Klaushof entwickelte sich aus einem im 14. Jahrhundert wüst gewordenen Kirchdorf (Weishaar, 2000). An der Mündung des Angersbaches in die Steina erreicht man den nächsten landschaftlichen Höhepunkt, die große Waldlichtung Schäfersrot, die als eigenes Ausflugsziel auf Seite 91 beschrieben ist.

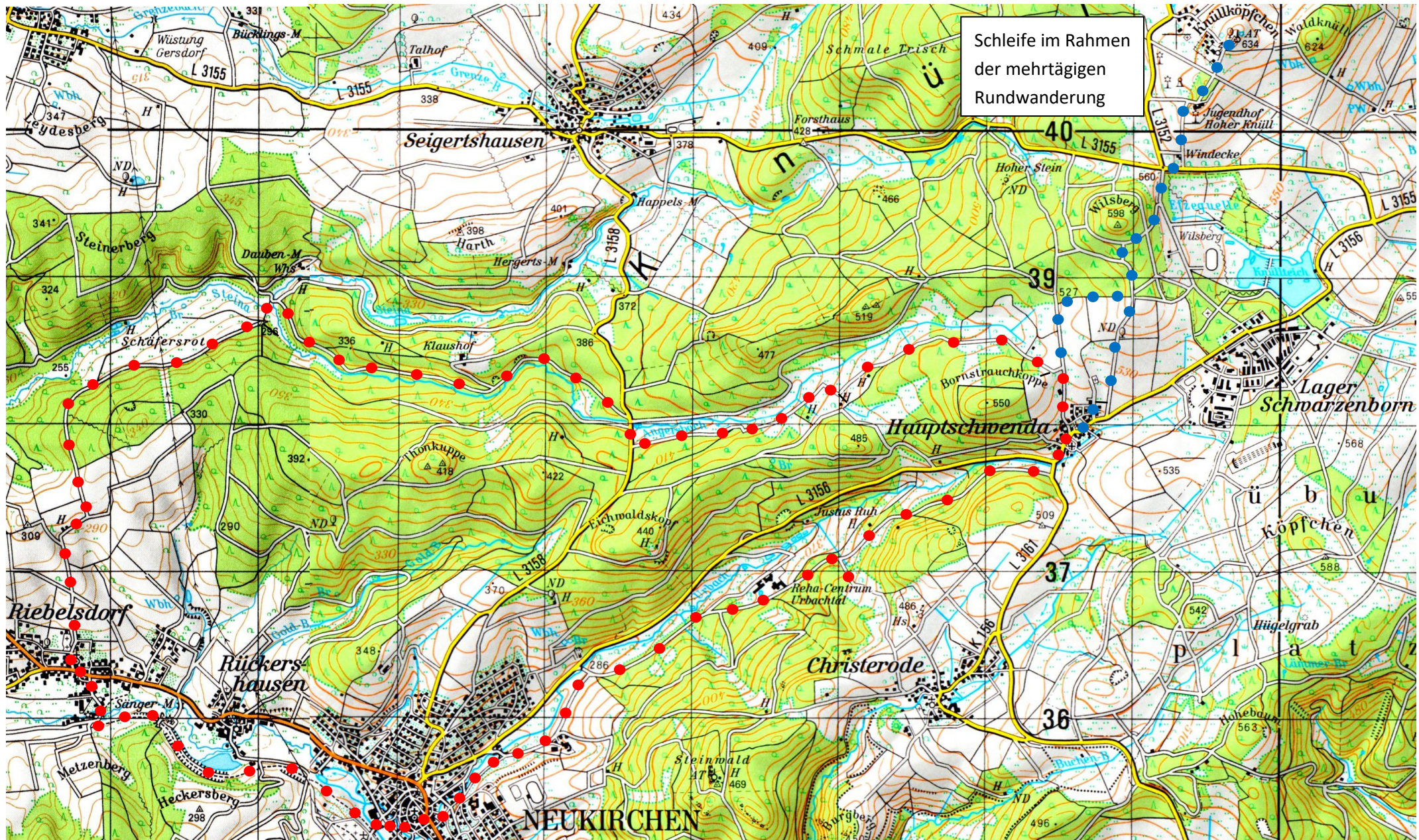
Durch eine Furt oder mittels einer Fußgängerbrücke überquert man die Steina und wandert am oberen, südlichen Rand der Lichtung entlang. Den Weg von Riebelsdorf über Rückershausen zurück nach Neukirchen legt man am besten entlang des Bahnradweges Rotkäppchenland zurück.

Im Rahmen der mehrtägigen Rundwanderung Schwalm geht man durch das Urbachtal bis Hauptschwenda, von dort jedoch zunächst zum Knüllköpfchen. Dazu geht man in Hauptschwenda in Richtung Friedhof. Noch in der Ortslage quert man hinüber zu einem asphaltierten Feldweg, der in Richtung des Wildsberges hinaufführt. Mit dem Wald betritt man einen militärischen Sicherheitsbereich des Standortübungsplatzes Schwarzenborn. Ein mit x gekennzeichnete offizieller Wanderweg führt jedoch hindurch. Entlang der L 3155 geht man nach rechts, bis man am Haus Windecke zum Boglerhaus und zum Gipfel des Knüllköpfchens (s. Seite 96) aufsteigen kann. Vom Knüllköpfchen nimmt man wieder Anschluss an die weitere Wanderung durch das Angersbachtal, wie beschrieben. Nach dem Erreichen der Waldlichtung Schäfersrot folgt man für den Weiterweg nach Trutzhain der auf Seite 72 beschriebenen Wanderung in umgekehrter Richtung. Man sollte bei Schäfersrot jedoch einmal kurz die Steina durchqueren und einen Blick von oben auf die Waldlichtung werfen.



Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.

Im Angersbachtal



Schleife im Rahmen
der mehrtägigen
Rundwanderung

***** Seigertshausen-Großropperhausen-(Hülsa)-Knüllköpfchen-Seigertshausen

Ca. 23 km Weg, Abstecher nach Hülsa plus 2 km, ca. 350 m Höhenunterschied.

Diese Wanderung verlässt nach der Gemarkung Seigertshausen das Gebiet der Schwalm. Sie wurde hinzugenommen, da sie zu den schönsten Wanderungen gehört, die man in den Mittelgebirgen unternehmen kann.

In Seigertshausen ist eine Einkehr im Landgasthof Jägerhof möglich (Öffnungszeiten prüfen, Hauptstraße 22, Tel. 06694-7496, www.jaegerhof-neukirchen.de). Die Gastwirtschaft liegt an der Straße nach Schwarzenborn in der Nähe der Ortsmitte. Im Ort geht man zunächst entlang der Straße nach Großropperhausen. Nachdem man Seigertshausen auf einem Feldweg verlassen hat, geht man zunächst relativ eben durch eine bewegte, offene Landschaft. Nahe Seigertshausen dominiert das nach Westen herunterziehende Grenzebachtal die Szenerie. Das Gestein des Leidenberges, der östlich umrundet wird, ist vulkanischen Ursprungs. Beim Abstieg nach Großropperhausen ist im Norden über dem Ohebachtal der charakteristische Sendberg bei Frielendorf erkennbar.

In Großropperhausen arbeitet am Sterkelsberg ein großer Basaltsteinbruch mit den entsprechenden Aufbereitungsanlagen. Von Großropperhausen aus steigt der Weg dann immer mehr an, zunächst noch im offenen Tal des Ohebaches, später im Wald um den Bilsteinkopf und erreicht den nördlichen, nicht vom Truppenübungsplatz Schwarzenborn eingenommenen Teil der Knüllhochfläche auf etwa 500 m Höhe.

Kurz nach Verlassen des Waldes befindet sich eine Unterstandshütte, die sich für eine größere Pause anbietet. Von dort hat man freie Sicht hinüber zum Knüllköpfchen und zum benachbarten Waldknüll. Das westliche Knüllgebirge ist wie die Rhön ein Land der offenen Fernen. Es gibt zwar eine Menge Wald, aber auch große hochliegende waldfreie Flächen. Das Gebirge hat somit einen ganz anderen Charakter als z.B. der Harz oder der Thüringer Wald, die sehr stark von Wald dominiert werden.

In Hülsa kann man im Hotel Wettlaufer einkehren (Öffnungszeiten prüfen, Am Teich 4, Tel. 05686-461, www.hotel-wettlaufer.de). Ansonsten biegt man vor Hülsa in Richtung Süden zum Knüllköpfchen ab. Wenig später werden im Osten im tief eingeschnittenen Tal Häuser des Dorfes Hergetsfeld sichtbar. Bald nach einer weiteren Unterstandshütte wendet sich die Wanderung wieder aufwärts in Richtung Wald am Hermannsberg, der schnell durchschritten wird. Etwa 1 km nach der Durchquerung des Tals des Hergetsbaches dominiert der Waldknüll die Szenerie. In der Nähe des Weges liegt eine größere Unterstandshütte, die ggf. aufgesucht werden kann. Im Tal liegt die Stadt Schwarzenborn, bekannt durch die Schwarzenbörner Streiche und den 1936 errichteten Truppenübungsplatz Schwarzenborn. Das Gelände wird heute als Standortübungsplatz für das dort stationierte Jägerbataillon genutzt.

Der Basaltgipfel des Waldknülls wird im Süden umrundet. Irgendwann erscheint dann das Knüllköpfchen mit seinem Aussichtsturm. Dieser Berg ist mit 634 m der zweithöchste Gipfel im Knüllgebirge. Höchster Gipfel ist der Eisenberg (636 m mit Fernmeldeturm), der als breiter Rücken von der Knüllhochfläche ausgehend nach Osten zieht.

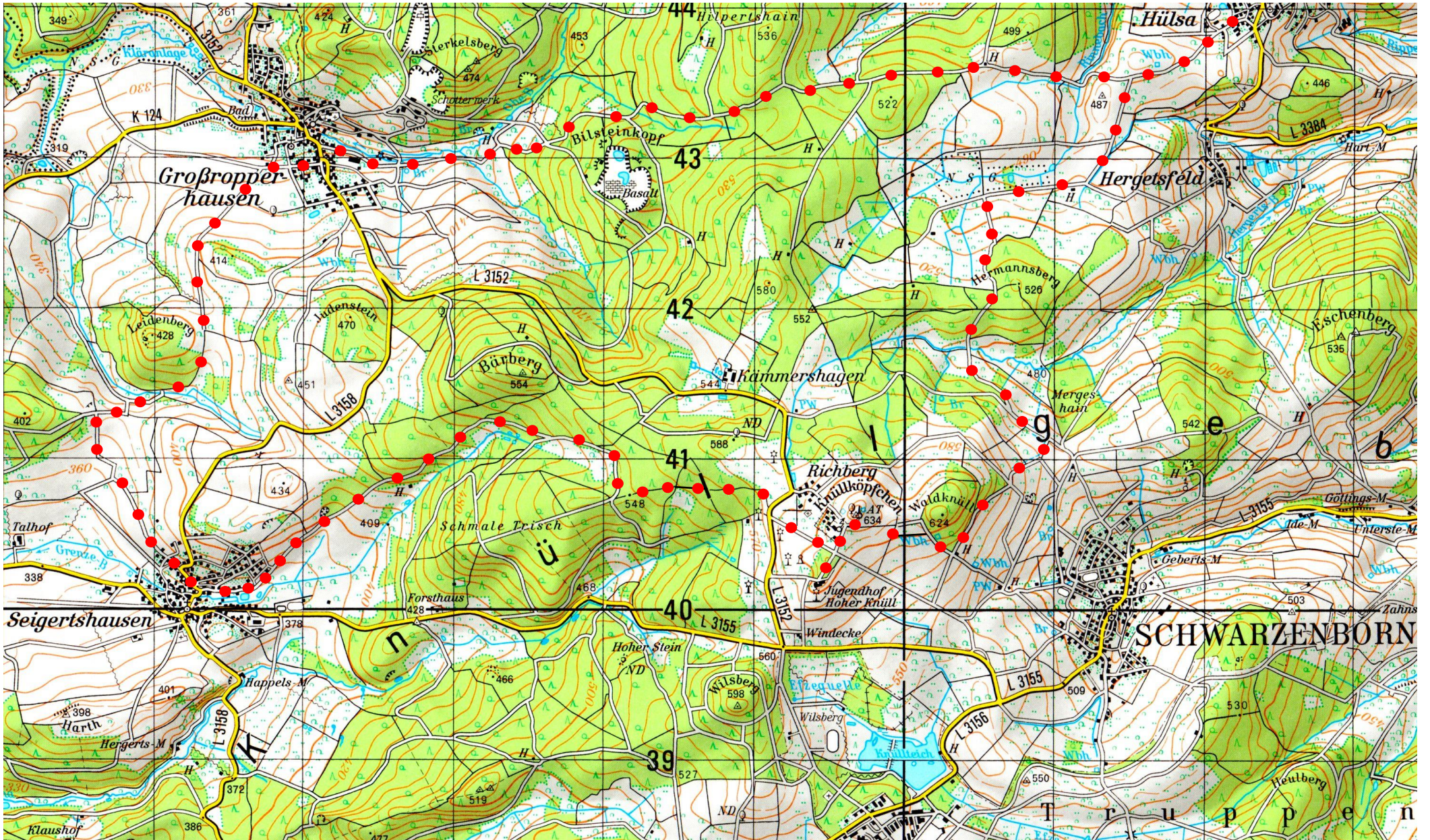
Alle Gipfel des Knüllgebirges bestehen aus vulkanischem Gestein, auf einem Sockel aus Sandsteinen des Buntsandsteins. Sicherlich haben die vulkanischen Gesteine das darunter liegende Gestein vor Erosion geschützt. Der Gebirgscharakter des Knüll kommt jedoch hauptsächlich durch die gegenüber der Hessischen Senke stark herausgehobenen Buntsandsteinschollen des Untergrundes zustande. Die sogenannte Knüllhebungsachse zieht sich vom östlichen Vogelsberg nach Norden und ist mit der weiter westlich liegenden Hebungachse der Kellerwaldschwelle für den grundsätzlichen Verlauf des Flusses Schwalm nach Norden zwischen diesen beiden Zonen verantwortlich.

Vom Knüllköpfchen sind bei entsprechender Wetterlage zahlreiche benachbarte Gebirge und dazwischenliegende Senken sichtbar, z.B. der Thüringer Wald, Rhön, Vogelsberg, Kellerwald, Habichtswald, Meißner und bei sehr guter Sicht auch der Große Feldberg im Taunus in 102 km Entfernung. Während man auf der übrigen Wanderung außer Land- und Forstwirten sowie Jägern kaum einem Menschen begegnen wird, ist auf dem Knüllköpfchen bei gutem Wetter einiges los. Einkehr ist im Boglerhaus (Freizeit- und Bildungsstätte Boglerhaus mit Restaurant Boglerstube, Tel. 05686-367, www.boglerhaus.de, in der Karte als Jugendhof bezeichnet) oder in der Knüll-Jause (Tel. 05686-730, www.knuelljause.de) möglich. Am Gipfel betreibt außerdem der Knüllgebirgsverein ein Informationszentrum. Das Boglerhaus ist benannt nach dem Maler Friedrich Wilhelm Bogler, der sich hier Ende der 1920er Jahre ein Atelier baute.

Im Abstieg überquert man die L3152, geht an dieser Straße etwa 20 m entlang nach rechts und folgt dem gekennzeichneten Weg zunächst durch Wald, später entlang des Grenzebaches zurück nach Seigertshausen. Dieser Abschnitt ist stellenweise recht krautig, aber ohne echte Alternative.



Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.



***** Niedergrenzebach-Trutzhain-(Steinatal-Schäfersrot)- Obergrenzebach-Ruchmühle-Schützenwald- Niedergrenzebach-(Ziegenhain)**

Ca. 12 km, Option Steinatal und Schäfersrot plus 7 km, Option Ziegenhain plus 2 km.

Am Beginn oder Ende dieser Wanderung kann man die ehemalige Wasserfestung Ziegenhain besuchen, in der sich auch das Museum der Schwalm befindet und der in diesem Reiseführer ein eigenes Kapitel gewidmet ist, s. Seite 102. In Ziegenhain gibt es eine Reihe von Möglichkeiten zur Einkehr. Für den Weg zwischen Ziegenhain und Niedergrenzebach kann man gut eine Unterführung unter der B254/454 nutzen (Wiesenweg) oder man geht über den Damm des Hochwasserrückhaltebeckens und überquert die Bundesstraße bei einer Fußgängerampel am Ortsausgang von Niedergrenzebach.

Niedergrenzebach wird vom Grenzebach durchflossen, der am Ortsausgang nach Schönborn, bei der Durchquerung eines Lavastroms, unterhalb des Lohberges (Höhenpunkt 235), eine merkbare Schlucht geschaffen hat. Am besten benutzt man in Niedergrenzebach zwischen der Ziegenhainer Straße und der Schönborner Straße den Weg „An der Grenzebach“. Er ist interessanter als die Hauptstraße (Knüllstraße). Viele Bauernhöfe sind nur über Brücken über den Grenzebach erreichbar. In Niedergrenzebach ist eine Einkehr im Gasthof Zum Adler möglich (Öffnungszeiten prüfen, Am Dorfbrunnen 1, Tel. 06691-3711, www.hotel-schwalmstadt.de). Er liegt in der Nähe der Kirche. Man verlässt Niedergrenzebach über den Rübenweg und geht dann bei Wegkreuzungen immer geradeaus.

Das Ortsbild von Trutzhain ist aus einem Kriegsgefangenenlager des II. Weltkrieges hervorgegangen, dessen Struktur sich noch heute erkennen lässt. Nach der Nutzung als Internierungslager und Lager für Displaced Persons wurden Heimatvertriebene dort angesiedelt und es entstand daraus die Gemeinde Trutzhain. Die Gedenkstätte und das Museum Trutzhain informieren über die Geschichte dieses Ortes. Im Ort befindet sich auch die Wallfahrtskirche Maria Hilf, erbaut 1965. Weitere Informationen können der gesonderten Beschreibung ab Seite 95 entnommen werden. Falls man Trutzhain nicht schon besucht hat, sollte man entlang der Hauptstraße bis fast zur Bundesstraße gehen, um die Struktur und Gebäude des ehemaligen Lagers zu sehen. Im oberen Teil des Ortes, in Nähe des Waldes, befindet sich ausschließlich moderne Bebauung. Über die Kohlenstraße geht man dann in den Kesselwald.

Von der Höhe des Kessels, das ist der bewaldete Bergrücken nordöstlich von Trutzhain, zieht ein ca. 11,4 Millionen Jahre alter Lavastrom Richtung Niedergrenzebach herab. Er lässt sich über viele Kilometer in der Landschaft verfolgen. Der Lavastrom macht in seinem unteren Teil mehrere Kurven und ist dort wahrscheinlich einem Flusstal gefolgt, wahrscheinlich einem älteren Flusslauf der Schwalm. Der Lavastrom hat die Flusslandschaft der Schwalm stark geprägt und verändert (s. Exkurs zur Flussgeschichte der Schwalm, Seite 80). Bei Niedergrenzebach hat sich der Grenzebach später schluchtartig in das relativ harte Basaltgestein eingegraben.

Unter dem Basalt des Kessels befindet sich in tertiären Lockergesteinen Braunkohle, die durch eine kleine natürliche Öffnung im Basalt in den Jahren 1841 bis 1848 abgebaut wurde (Hoffmann, 2010). Dabei wurde ein Förder-schacht eingesetzt (Steckhan, 1952, S. 93). Das Braunkohlenbergwerk wurde

von der Stadt Neukirchen betrieben. Die Kohle hatte aber eine relativ schlechte Qualität. (Blanckenhorn, 1926) Als Eldorado, wie die Mutung (Genehmigung zum Bergbau) genannt wurde, hat sich dieses Bergwerk also nicht herausgestellt. Eine Tafel im Wald bei Trutzhain spricht dagegen von Tagebau. Wahrscheinlich hat man beides gemacht, zuerst ein Abbau im Tagebau und dann ein Abbau im Tiefbau unter dem Basalt, den man zur damaligen Zeit nur sehr schwer durchstoßen konnte. Am Ort des ehemaligen Bergwerks, relativ nahe am nördlichen Waldrand, ist eine Vertiefung im Waldboden erkennbar. An diesen Bergbau erinnert die Kohlenstraße, der die Wanderung in den Wald hinein folgt. Anschließend geht man zum Ort der Wüstung Trutzhain. Dort befindet sich auch ein Ehrenfriedhof für verstorbene Lagerinsassen.

Wenn man die großartige Waldlichtung Schäfersrot schon im Rahmen der Wanderung Neukirchen-Hauptschwenda-Angersbachtal-Schäfersrot-Riebelsdorf-Neukirchen besucht hat, oder sie später im Rahmen dieser Wanderung oder gesondert von Riebelsdorf aus besuchen will (s. Seite 66 und Seite 91), kann man direkt nach Obergrenzebach gehen. Das verkürzt die Wanderung erheblich.

Wenn man Schäfersrot besuchen will, geht man entlang einer Fischteich-Kaskade in Richtung des Hornsberges und von dort in das Steinatal. Am Waldrand bei Steinatal befindet sich eine schöne Bank zum Rasten.

In der Siedlung Steinatal befindet sich die Melanchtonschule, ein privates Gymnasium in Trägerschaft der evangelischen Kirche. Bevor man dieses erreicht, biegt man noch im Wald talaufwärts ab. Der Weg ist als Planetenweg ausgebaut, an dem man die realen Abstandsverhältnisse im Sonnensystem

ablesen kann. Leider verlässt der Weg niemals ganz den Wald, so dass man immer nur durch Bäume hindurch einen Blick auf Schäfersrot werfen kann. Das ist insbesondere in der Vegetationsperiode kaum möglich. Deshalb sollte man am östlichen Ende der Waldlichtung unbedingt noch einmal durch die Furt der Steina oder über die benachbarte Brücke gehen und einen Blick von oben auf die Lichtung werfen. Der Weg von Riebelsdorf (s. Seite 66) dagegen erlaubt einen ungestörten Blick von oben auf die sehr schöne Lichtung. Schäfersrot ist als eigenes Ausflugsziel auf Seite 91 beschrieben. Die etwas abseits des Weges liegende Daubenmühle ist entgegen der Angabe in der Karte kein Gasthaus mehr.

Dann wendet man sich Obergrenzebach zu. In Obergrenzebach ist eventuell eine Einkehr möglich im Landgasthof Steinbrecher (Öffnungszeiten prüfen, Ropperhäuser Straße 4, Tel. 06691-3915, www.gasthaus-steinbrecher.de). Am Ortsausgang von Obergrenzebach Richtung Schönborn befindet sich ein schöner Rastplatz an einer Anlage des Reitvereins Obergrenzebach, der ggf. einen kleinen Abstecher lohnt.

Leider gibt es keinen angenehm zu gehenden Verbindungsweg zwischen Ober- und Niedergrenzebach bzw. Ziegenhain. Am besten nutzt man einen Weg, der am westlichen Ortsausgang von Obergrenzebach beginnt. Rechter Hand verläuft dann der Grenzebach. Im hohen und nahezu senkrechten Prallhang des Grenzebachs östlich der Ruchmühle befindet sich das Wichtelloch, eine Höhle in einem Lavastrom aus Basalt. Nach Schwalm (1933), der dabei M. Blanckenhorn zitiert, handelt es sich dabei um eine Erweiterung einer durch Zerrung entstandenen vertikalen Kluft in dem Lavastrom. Die Höhle ist verschlossen und nicht zugänglich. Der Grasweg der Wanderung ist

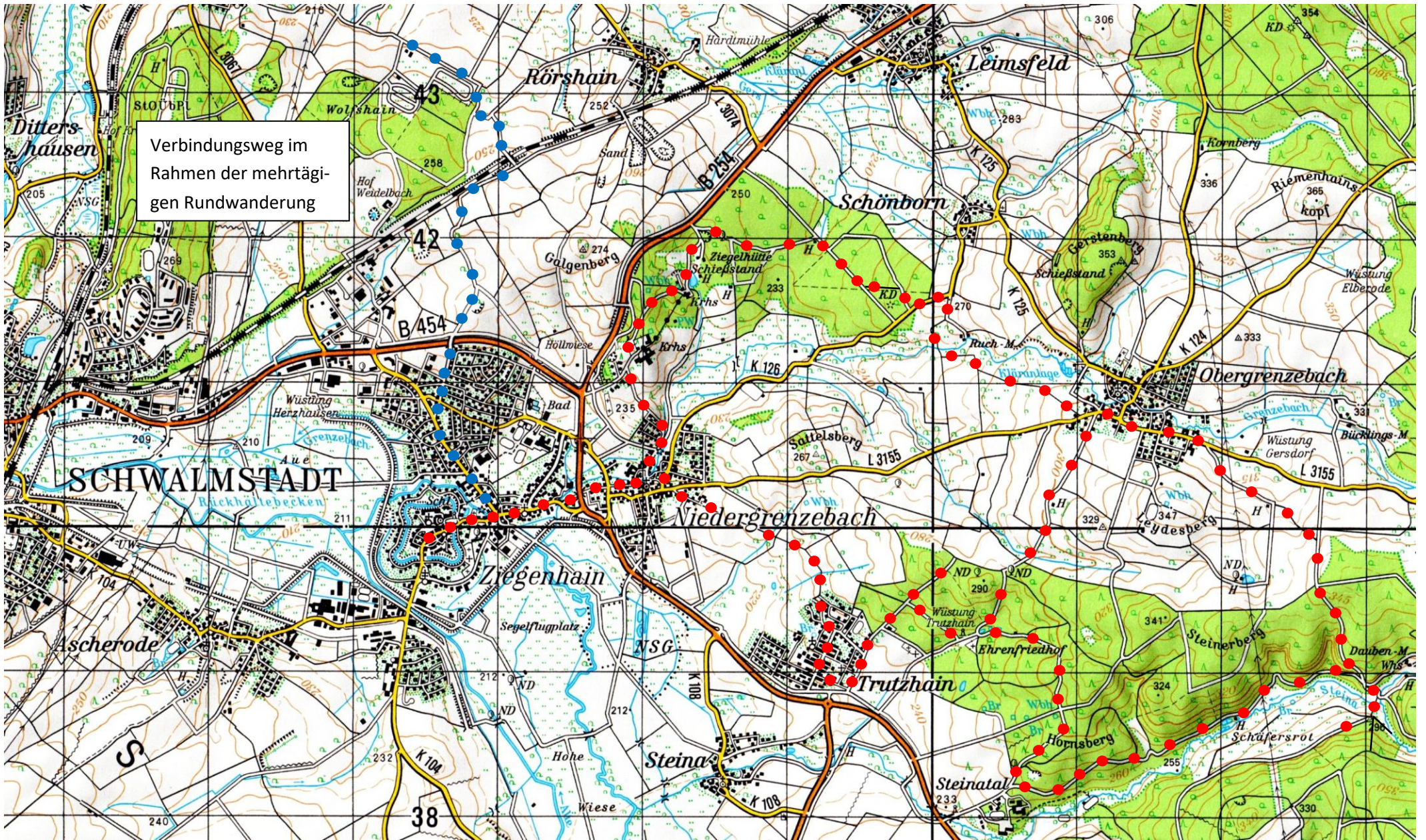
in Höhe der Ruchmühle schlecht zu erkennen und der Weg erfordert etwas Orientierungsvermögen.

Von dem Flussübergang bei der Ruchmühle geht man zur Straße Niedergrenzebach Schönborn (K 126). Dieser wenig befahrenen Straße folgt man ca. 300 m nach links, bis man rechts in den Wald einbiegen kann. Man nimmt den nächsten Weg links und geht beim nächsten Querweg wieder rechts. Bei einer Lichtung mit Hütte biegt man links ab. Man erreicht dann den Zufahrtsweg zum Gasthof Ziegelhütte, dem man folgt. Bei dem Gasthaus ist eine Einkehr möglich (Öffnungszeiten prüfen, Schützenwald 1, Tel. 06691-3222, www.restaurant-ziegelhueette.de). Von der Ziegelhütte geht man zur ehemaligen Nachsorgeklinik und von dort weiter zum Klinikum Schwalmstadt.

Unterhalb des Krankenhauses wendet man sich nach links und geht über den Rücken des Lohberges (Höhepunkt 235), der im Wesentlichen von dem Basalt des Lavastroms vom Kessel aufgebaut wird, zurück nach Niedergrenzebach oder weiter nach Ziegenhain. Am Hang des Lohberges befindet sich ein Friedhof der ehemaligen jüdischen Gemeinde Ziegenhain, die etwa 50 bis 100 Personen umfasste. Den Schlüssel für diesen Friedhof kann man bei Interesse von der Stadtverwaltung Schwalmstadt erhalten.

Die mehrtägige Rundwanderung Schwalm nutzt die beschriebenen Wege von der Waldlichtung Schäfersrot über Trutzhain und Niedergrenzebach bis nach Ziegenhain in umgekehrter Gehrichtung. Ziegenhain verläßt man über einen Feldweg, der die B454 quert in Richtung Norden. Nach der Überquerung der ehemaligen Eisenbahnstrecke Leinefelde Treysa, einem Abschnitt der militärstrategischen Kanonenbahn von Berlin nach Metz aus dem 19. Jahrhundert, erreicht man bald das frühere Atomwaffenlager Rörshain (Sondermunitionslager Treysa) am Wolfshain. Dort trifft man auf den nächsten Tages-Rundkurs, der weiter nach Allendorf an der Landsburg führt, s. Seite 76.

Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.



***** Treysa-Wolfshain-Allendorf-Dittershausen- (Meteoritenfundstelle)-Rommershausen-Frankenhain- Treysa**

Ca. 21 km, Option zur Meteoritenfundstelle plus 4 km.

Bei der Beschreibung dieser Wanderung wird mehrfach auf Veränderungen des Flusslaufs der Schwalm und ihrer Nebenflüsse hingewiesen. Diese werden in einem größeren Zusammenhang in dem nachfolgenden Exkurs zur Flussgeschichte der Schwalm auf Seite 80 beschrieben.

Auf der beigefügten Karte ist die A49, die westlich von Treysa an die Straße nach Gilserberg (L3155) anschließen wird, noch nicht eingezeichnet. Auch verläuft die genannte Straße in Treysa heute anders.

Die Stadt Treysa wird als Ausflugsziel ab Seite 97 beschrieben. In Treysa bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Einkehr. Um vom Zentrum von Treysa in Richtung Osten zu gelangen, sollte man den Abschlussdamm des Hochwasserrückhaltebeckens Treysa-Ziegenhain benutzen. Der Weg entlang der Bundesstraße B454 ist für Fußgänger nicht besonders angenehm. Gegen Ende des Ortes verlässt man den Damm (Fußweg durch Gewerbe) und überschreitet die B454. Man verlässt Treysa dann durch das Industriegebiet südlich des Höhenzuges Hardt und überschreitet die ehemalige Eisenbahnstrecke Leinefelde Treysa, einem Abschnitt der militärstrategischen Kanonenbahn von Berlin nach Metz aus dem 19. Jahrhundert. Nach Überschreiten der Straße nach Allendorf (L3067) ist eine Einkehr in dem in der Nähe liegenden Hotel Hof Weidelbach möglich (Öffnungszeiten prüfen, Am Weidelbach 3, Tel. 06691-4726, www.hof-weidelbach.de).

Man durchschreitet dann das Waldgebiet des Wolfshain bei Rörshain. Am Waldrand kommt man an den Resten des ehemaligen Sondermunitionslagers Treysa vorbei, das bis 1992 bestand. Es handelte sich dabei um das Lager für atomare Gefechtsköpfe des inzwischen aufgelösten Feld-Artillerie-Batallions 21 und des Raketenartilleriebatallions 22 in Treysa. Der innere Bereich wurde von amerikanischen Soldaten bewacht, der äußere von der Bundeswehr. Einige der Bunker stammen noch von dem Einsatzflugplatz Rörshain aus dem II. Weltkrieg, der gegen Ende des Krieges bombardiert wurde.

Nun wendet man sich Allendorf an der Landsburg zu. Die Landsburg, oder exakter der Gerstenberg, auf dem sich früher die Landsburg befand, ist durch Basaltabbau kleiner geworden. In Allendorf ist eine Einkehr im Gasthof Rockensüß möglich (Öffnungszeiten prüfen, Zur Landsburg 19, Tel. 06691-919250, www.gasthof-rockensuess.de). Direkt gegenüber von dem Gasthof befindet sich die neugotische Kirche von 1899, ein aufgrund des Mauerwerks mit zwei unterschiedlich gefärbten Steinen, blaugrauer Basalt und roter Sandstein, beides von der Landsburg (Schwalm, 1907, S. 347), außergewöhnlich schöner Bau. Darum sind Reste der spätgotischen Ummauerung eines früher dort vorhandenen Wehrturms erhalten geblieben, mit Schießscharten. In Allendorf an der Landsburg wohnte Friederike Mannel, die zahlreiche Beiträge für die Märchensammlung der Brüder Grimm (Schoof, 1971) sowie für die Volksliedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ lieferte.

Die Kirche von Allendorf steht auf einem Umlaufberg der Schwalm. Diese floss zuerst südlich des Ortes und dann über die Gegend des heutigen Michelsberg weiter. Nördlich von Allendorf floss zu der Zeit der Schlierbach. Später wurde die Schwalm, wahrscheinlich durch geologische Veränderungen im Bereich des sogenannten Schlierbacher Grabens, um Allendorf her-

umgeleitet in Richtung des heutigen Ortes Schlierbach, wobei sie das vorhandene Tal des Schlierbaches nutzte. Zuletzt hat die Schwalm diese große Flussschleife westlich von Allendorf durchbrochen.

Die Schwalm wird auf dem Fußgängerweg der Straßenbrücke bei Allendorf an der Landsburg überquert. Im Bereich des Corellhofes (Wiesenhof) lohnt es sich einen kleinen Abstecher zu einem sehr schönen Aussichtspunkt oberhalb des Hofes zu machen, der durch große Steine ersichtlich ist.

Der Weiterweg nach Dittershausen erfolgt im Schlierbacher Graben. Das ist eine langgestreckte geologische Senkungsstruktur, in der Muschelkalk erhalten geblieben ist, in einer ansonsten durch den älteren Buntsandstein geprägten Umgebung. Das verwitterte Kalkgestein ist häufiger vom Weg aus zu erkennen. Auch der deutliche Geländeeinschnitt südlich von Dittershausen, durch den die Main-Weser-Bahn Richtung Treysa führt, gehört zum Schlierbacher Graben. Dieses heutige Trockental wurde vom Todenbach ausgewaschen, bevor dieser durch die Hebung der Altenburg-Landsburg-Hardt-Scholle, zu der der Höhenzug östlich der Bahnlinie gehört, nach Norden Richtung Allendorf an der Landsburg umgeleitet wurde.

Dittershausen besitzt keine eigene Kirche, sondern es werden die Gottesdienste in Rommershausen besucht, der Verbindungsweg mit der Brücke über die Schwalm zwischen beiden Orten ist also ein Kirchweg. Die Dittershäuser Mühle dient heute der Stromerzeugung.

Wer möchte, kann von Dittershausen aus einen Abstecher zum Fundort des Meteoriten von Treysa machen, der am 3.4.1916 niederging. Der Fundort liegt am Todenbach in der Nähe des Waldrandes. Man geht den Weg entlang

des Todenbaches in den Wald hinein. Die Fundstelle ist gekennzeichnet (Koordinaten $50^{\circ} 56' 41,35''$, $9^{\circ} 9' 41,15''$). Die Berechnung der ungefähren Lage der Einschlagstelle durch den Wissenschaftler Alfred Wegener und die Geschichte des Auffindens ist beschrieben in Auth (2002) und Sieburg (1980). Von der Fundstelle kann man direkt nach Rommershausen gehen.

Das Ortszentrum von Rommershausen liegt in einem ehemaligen Flussverlauf der Schwalm. Die beiden Hügel nördlich und südlich des Ortszentrums sind beides Umlaufberge. Geschichtlich Interessierte werden ggf. einen Blick auf das 1539 bis 1549 erbaute Schloss Rommershausen werfen wollen. Es liegt etwas nördlich des Ortszentrums. In Rommershausen kommt man auch an der imposanten Mühle vorbei, die heute zur Stromgewinnung genutzt wird.

Von Rommershausen geht man in das Katzenbachtal hinein, das von einer imposanten Talbrücke der A49 überspannt wird. Bei einer Hütte geht es dann hinauf nach Frankenhain. Frankenhain ist eine ab 1701 planmäßig angelegte Siedlung hugenottischer Glaubensflüchtlinge aus Frankreich. Der Ort wird vom Tunnel Frankenhain der A49 unterfahren. Die Arbeiten an dem Abschnitt Neuental-Treysa sind zurzeit (2019) in vollem Gange.

Der Weg zwischen Frankenhain und Treysa ist eine öffentliche Straße, die außerhalb der Ortslage von Treysa allerdings nur wenig befahren ist, so dass man sie als Fußgänger gut begehen kann. Trotzdem muss man immer mit Autoverkehr rechnen. Von Frankenhain hat man einen schönen Blick über das Schwalmtal nördlich von Treysa. Der Blick kreuzt hier die Schwalm etliche Male. Der Fluss hat in diesem Bereich einen sehr komplizierten, seltsamen Verlauf. So etwas deutet sehr häufig darauf hin, dass sich der Flussverlauf im Laufe der Zeit stark verändert hat. Die Schwalm fließt noch nicht immer hier

entlang. Erst durch einen Lavaström bei Niedergrenzebach wurde sie in diese Region umgeleitet, wobei sie Flussabschnitte der Wiera, des Katzenbaches und des Todenbaches übernommen hat und ihren Verlauf mehrfach verlagert hat.

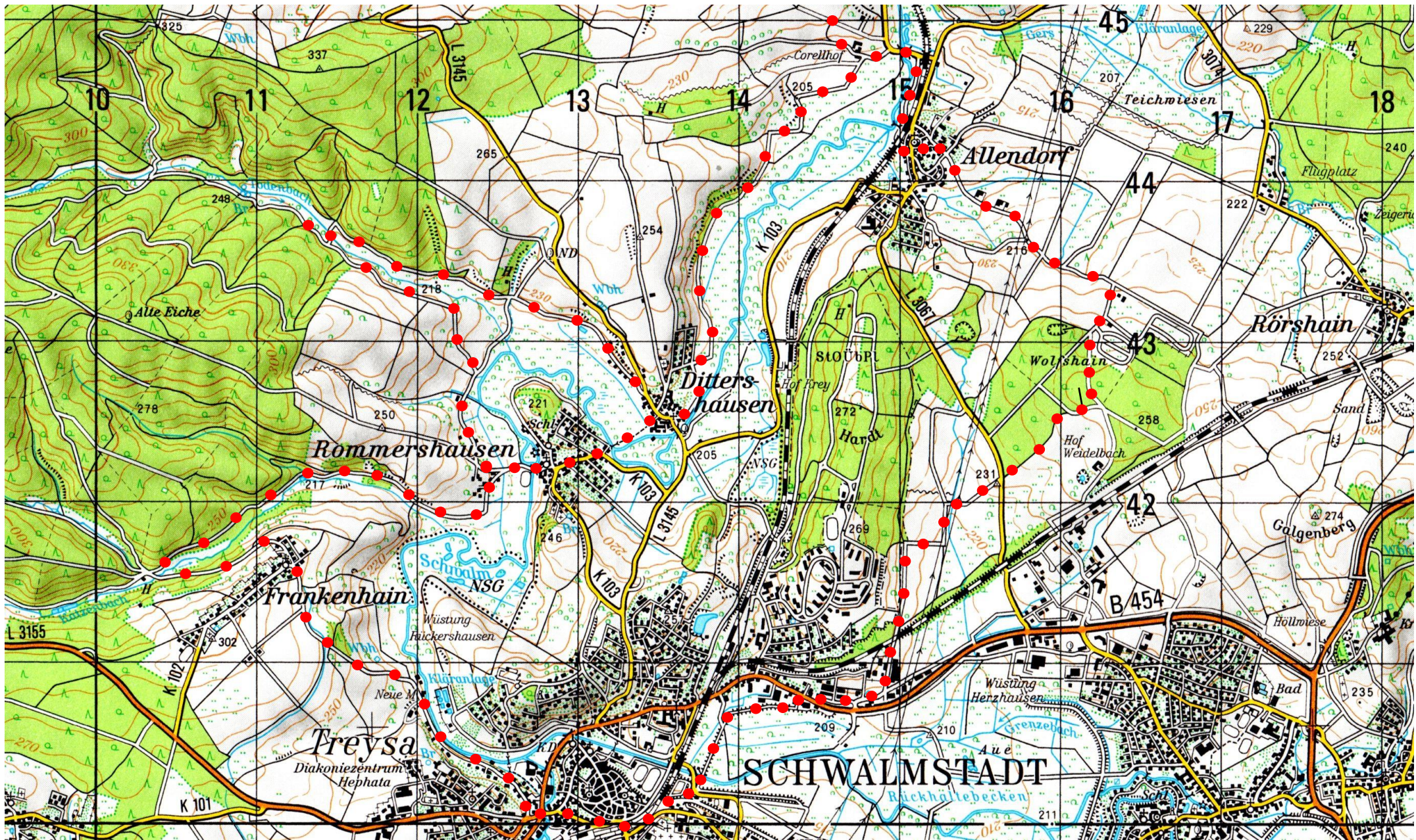
Von Frankenhain hat man auch einen schönen Überblick über die Stadt Treysa und das Hessische Diakoniezentrum Hepphata. Zum anderen erkennt man beim Weiterweg in Richtung Treysa eine merkwürdige Talung oberhalb der Neuen Mühle, an der die Wanderung vorbeiführt. Dies ist mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine ehemalige Fluss Schleife der Schwalm, auf noch deutlich höherem Niveau als heute. Es wird hier noch einmal auf den Exkurs zur Flussgeschichte der Schwalm auf Seite 80 verwiesen. Durch das enge Durchbruchstal der Schwalm durch die hier anstehenden Buntsandsteinschichten erreicht man schließlich wieder Treysa.



Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km. Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.

Die mehrtägige Rundwanderung Schwalm trifft von Ziegenhain kommend nach der Überquerung der ehemaligen Eisenbahnstrecke Leinefelde Treysa am Wolfshain auf die Tageswanderung und folgt ihr bis Treysa.

Mühle Allendorf an der Landsburg



Exkurs: Die Flussgeschichte der Schwalm

Der grundsätzliche Verlauf der Schwalm ist darauf zurückzuführen, dass die Quelle nördlich des Kulminationspunktes des Vogelsberges liegt, von dem die Flüsse radial nach allen Seiten herunterfließen. Der weitere Verlauf wird dann durch die westlich liegende Kellerwaldschwelle und die östlich liegende Knüllhebungsachse bestimmt. Beides sind Hebungsgebiete, die den Fluss quasi links und rechts begrenzen. Da der Vogelsberg vor ca. 15-18 Millionen Jahren entstand, ist auch der Fluss wahrscheinlich so alt, da das Gebirge entwässert werden musste. Abgesehen von den genannten grundsätzlichen Gegebenheiten hat der Fluss Schwalm im Laufe der Zeit jedoch zahlreiche Veränderungen seines Verlaufs erfahren.

Die Schwalm durchquert auf ihrem Lauf drei Teilbecken der Hessischen Senke, einer großräumigen Struktur mit tiefer Lage der geologischen Schichten. Es sind dies das Alsfelder, das Ziegenhainer und das Borken/Waberner Becken. Die entsprechenden tief liegenden Ebenen sind durch die Ausräumung von Lockergesteinen durch die Flüsse entstanden und stimmen nicht genau mit den geologischen Becken überein. Besonders deutlich wird dies am Oststrand des Waberner Beckens, wo Braunkohle, eine typische Ablagerung der Hessischen Senke, weit außerhalb der tief liegenden Ebene gefördert wurde.

Zwischen den Becken zeigt die Schwalm immer wieder Durchbruchstäler, wie bei Heidelberg oder zwischen Allendorf und Waltersbrück. Hier hat sich die Schwalm oder ein Vorgängerfluss in die sich hebenden Buntsandsteinschollen eingeschnitten. Sowohl der Vulkanismus des Gebiets, der sich in den vorliegenden Basaltgesteinen ausdrückt, als auch der gegenseitige Versatz von Schollen und die Bildung der Hessischen Senke sind letztlich auf durch die

Plattentektonik hervorgerufene Spannungen in der Erdkruste zurückzuführen, die auch zur Bildung der Alpen geführt haben.

Dass der Fluss früher auf deutlich höherem Geländeniveau geflossen ist, wird an Terrassen deutlich. Die eindrucksvollste Flussterrasse in der Schwalm ist sicherlich die große Terrasse östlich von Holzburg, die etwa 20 m über dem heutigen Niveau der Schwalm liegt und am Verlauf der Straße zwischen Schrecksbach und Holzburg deutlich erkennbar ist. Auch die Verebnungsfläche des Marktplatzes von Treysa ist eine Flussterrasse, zuerst der Wiera, später der Schwalm. Erst später hat sich die Schwalm nördlich davon im Verlauf einer geologischen Störung tief eingegraben. Man kann auch feststellen, dass nahezu alle Geländevertiefungen in der Region als heutige oder fossile Prallhänge der Schwalm oder ihrer Nebenflüsse zu deuten sind.

Sehr starke Veränderungen des Flusslaufs hat es zum einen zwischen Ziegenhain und Allendorf gegeben, was sich auch an dem komplizierten Flussverlauf dort erkennen lässt. Die Schwalm floss früher direkt von Ziegenhain nach Norden. Der vor 11,4 Millionen Jahren aufgetretene Lavastrom vom Kessel (s. Wanderung auf Seite 72) versperrte der Schwalm diesen Weg. Über die ehemaligen Flusstäler der Wiera, des Katzenbaches und des Todenbaches musste sie nun einen Umweg nach Allendorf an der Landsburg nehmen. Dabei sind bei Rommershausen mehrere Umlaufberge entstanden. Zeitweilig floss die Schwalm durch die heutige Ortsmitte von Rommershausen.

Über lange Zeiträume ist die Schwalm auch östlich der Landsburg, von Michelsberg über Dorheim und Waltersbrück nach Zimmersrode geflossen, wo sie sich mit der Gilsa vereinigt hat. Vermutlich haben Bewegungen im Bereich des Schlierbacher Grabens, einem Senkungsgebiet zwischen Treysa und

Schlierbach, dazu geführt, dass die Schwalm über die Täler des Schlierbaches und des Goldbaches den Weg nach Waltersbrück genommen hat. Irgendwann hat die Schwalm dann die rund um Allendorf führende Flussschleife westlich von Allendorf durchbrochen, so dass ein Großteil von Allendorf an der Landsburg heute auf einem Umlaufberg steht, mit der Kirche an der höchsten Stelle.

Schließlich soll noch erwähnt werden, dass die Schwalm mitnichten schon immer westlich der Altenburg nach Norden geflossen ist. Die drei Flüsse Gilsa, Urff und Wälzebach flossen früher direkt nach Osten, die Gilsa durch den Pass von Zimmersrode, die Urff über Römersberg, der Wälzebach durch die Schwalmpforte bei Kerstenhausen, allerdings auf höherem Niveau. Durch die Hebung des Altenburg-Massivs wurde zuerst die Urff wahrscheinlich nach Norden zum Wälzebach umgelenkt. Die mit der Gilsa vereinigte Schwalm floss noch bei Zimmersrode in das Borkener/Waberner Becken ab. Erst verhältnismäßig spät durchbrach die Schwalm die Verbindung zur Urff und fließt seitdem westlich der Altenburg nach Norden. Die für Mittelgebirgsverhältnisse sehr steile Westflanke der Altenburg besteht i.W. aus Prallhängen der

Urff und des Wälzebachs, die diese aus der sich stark heraushebenden Altenburg-Hochscholle herausgearbeitet haben.

Wer mehr über diese Vorgänge und die Geologie der Schwalmregion erfahren möchte, kann dies bei Schmidt-Döhl (2017) oder in einer vereinfachten Zusammenfassung (Schmidt-Döhl, 2018) nachlesen.



Die Schwalm in Zella

Mehrtägige Rundwanderung Schwalm

Die mehrtägige Rundwanderung Schwalm nutzt Teilstrecken der zuvor beschriebenen Tageswanderungen, ggf. unter Hinzufügen einiger Verbindungsstrecken. Die Verbindungsstrecken sind in den Karten der Tageswanderungen mit eingezeichnet. Notwendige Beschreibungen der Verbindungsstrecken sind ebenfalls als Ergänzungen in den Texten zu den Tageswanderungen jeweils am Ende zu finden.

In den unterstrichenen Orten bestehen Übernachtungsmöglichkeit in einem Hotel, einer Pension oder Gastwirtschaft (s. Seite 23). Ferienwohnungen sind nicht berücksichtigt, auch wenn es sich sicherlich lohnt nachzufragen, ob eine einmalige Übernachtung möglich ist. Der Abschnitt Ottrau – Neukirchen kann anstatt über den Sebbel auch über Görzhain, Weißenborn und die Steinmühle geführt werden. Dann besteht zusätzlich die Möglichkeit einer Übernachtung in Weißenborn.

Gesunde Menschen schaffen je nach Übung etwa 20 bis 30 km pro Tag. Mehr sollte man im Normalfall nicht einplanen. Diese Haute Route erfordert deshalb je nach Streckenführung und Kondition etwa 4 bis 7 Tage.

- Treysa - Biedenbacher Teiche - Florshain:
6 km, Beschreibung s. Seite 47
- Florshain - Wiera:
5 km, Beschreibung s. Seite 47
- Wiera – Wasenberg - Willingshausen:
9 km, Beschreibung s. Seite 47 und Seite 49

- Willingshausen - Merzhausen:
2 km, Beschreibung s. Seite 49
- Merzhausen - (Fischbachtal) - Wipperstein - Zella:
8 km ohne Option, 11 km mit Option, Beschreibung s. Seite 49 und Seite 53
- Zella - Salmshausen - Röllshausen - Schönberg - Schrecksbach:
12 km (über Gebrannte) bzw. 10 km (Talweg), Beschreibung s. Seite 53 und Seite 57
- Schrecksbach - (Holzburg) – Ottrau – (Weißenborn) - Neukirchen:
22 km ohne die beiden Optionen, 28 km mit der Option Holzburg, 29 km mit der Option Weißenborn, 35 km mit beiden Optionen, dann sollte man in jedem Fall in Weißenborn übernachten, Beschreibung s. Seite 60 und Seite 63
- Neukirchen - Hauptschwenda - Knüllköpfchen:
10 km, Beschreibung s. Seite 66
- Knüllköpfchen - Angersbachtal - Trutzhain - Niedergrenzebach:
18 km, Beschreibung s. Seite 66 und Seite 72
- Niedergrenzebach - Ziegenhain:
2 km, Beschreibung s. Seite 72
- Ziegenhain - Wolfshain - Allendorf an der Landburg:
8 km, Beschreibung s. Seite 72 und Seite 76
- Allendorf – Dittersh. – Rommersh. - Frankenhain – Treysa:
13 km, Beschreibung s. Seite 76

Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele

Kapelle Schönberg

Die Kapelle Schönberg ist ein Wahrzeichen der Schwalm und befindet sich auf der Spitze des gleichnamigen steilen Basaltkegels über der Schwalm. Der Schönberg wurde 1030 erstmals urkundlich erwähnt. Das genaue Alter der Kapelle ist nicht bekannt, wahrscheinlich stammen die ältesten Teile aus dem 12. Jahrhundert. Vor dem heutigen Bauwerk stand wahrscheinlich schon ein Vorgängerbau. Die Kapelle war bis zur Reformation ein Wallfahrtsort. Sie ist umgeben von einem alten Friedhof. Der Berg ist gleichzeitig ein guter Aussichtspunkt. An Himmelfahrt findet auf dem Schönberg ein Gottesdienst unter freiem Himmel statt.

„Die Kapelle Schönberg kann nach Verabredung besichtigt werden. Der Schlüssel ist im Evangelischen Pfarramt, Am Schönberg 8, Tel. 06698/238, oder bei Heinz Geisel, Born-gasse 1, Tel. 06698/8386 in Schrecksbach-Röllshausen erhältlich. Ansprechpartner für Führungen sind Gerhard Dickel, Tel. 06698/1321, und Heinz Diehl, Tel. 06698/1302“ (HNA, 2014). Eine öffentliche Führung findet von April bis Oktober jeden 4. Samstag im Monat um 14.00 Uhr statt. Treffpunkt ist an der Kapelle.

Auf dem Schönberg sollte man auch einmal die unterhalb der Kapelle liegende Borgasse herumgehen.

Lage/Karte: s. die Karten zu den Wanderungen auf Seite 53 und 57. Der Schönberg ist in die Wanderungen eingebunden. Toiletten: vor Ort keine. Einkehr: Musikkneipe B254, Röllshausen, An der Bundesstraße 5, Tel. 06698-241, www.B254.de. Anfahrt: mit dem Bus Linie X39 bis Röllshausen, auf dem Schwalmradweg (hier identisch mit dem Hessischen Radfernweg R4) oder mit PKW.



Willingshausen

Willingshausen war das Zentrum der ältesten Künstlerkolonie Europas (s. Exkurs zur Willingshäuser Künstlerkolonie, Seite 85). Heute befindet sich dort das Malerstübchen im Gerhardt von Reutern Haus und die Kunsthalle Willingshausen, Merzhäuser Straße 1. Das Malerstübchen war der Treffpunkt der Maler und beherbergt Werke der alten Maler sowie Interieur. Es ist im Rahmen der Öffnungszeiten in einer Führung zu besichtigen. Die Kunsthalle zeigt wechselnde Ausstellungen aktueller Künstler, u.a. Werke der Willingshäuser Stipendiaten. Aktuelle Informationen zum Malerstübchen und zur Kunsthalle Willingshausen sind erhältlich unter www.malerkolonie.de.

Das malerische Schloss Willingshausen der Familie von Schwertzell aus dem 16. Jahrhundert mit Fachwerk-Obergeschoss, Treppenturm und mehrgeschossigem Erker kann nicht besichtigt werden. Es ist verbunden mit einem Gutshof und einem Landschaftsgarten. Die Kirche von Willingshausen stammt größtenteils aus dem Jahr 1511, enthält aber Teile aus dem 12. Jahr-

hundert. Die barocke Orgel stammt von 1764. Die Kirche kann auf Anfrage beim Touristikbüro im Gerhardt von Reutern Haus besichtigt werden.

Lage/Karte: s. Karten zu der Wanderung auf Seite 49. Willingshausen ist in die Wanderung eingebunden.

Einkehr: Die „Gürre Stubb“, Bernsburger Straße 1, Tel. 06697-919100, www.dieguerrestubb.de oder im benachbarten Merzhausen im Landgasthaus Pfalzgraf, Fischbacher Straße 1, Tel. 06697-555, info@landgasthof-pfalzgraf.de, www.landgasthof-pfalzgraf.de.

Das Büro der Willingshausen Touristik Betriebsgesellschaft befindet sich im Empfangsbereich der Kunsthalle (www.malerkolonie.de, Tel. 06697-1418, email: info@willingshausen-touristik.de). Dort befinden sich auch Toiletten.

Anfahrt: Mit der Buslinie 477, mit dem Rad oder mit PKW.



Exkurs: Die Willingshäuser Künstlerkolonie

1814 kam Gerhardt von Reutern nach Willingshausen zu den Schwiegereltern seines Bruders, der Familie von Schwertzell. Von Reutern hatte in der Völkerschlacht von Leipzig seinen rechten Arm verloren und begann in der Folgezeit mit dem linken zu zeichnen und zu malen. Er war Offizier der russischen Armee und erhielt von der Zarenfamilie einen Ehrensold. Bei seinen Aufenthalten in Willingshausen lernte er seine spätere Frau Charlotte von Schwertzell kennen. Die Hochzeit fand 1820 statt. Er war auch gut bekannt mit Goethe, der seine Arbeiten schätzte. So finden sich Arbeiten von Reuterns im Goethehaus in Weimar und in der Eremitage in St. Petersburg. Goethe bescheinigte ihm eine „realistische Darstellung der Gegenstände, dabei das höchste sittliche Eindringen in die Gemütsverfassung und Stimmung bis zu den untersten Klassen.“ (Küster, 2006, S. 19, nach Kaiser, 1980)

Ludwig Emil Grimm unterrichtete ihn in den 1820er Jahren im Porträtzeichnen in Kassel. In der Folge kam Grimm auch nach Willingshausen. Das gemeinsame Arbeiten der beiden Künstler in Willingshausen gilt als Beginn der Willingshäuser Malerkolonie. 1835 ging von Reutern an die Düsseldorfer Kunstakademie und lernte dort Jakob Fürchtegott Dielmann kennen, den er 1841 nach Willingshausen einlud.

1849 kam Ludwig Knaus zusammen mit Adolf Schreyer zum ersten Mal nach Willingshausen. Knaus gilt als Begründer des Malerstübchens, der abendlichen Zusammenkunft der Maler im alten Gasthaus Haase. Sein Werk „Hessisches Leichenbegängnis im Winter“ ist im Marburger Museum für Kunst und Kulturgeschichte zu sehen. Ihm folgten zunächst viele Künstler der Düssel-

dorfer Akademie und ihres Umfelds nach Willingshausen, später aus ganz Deutschland und dem Ausland.

Man kann erkennen, dass bei der Entstehung der Willingshäuser Künstlerkolonie vieles zusammen kam und zusammen kommen musste: Eine ortsansässige Familie mit weitläufigen Verbindungen, die Familie von Schwertzell, ein künstlerisch talentierter junger Mann, den diese Verbindungen nach Willingshausen führten und der andere nach Willingshausen brachte, Menschen, die sich gerne zeichnen und malen ließen, einmal weil es ihnen Einkommen brachte, aber offensichtlich auch, weil sie sich getroffen fühlten, gegenseitiger Respekt zwischen der Dorfbevölkerung und den Künstlern, eine „touristische“ Infrastruktur, die es den Malern gestattete in Willingshausen zu leben, eine Region, die in dieser Zeit anfang ein kulturelles Eigenleben zu führen, indem sie ungewöhnlich stark an den Traditionen festhielt sowie ein Kunstbetrieb, bei dem die Malerei volkstümlicher Lebensformen und Landschaft zunehmend an Bedeutung gewann.

Carl Bantzer schrieb rückblickend, „dass der Stamm der Schwälmer in seiner Abgeschlossenheit sich seine knorrige Eigenart stark bewahrt hatte, dass er treu an alten Sitten und Gebräuchen hing und nicht zuletzt, dass seine male- rische Bauerntracht, die früher besonders bei Männern, im Schnitt der fast aller deutschen Bauern ähnelte, mehr als in anderen Gegenden Hessens und Deutschlands überhaupt sich seit langer Zeit erhalten hatte und so beschaf- fen war, dass in ihr sowohl Ernst und Heiterkeit, tiefste Trauer und höchste Lust durch Form und Farbe stärksten Ausdruck fanden.“ (Bantzer, 1993, S. 92)

Bantzer wurde in Ziegenhain geboren und unterrichtete an der Dresdner Kunstakademie. Er brachte seine Schüler in den Sommermonaten in die Schwalm, wo Freiluftmalerei geübt wurde. Von ihm stammt das „Abendmahl in einer hessischen Dorfkirche“ von 1892 sowie der „Schwälmer Tanz“ von 1897, beide zu sehen im Marburger Museum für Kunst und Kulturgeschichte.

Nachdem anfangs vor allem Menschen die wichtigsten Motive der in Willingshausen weilenden Künstler waren, traten später auch Tiere, die Landschaft und das Licht stärker in den Vordergrund. Das gilt mit Ausnahme des Spätwerkes vielleicht nicht so sehr für Bantzer, aber für andere Willingshäuser Maler, wie Hans von Volkmann, Adolf Lins, Heinrich Giebel, Paul Baum und Henriette Schmidt-Bonn. Insgesamt haben etwa 300 Künstler und Künstlerinnen in Willingshausen gearbeitet (DieKalendermacher, 2013, S. 30), darunter 1909 beispielsweise auch Kurt Schwitters. Gemalt wurde nicht nur in und um Willingshausen. Auch in Röllshausen haben Künstler gemalt und in Sieberts Gasthof befand sich ein Atelier (später Schwalmperle, heute kein Gastbetrieb mehr). Auch Schrecksbach, Obergrenzebach und Christerode waren Studienorte einiger Künstler.

Einige Maler und Malerinnen verlegten ihren Wohnsitz in die Schwalm. Wilhelm Thielmann wohnte seit 1903 ständig in Willingshausen und baute 1923 zusammen mit seiner Frau Alexandra geb. Thilenius dort ein Haus. Alexandra Thielmann, ebenfalls eine Malerin, musste nach dem Tod ihres Mannes 1924 die drei Kinder alleine durchbringen. Sie eröffnete eine Werkstatt für Schwälmer Bauernstickerei, bildete dort eine große Anzahl junger Frauen in der Weißstickerei insbesondere für städtische Kunden aus und hat damit einen erheblichen Anteil am Erhalt dieser Kunstfertigkeit. Henriette Schmidt-Bonn lebte nach der Zerstörung Ihrer Wohnung 1942 bis zu ihrem Tod 1946

in Willingshausen. Franz Eichhorst wohnte einige Jahre bis 1924 in Röllshausen (Stiehl, 1982). Karl Mons wohnte seit 1911 in Salmshausen im ehemaligen Gasthaus Zur Linde, später in Röllshausen. 1936 ließ er sich in Röllshausen ein Haus und ein Atelier errichten (Schade, Selentschik, 1987, S. 45). Emil Beithan wohnte nach dem Krieg bis zu seinem Tod 1955 in Röllshausen und Schrecksbach (Ebert, 1980, Ordemann, 2004).

Der erste Weltkrieg brachte die Künstlerkolonie nicht zum Erliegen, veränderte sie aber nachhaltig. Die Kunst war nach dem Krieg eine andere.

Erwähnt werden soll auch, dass der Pfarrer, Arzt und Maler Kurt Reuber, der in Marburg auch Unterricht bei Heinrich Giebel hatte, als Vikar 1930/1931 in der Kirchengemeinde Zella Loshausen tätig war und dort auch malte. In dieser Zeit entstand eine Freundschaft mit dem Zellaer Künstler Henner Knauf. (Wiegand, 1998, S. 24, 39) Die Stalingrad-Madonna Reubers, gezeichnet Weihnachten 1942 auf die Rückseite einer Landkarte, befindet sich heute in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

In Kontakt mit der Willingshäuser Malerkolonie stand auch der Künstler Friedrich Wilhelm Bogler, der sich Ende der 1920er Jahre auf dem Knüllköpfchen ein Atelier baute.

Die Zeit nach dem II. Weltkrieg war durch Vincent Burek und Henner Knauf geprägt, sowie durch Günther Heinemann und Marianne Heinemann-Thielmann, die auch eine Malschule betrieben.

Wenn man in der Nähe Bilder der Willingshäuser Künstlerkolonie sehen möchte, bietet sich dazu das Malerstübchen in Willingshausen (s. Seite 84),

das Museum der Schwalm in Ziegenhain (s. Seite 102) und das Marburger Museum für Kunst und Kulturgeschichte an (s. Seite 131). Das Malerstübchen befindet sich nicht mehr am historischen Ort, da die Gastwirtsfamilie Haase um die Jahrhundertwende in das neu erbaute, jetzige Gerhardt von Reutern Haus zog, das wiederum ab den 1920er Jahren anders genutzt wurde. Aber ein Teil des Inventars, inklusive der von den Künstlern bemalten Tür wurde 1989 in das Gerhardt von Reutern Haus überführt und kann dort im Rahmen

einer Führung besichtigt werden. Heute existiert in Willingshausen das Malerstübchen im Gerhardt von Reutern Haus (Merzhäuser Straße 1) mit Werken der alten Maler und die 2005 errichtete Kunsthalle Willingshausen mit wechselnden Ausstellungen. Seit 1996 wird jährlich an zwei Künstler/innen ein Stipendium vergeben. Sie verbringen 3 Monate im Ort. Ihre Arbeiten werden in der Kunsthalle ausgestellt. Außerdem finden Kreativkurse in Willingshausen statt.



Gerhardt von Reutern
Haus und Kunsthalle
Willingshausen

Holzburg

Das Dorf Holzburg ist in einem engen und steilen Bachtal am Rand des Schwalmtals gelegen. In der Pfarrscheune (Pfarrhof) von 1728 befindet sich seit 1959 das sehr sehenswerte Schwälmer Dorfmuseum Holzburg, Adresse: Hohlweg 2a. Es wurde seitdem mehrfach erweitert. Seine Schwerpunkte sind Wohnen, Leben und Schwälmer Tracht.

Die Pfarrscheune mit 16 Räumen befindet sich in einem sehr schönen Hanggarten, der mit Sitzgelegenheiten auch zum Verweilen einlädt. Das ursprüngliche Museum ist seit einiger Zeit verbunden mit weiteren Gebäuden und Räumen, z.B. für Sonderausstellungen. Es wird von dem Verein Schwälmer Dorfmuseum Holzburg betrieben. Öffnungszeiten können unter www.dorfmuseum-holzburg.de eingesehen werden. Email: info@dorfmuseum-holzburg.de, Tel. 06698-911696.

Es ist auch zu empfehlen den alten Wehrkirchhof rund um die Kirche des Ortes zu besuchen, heute ein schöner Ort. Schießscharten in der umgebenden Mauer bezeugen ihre ehemalige

Funktion. Da sich das Museum im Tal befindet und die Kirche auf der Höhe, kann man auf einem Spaziergang durch die steilen und engen Gassen das interessante Ortsbild kennenlernen.



Im Schwälmer Dorfmuseum Holzburg

Schön ist auch ein Gang auf dem Fahrweg nach Fischbach bis zum Waldrand, von dem sich eine schöne Aussicht bietet. Der ganze Weg von Holzburg nach Fischbach und zurück sind ca. 6 km und kann ebenfalls gut als Spazierweg genutzt werden. Er ist aus der Karte zu der Wanderung auf Seite 60 ersichtlich. Der kleine Nachbarort Fischbach liegt in einer Rodungsinsel mitten im Wald.

Erwähnt werden soll noch, dass sich unterhalb des Dorfes Holzburg eine deutlich ausgeprägte große Terrasse der Schwalm befindet, die ca. 20 m über dem Niveau des heutigen Flusses liegt.

Lage/Karte: s. Karte zu der oben erwähnten Wanderung, in die Holzburg eingebunden ist. Toiletten: im Museum. Einkehr: im Museumscafe, das am 1. Sonntag im Monat parallel zum Museum geöffnet ist. In Fischbach ist nach telefonischer Voranmeldung (Tel. 06697-919329) eine Einkehr im Gasthaus Mest, Ruhlkirchener Straße 1, möglich. Anfahrt: mit der Buslinie X39 bis Schrecksbach, von dort gibt es die Zubringerlinie 396, mit dem Rad oder PKW.



Wehrkirchhof Holzburg

Wippersteine

Die Wippersteine sind große Quarzitfelsen, die als Naturdenkmal ausgewiesen sind. Es handelt sich um tertiäre Knollenquarzite, die durch Verkittung von Sanden durch SiO₂-reiche Verwitterungslösungen entstanden sind. Solche Quarzite bedeckten früher in der Schwalm, wie auch anderenorts, größere Flächen. In der Schwalm wurden diese in den 1930er Jahren durch die Fa. Krupp bergmännisch abgebaut und für feuerfeste Ausmauerungen eingesetzt. Zum Transport existierte auch eine Seilbahn von der Koppe zwischen Zella, Salmshausen und Merzhäusen zum Verladebahnhof Zella am heutigen Bahnradweg Rotkäppchenland. Das Abräumen dieser Felsen hat einerseits die landwirtschaftliche Nutzbarkeit des Landes verbessert, andererseits die Landschaft nachhaltig verändert. Dies kommt auch in Schriften von Otto Ubelohde deutlich zum Ausdruck (Lindenthal, 2018). Weitere Reste dieser großflächigen Bedeckung mit großen Quarzitfelsen können in einem Wäldchen am südlichen Ortsausgang von Gungelshausen besucht werden, in dem ebenfalls noch zahlreiche große Steine liegen.

Die Wippersteine wurden wohl in vorchristlicher Zeit auch als Opferstätte genutzt, worauf sehr alte Blutspuren hindeuten. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dienten die Steine als Versammlungsort revolutionärer Gruppen der Region. So berichtet Schrödter (1886, S. 34), dass am Wipperstein „die revolutionären Elemente der Schwalmgegend im Jahr 1848 ihre Versammlungen“ abhielten.

Lage/Karte: s. Karten zu der Wanderung auf Seite 49. Die Wippersteine sind in die Wanderung eingebunden. Die Steine befinden sich am Rande eines Waldgebietes, weit entfernt von Ansiedlungen. Eine Anfahrt mit PKW direkt bis zu den Steinen ist nicht möglich. Wanderer starten in Merzhäusen, Röllshäusen oder Holzburg. Einkehr vor Ort ist nicht möglich. Gastwirtschaften befinden sich in Merzhäusen und Röllshäusen. Toiletten vor Ort gibt es keine.



Schäfersrot

Schäfersrot ist eine ca. 1,5 km lange und ca. 800 m breite Lichtung, komplett umschlossen von bewaldeten Hügeln, weit entfernt von Ortschaften und Straßen, durchflossen von der Steina. Sie ist groß, aber nur so groß, dass der Charakter als Lichtung nicht verloren geht. Schäfersrot ist ein besonderer Ort, der Landschaftsliebhaber verzaubert. Die Lichtung ist wahrscheinlich die Rodungsinsel eines vor langer Zeit wüst gefallenen Ortes.

Auch wenn es auf den ersten Blick so aussieht, als ob die Lichtung am besten von Steinatal aus erreichbar ist, so stimmt dies nicht. Der Weg von Steinatal verläuft im Wald und erlaubt keinen freien Blick. Wenn man diesen Weg wählt, sollte man deshalb am östlichen Ende der Lichtung die Steina über eine Furt oder die benachbarte Brücke überschreiten und einen Blick vom südlichen Waldrand werfen. Am besten besucht man Schäfersrot von Riebelsdorf aus. Dieser Weg führt am südlichen Waldrand der Lichtung entlang, so dass man einen völlig freien Blick hat.

Man kann mit der Buslinie 470 bis Riebelsdorf fahren. Die Kirche des Ortes stammt mit ihren ältesten Teilen (Westturm) aus dem 15. Jahrhundert. Das Backhaus aus dem 19. Jahrhundert ist in Gebrauch. Beim Anstieg von Riebelsdorf aus kommt man in der Nähe des Flugplatzes des Modell Flieger Club Riebelsdorf und an einer Hütte

vorbei. Mit dem Fahrrad kann man auf dem Bahnradweg Rotkäppchenland bis Riebelsdorf fahren. Bei der Anreise mit PKW kann man diesen in Riebelsdorf stehen lassen. Man darf allerdings auch bis zum Beginn des Waldes hinauffahren. Wenn man dies tut, sollte man den Wagen so abstellen, dass der landwirtschaftliche Verkehr nicht behindert wird.



Schäfersrot wird von den beiden Wanderungen auf den Seiten 66 und 72 berührt, wo auch Kartenmaterial abgedruckt ist. Auch ein Rundweg ist möglich. Eine Einkehr vor Ort ist nicht möglich. Toiletten vor Ort gibt es keine. Der Weg von Riebelsdorf bis zur Steinafurt und zurück ist ca. 8 km lang.

Sebbelsee

Der Sebbelsee befindet sich in einem ehemaligen Basaltsteinbruch im Gipfelbereich des Berges Sebbel im südlichen Knüll, in der Nähe von Ottrau. Er ist landschaftlich sehr pittoresk und durch Wege erschlossen.

Lage/Karte: s. Karte zur Wanderung auf Seite 63. Der Sebbelsee ist in die Wanderung eingebunden.

Einkehr vor Ort ist nicht möglich. Toiletten vor Ort gibt es keine.

Anfahrt: mit der Buslinie 479, über den Bahnradweg Rotkäppchenland oder mit PKW. Mehrere Parkplätze sind von der Straße zwischen Ottrau Bahnhof und Kleinropperhausen zugänglich. Teilweise ist der Weg zwischen Straße und Parkplatz sehr uneben und deshalb für Autos mit verminderter Bodenfreiheit nicht geeignet.



Stein-Mühle

Die Stein-Mühle, erbaut 1592, ist ein Mühlenmuseum. Die Außenanlagen können jederzeit besucht werden, die Gesamtanlage nach Absprache. Führungen können für Gruppen ab 10 Personen vereinbart werden. Nähere Informationen sind über www.steinhuehle.org erhältlich. Der Förderverein hat die Telefonnummer 06628-1018.

Lage/Karte: s. Karte zur Wanderung auf Seite 63. Die Stein-Mühle ist in die Wanderung eingebunden.

Einkehr: Nach Absprache ist im Rahmen einer Gruppenführung auch eine Kaffeetafel oder Vesper erhältlich.

Anfahrt: mit der Buslinie 479 von Neukirchen aus, mit dem Rad auf dem Rotkäppchen Bahnradweg oder PKW.



Burgküppel

Auf dem Burgküppel zwischen Röllshausen, Neukirchen und Wincherode befand sich im 13. Jahrhundert eine Turmhügelburg (Motte). Von der Burg sind noch Hügel, Wall und Graben erhalten. Sie befinden sich in dem kleinen Wäldchen auf dem Berg. Der Burgküppel ist etwas für geschichtlich Interessierte. Vertiefte Informationen zu der Burg können aus Haas (1998) entnommen werden.

Lage/Karte: s. Karte zur Wanderung auf Seite 57. Einkehr vor Ort ist nicht möglich. Toiletten vor Ort gibt es keine.

Anfahrt: mit dem Bus Linie X39 bis Röllshausen, von dort zu Fuß, auf dem Schwalmradweg und von dort in die Feldmark, oder mit PKW und dann zu Fuß.



Trutzhain

Am Ort der heutigen Gemeinde Trutzhain wurde 1939 im II. Weltkrieg ein Kriegsgefangenenlager eingerichtet, das Stammlager STALAG IX A. Unter den Gefangenen aus verschiedensten Ländern war 1940 bis 1941 auch der spätere französische Staatspräsident Mitterrand. Die meisten Gefangenen mussten Zwangsarbeit in der Region leisten, viele auch auf den Bauernhöfen der Schwalm, wo sie die eingezogenen Männer ersetzten.

Dieses Lager wurde dann bis 1946 von der US Armee als Internierungslager genutzt. 1946 bis 1947 wurde das Gelände als Lager für Displaced Persons genutzt, darunter viele osteuropäische Juden, die nach 1945 in den Westen flohen.

Ab 1948 wurden vom Kreis Ziegenhain auf dem Gelände Flüchtlinge und Vertriebene untergebracht. Durch deren Kenntnisse und Aktivitäten entwickelte sich ein prosperierender Gewerbestandort. 1951 wurde aus dem Lager die Gemeinde Trutzhain. In Trutzhain kann man noch die Struktur und ehemalige Gebäude des Lagers erkennen. Lohend ist ein Besuch der Gedenkstätte und des Museums Trutzhain im Seilerweg 1. Wegen der Öffnungszeiten ist eine vorherige Information unter www.gedenkstaette-trutzhain.de hilfreich. Jeden 2. Samstag im Monat findet von April bis Oktober um 14.00 Uhr eine Führung über das Gelände statt. Treffpunkt ist am Museum.

Die katholische Kirche Maria Hilf, erbaut 1965, ist eine Wallfahrtskirche. Am ersten Sonntag im Juli wird in Trutzhain die Quinauer Wallfahrt gefeiert.

Lage/Karte: s. Karte zur Wanderung auf Seite 72. Trutzhain ist in die Wanderung eingebunden. Toiletten: im Museum. Einkehr: in unmittelbarer Nähe nicht möglich. Anfahrt: Mit der Buslinie X39, mit dem Rad oder PKW.



Wallfahrtskirche Maria Hilf

Knüllköpfchen

Das Knüllköpfchen (634 m) ist der zweithöchste und namensgebende Berg des Knüllgebirges. Das Gebirge besteht i.W. aus Buntsandstein-Hochschollen, die an einzelnen Stellen, den Gipfeln, von vulkanischem Gestein, meistens Basalt, überlagert werden. Das Knüllköpfchen überragt die plateauartige Knüll-Hochfläche um etwa 100 bis 150 m. Der südliche Teil des Plateaus wird vom Truppenübungsplatz Schwarzenborn eingenommen. Der waldfreie Berg ist ein hervorragender Aussichtspunkt in alle Richtungen und trägt einen Aussichtsturm mit entsprechenden Erläuterungen. Bei guter Sicht kann man bis zum Großen Feldberg im Taunus in 102 km Entfernung blicken. An schönen Tagen ist der Berg sehr frequentiert. In der Umgebung kann man gut spazieren gehen.

Lage/Karte: s. Karte zur Wanderung auf Seite 69. Das Knüllköpfchen ist in die Wanderung eingebunden.

Einkehr ist möglich direkt neben dem Gipfel des Knüllköpfchens:

- Freizeit- und Bildungsstätte Boglerhaus mit Restaurant Boglerstube, Tel. 05686-367, info@boglerhaus.de, www.boglerhaus.de. Das Boglerhaus ist benannt nach dem Maler Friedrich Wilhelm Bogler, der sich hier Ende der 1920er Jahre ein Atelier baute.
- Knüll-Jause, Tel. 05686-730, info@KnuellCamp.de, www.knuell-jause.de.

Toiletten befinden sich in den Gastwirtschaften. Anfahrt: Buslinie 473 mit wenigen km Fußweg zum Gipfel, mit dem Rad (erheblicher Höhenunterschied zur Schwalm) oder mit PKW.



Knüllköpfchen von der Ibrakuppe, rechts daneben der Waldknüll

Treysa

Kurzinformation

Treysa ist heute ein Stadtteil von Schwalmstadt mit ca. 8.500 Einwohnern. Die Stadt wurde 775 erstmals erwähnt. Sie liegt an der Schwalm, die den Ort in einem innerstädtischen Durchbruchstal durchfließt. Aufgrund des Durchbruchstals der Schwalm hat die Stadt bergigen Charakter. In Treysa mündet die Wiera. Im Altstadtberg von Treysa gibt es unter der Bebauung zahlreiche Gänge und Hohlräume. Treysa war im Gegensatz zu Ziegenhain immer ein Handels- und Gewerbeort. Die beiden Hauptorte von Schwalmstadt haben daher sehr unterschiedlichen Charakter. Das Hessische Diakoniezentrum Hephata bildet quasi einen eigenen Stadtteil. Die Kirchenkonferenz von Treysa 1945 führte zur Gründung der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Sehenswürdigkeiten

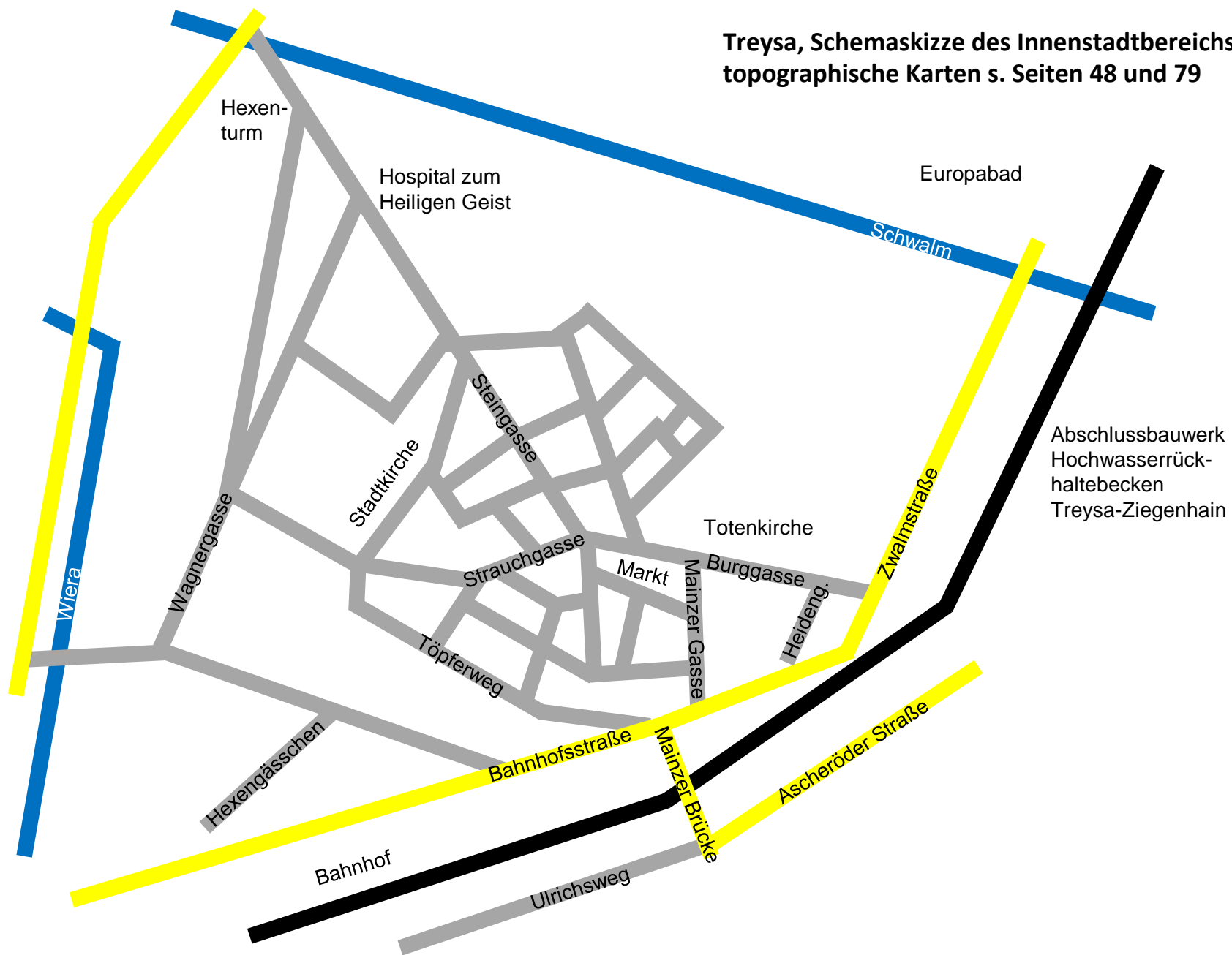
Die Altstadt von Treysa besitzt mittelalterlichen Charme. Das Besondere ist die Lage auf dem Berg, die von der Stadtmauer gute Aussichten erlaubt. Zu erwähnen sind insbesondere folgende Punkte der Stadt:

- Marktplatz mit Brunnen. Auf dem Brunnen steht das Johannismännchen von 1683. Es steht für die Marktgerechtigkeit der Stadt. Bei der Figur soll es sich um Johan Ruhland handeln, der den Bau einer Wasserleitung in die Oberstadt durchführte (Freytag & Sieburg, 1995, S. 13). Am Marktplatz steht das Rathaus von 1649, erbaut unter Einbeziehung von Resten eines Vorgängerbaus aus dem 14. Jahrhundert

(Backes & Feldtkeller, 1962, S. 246), der 1640 im Dreißigjährigen Krieg weitgehend zerstört wurde.

- An der Ecke Marktplatz/Burggasse steht die Plastik Märchenbuch, die u.a. auf die Märchensammlung durch die Brüder Grimm auch in der Schwalm hinweist. Die Plastik stammt von Elisabeth Wade. (Bambey & Herbertz-Stoll, 1997, S. 171)
- Ruine der Kirche St. Martin aus dem 13. Jahrhundert. Die ehemalige Stadtkirche wurde ab dem 16. Jahrhundert als Begräbniskirche (Totenkirche) verwendet und brannte 1834 durch Blitzschlag aus (Backes & Feldtkeller, 1962, S. 246). Der Glockenturm ist unter dem Namen Buttermilchturm bekannt, da er während einer Belagerung von den Belagerten mit Buttermilch bestrichen worden sein soll, um den Belagerern zu zeigen, dass noch sehr viele Vorräte vorhanden wären. Von der Kirche hat man einen guten Blick auf das innerstädtische Durchbruchstal der Schwalm nördlich der Kirche. Die dort gut sichtbare Stadtmauer stammt aus dem 12. oder 13. Jahrhundert.
- Stadtkirche erbaut im 14. Jahrhundert, damals als Kirche eines Dominikanerklosters. Im Zuge der Reformation wurden die Klöster aufgehoben und die Kirche dient seitdem als evangelische Stadtkirche.
- Wie die Totenkirche auf der Nordseite der Altstadt, so bietet der Töpferweg auf der Südseite der Altstadt über der Stadtmauer schöne Ausblicke, auch nach Hephata.
- Steintor in der Steingasse. Nur der obere Teil der vom Marktplatz in die Unterstadt hinabziehenden Steingasse lag ursprünglich innerhalb der Stadtmauer. Die Unterstadt wurde erst später befestigt. In der Steingasse stehen auch einige sehr schön verzierte Fachwerkhäuser.

Treysa, Schemaskizze des Innenstadtbereichs,
topographische Karten s. Seiten 48 und 79



- Hospital zum Heiligen Geist in der Steingasse, erstmal erwähnt 1367, mit Hospitalskapelle. Das Gebäude wird heute für kulturelle Veranstaltungen und Trauungen benutzt.
- Hexenturm am unteren Ende der Steingasse, ein Teil der Befestigung der Unterstadt. Wie bei vielen mittelalterlichen Wehrtürmen lag der ursprüngliche Eingang in großer Höhe.
- 1864 errichtete der Pfarrer Franz von Roques das erste hessische Diakonissenhaus. Daraus ging 1893 die Anstalt Hephata der Inneren Mission hervor, das heutige Hessische Diakoniezentrum Hephata.
- Der Abschlussdeich des Hochwasserrückhaltebeckens Treysa-Ziegenhain mit dem Auslassbauwerk. Als Besonderheit besitzt dieses Bauwerk zur Hochwasserentlastung Heber, die das Wasser beim Erreichen eines bestimmten Wasserstandes regelrecht ansaugen.
- Das Museum Historischer Schreibmaschinen des Stenografenvereins 1925 Treysa e.V. in der Reichenberger Straße 22, Öffnungszeiten nach Vereinbarung, Tel. 06691-9116868, www.steno-treysa.de.
- Museumstöpferei Dörrbecker, Herr Bernd Raubert, Töpferweg 18, Tel. 06691-710662 oder 06691-2839.

In Treysa kann man eine ganze Reihe verschiedener thematischer Stadtführungen erhalten. Nähere Informationen dazu sowie zu Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten sind über www.schwalmtouristik.de erhältlich. Die Tourist-Information der Stadt Schwalmstadt befindet sich in der Neuen Wache am

Paradeplatz 7 in Ziegenhain. Regelmäßige Stadtführungen finden in Treysa von April bis Oktober jeden 1. Sonntag im Monat ab 13.30 Uhr vom Brunnen auf dem Marktplatz aus statt.



Öffentliche Toiletten befinden sich im Kaufhaus Schwalm Galerie, Hengässchen sowie neben dem Schnellimbiss, auf der anderen Straßenseite des Bahnhofs.

Verkehrsanbindung

- Treysa ist über die Bundesstraße 454 erreichbar. In absehbarer Zeit wird die Autobahn 49 bis Treysa reichen, nachdem sie vorher den Tunnel Frankenhain durchquert hat. Zurzeit endet die Autobahn in Bischhausen.
- Treysa ist ICE, Intercity und Regionalzug Haltestation an der Main-Weser Bahn. Es werden auch Züge des Nahverkehrs nach Frankfurt und Kassel in Treysa eingesetzt. Der Bahnhof liegt wenige hundert Meter südlich der Altstadt.
- Treysa Bahnhof ist Endpunkt mehrerer Buslinien.
- In Treysa beginnt der Bahnradweg Rotkäppchenland nach Niederaula, der Schwalm-Efze-Weg R14 nach Berge und der Hochland Radweg nach Wohra. Außerdem führt der Schwalm Radweg und der Schwalm-Fulda Weg R11 durch den Ort.

Einkehr

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten zur Einkehr vor Ort. Treysa verfügt über touristische Infrastruktur.

- Ristorante Milano, Allensteiner Str. 16, Tel. 06691-22787
- O Mikros Ellinas, Bahnhofstraße 44, Tel. 06691-24196, www.griechen-schwalmstadt.de

- Zur Wache, deutsche Küche, Marktplatz 5
- Pizzeria O Sole Mio, Marktplatz 2, Tel. 06691-21991
- Ristorante Pizzeria Nouvo Portofino, Bahnhofstraße 9, Tel. 06691-918686
- Mac Weiher, Pizza, Schnitzel, Mainzer Gasse 1, Tel. 06691-23877
- Markteck, Gaststätte und Cafe, Marktplatz 10, Tel. 06691-25591, italienische Speisen
- Saigon, Mainzer Gasse 5, Tel. 06691-9116806
- China Garden, Heidengasse 4, Tel. 06691-807720
- Café Möller, Marktplatz 16, Tel. 06691-96360, meinmoellerbaecker@t-online.de
- Altstadtladen, Kaffeehaus, Marktplatz 12, Tel. 015251350008, info@altstadtladen.de, eingeschränkte Öffnungszeiten
- Schwälmer Brotladen Cafe, Bahnhofstraße 38, Tel. 06691-918807, www.schwaelmer-brotladen.de
- Ravera Eis Venezia, Mainzer Gasse 5
- Cafeteria Oase, Elisabeth Seitz Straße 2, Eingang Hephata I, in der Nachbarschaft der Hephata-Kirche, www.hephata.de

Sonstiges

- In Treysa gibt es das Hallenbad Europabad, Pestalozzistraße 3, mit 3 Becken, Sauna und Dampfbad, Tel. 06691-919300, info@europabad.de, www.europabad.de, während der Sommermonate geschlossen
- Michaelismarkt am 3. Sonntag im September

- Scherzmarkt am 28. Dezember.
Wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, findet der Markt am 27. Dezember statt. Der Scherzmarkt lässt sich bis zum 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Name geht auf das traditionelle Auslaufen und den Wechsel der Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft zum Jahreswechsel zurück. Der Markt mit über 200 Ständen (2018) ist sehr gut besucht.
- Weindorf an der Totenkirche in der Regel im Juli
- Wochenmarkt Freitag 8-13 Uhr auf dem Marktplatz
- Die Eisenbahnfreunde Treysa e.V. haben ihren Sitz im ehemaligen Bahnbetriebswerk Treysa, Ulrichsweg 26. Der Verein verfügt u.a. über zwei Dampfloks aus den 1940er Jahren und veranstaltet Sonderfahrten. Das Programm kann unter www.eftreysa.de eingesehen werden. Das Betriebsgelände kann in der Regel an Samstagnachmittagen besucht werden.



Ziegenhain

Kurzinformation

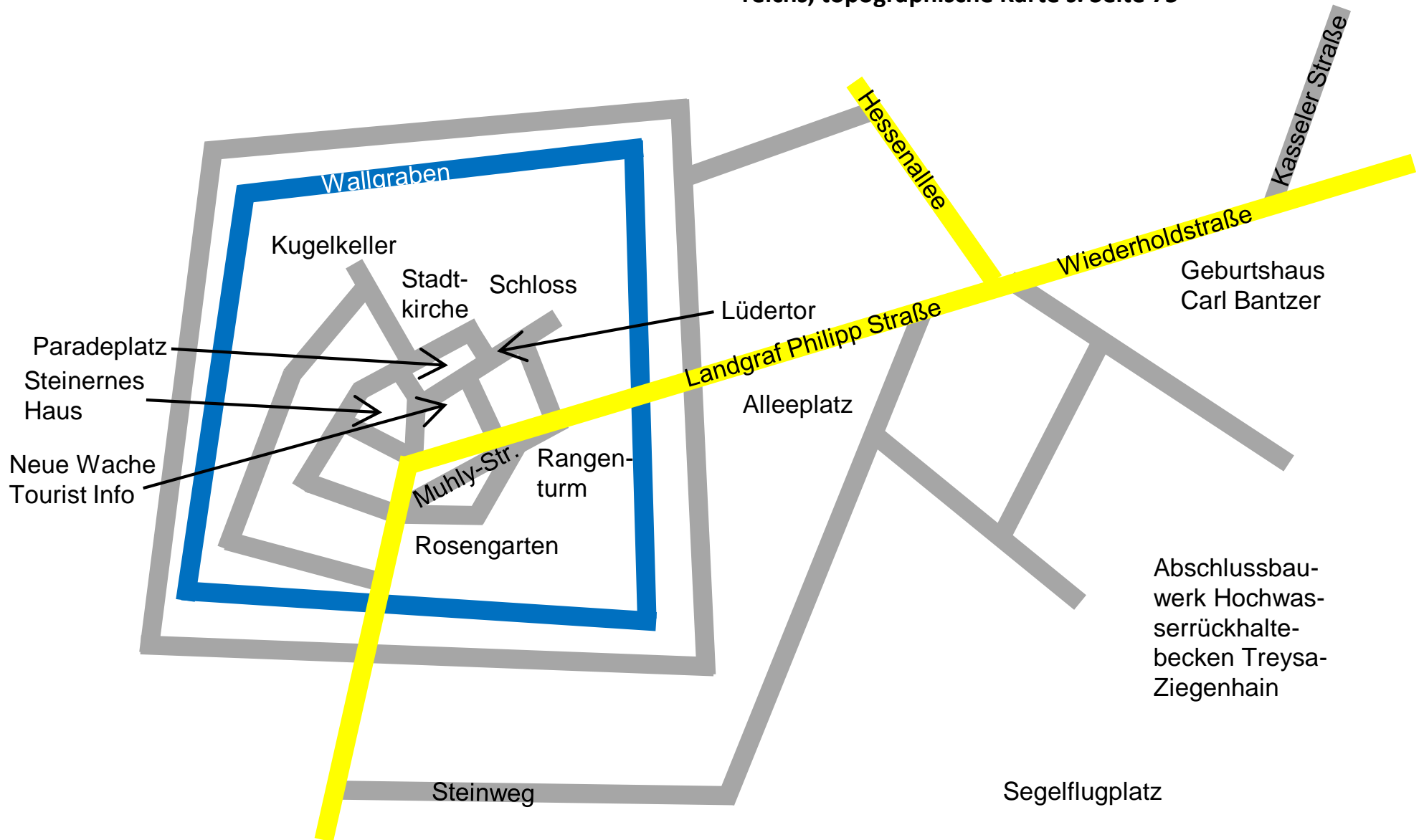
Ziegenhain ist heute ein Stadtteil von Schwalmstadt mit ca. 4.000 Einwohnern. Eine erste Burg entstand dort wahrscheinlich im 11. Jahrhundert. Ziegenhain war Sitz der Grafen von Ziegenhain. 1450 fiel die Grafschaft an den Landgrafen von Hessen. Die Landgrafen wohnten im 15. und 16. Jahrhundert häufig in Ziegenhain (Backes & Feldtkeller, 1962, S. 249). Im 16. Jahrhundert wurde Ziegenhain zu einer starken Wasserfestung ausgebaut (Sprichwort „So fest wie Ziegenhain“), die später noch erweitert wurde. Die früher vorhandenen Erdwälle und Kasematten wurden im 19. Jahrhundert geschleift, 1832 die Garnison aufgelöst. Allerdings ist die ehemalige Festungsanlage noch deutlich erkennbar. Sie ist die einzige Festungsanlage dieser Art in Deutschland, die erhalten ist. Zu bemerken ist auch, dass 1539 die Ziegenhainer Kirchenzuchtordnung beschlossen wurde, die insbesondere die Konfirmation einführte.

Sehenswürdigkeiten

Die Grundzüge der Wasserfestung sind anhand der Gräben (Wallgraben) noch immer erkennbar, insbesondere bei einem Blick auf eine Landkarte. Es gab auch die Möglichkeit umliegendes Land mit dem Wasser der Schwalm zu fluten. Außerhalb der Festungsanlage lag im Osten die Vorstadt Weichaus. Beide sind heute verbunden, der unterschiedliche Charakter ist aber noch erkennbar. Viele der vorhandenen Gebäude, darunter viele Fachwerkhäuser, stehen unter Denkmalschutz.

- Der Paradeplatz von 1769 war eine zentrale Stelle innerhalb der Festung. Dort wurden 1777 bis 1783 auch hessische Truppen gesammelt, z.T. freiwillig, z.T. unter Zwang, die auf Seiten der Briten im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg eingesetzt wurden. Darunter war auch der Schriftsteller Johann Gottfried Seume. Er beschrieb diesen Aufenthalt in seinem Reisebericht „Spaziergang nach Syrakus“ und insbesondere in seiner unvollendet gebliebenen Autobiographie „Mein Leben“. Einige dieser Männer, auch Schwälmer, blieben nach dem Krieg in Nordamerika. Der freie Platz in der Festung entstand erst, als 1761 durch Beschuss der Festung an dieser Stelle 47 Häuser niederbrannten (Schwalm, 1907, S. 339).
- Die ältesten Teile des Schlosses gehen auf eine Burg der Grafen von Ziegenhain aus dem 12. Jahrhundert zurück. Später wurde ein Jagdschloss der Landgrafen von Hessen errichtet, das später in das Festungsbauwerk integriert wurde. Seit 1842 ist das Ziegenhainer Schloss zusammen mit einigen Nebengebäuden ein Gefängnis. 1993 wurde mit einem in Stadtallendorf gestohlenen Radpanzer das Gefängnistor durchbrochen und ein Gefangener befreit.
- Das Steinerner Haus von 1363, im Westen des Paradeplatzes, früher Burgsitz, im 17. Jahrhundert zur Hofanlage umgebaut, ist heute das Museum der Schwalm mit Kunstkabinett. Den Schwerpunkt bilden Schwälmer Trachten und Stickereien, bäuerliches Leben, Historie der Festung, Waffen, Vorgeschichte und eine Replik des Meteoriten von Treysa. Nähere Informationen zu den Öffnungszeiten und Veranstaltungen sind unter www.museumderschwalm.de erhältlich.
- Der Kugelmutter, den man durch das Zeughoftor erreicht, ist die einzig erhaltene Kasematte der Festung, ein beschusssicheres Gewölbewerk.

Ziegenhain, Schemaskizze des Innenstadtbereichs, topographische Karte s. Seite 75



- In der Neuen Wache von 1769, Paradeplatz 7, befindet sich heute die Tourist Information.
- Das Lüdertor im Osten des Paradeplatzes war früher der einzige Zugang zur Festung. Es wurde 1537 vom Rangenturm hierher versetzt. Es ist benannt nach dem Festungskommandanten Heinz von Lüder. Am Schmalkaldischen Krieg 1546 bis 1547 war der Landgraf auf Seiten der Protestanten beteiligt und wurde nach dem verlorenen Krieg von 1547 bis 1552 von Kaiser Karl V gefangen gehalten. Heinz von Lüder weigerte sich die Festung an die kaiserlichen Truppen zu übergeben. Nach der Freilassung des Landgrafen verlangte der Kaiser, diesen dafür aufzuhängen. Der Sage nach hat dies der Landgraf auch getan, allerdings nur zum Schein und an einer goldenen Kette, die von Lüder dann als Geschenk erhielt.
- Der Rangenturm an der Hauptstraße durch Ziegenhain ist ein ehemaliger Torturm der Stadtbefestigung und Gefängnisturm.
- Das Haus zum Rosengarten, ein schönes Fachwerkhaus, stammt von 1620.
- Das Rathaus von Ziegenhain in der ehemaligen Vorstadt Weichaus ist ein schöner Fachwerkbau von 1842, daneben befindet sich das Geburtshaus des Malers Carl Bantzer.

In Ziegenhain kann man verschiedene Stadtführungen erhalten. Nähere Informationen dazu sowie zu Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten sind über www.schwalmtouristik.de erhältlich. Die Tourist-Information befindet sich in der Neuen Wache am Paradeplatz 7 in Ziegenhain, Tel. 06691-207400, email: info@schwalmtouristik.de. Regelmäßige Stadtführungen finden in Ziegenhain von April bis Oktober jeden 3. Samstag im Monat um 14.00 Uhr von der Tourist Information aus statt.

Eine öffentliche Toilette befindet sich gegenüber von dem Alleeplatz, hinter dem Parkplatz, der sich hinter dem Steingebäude der dortigen ehemaligen Schule befindet. Eine weitere öffentliche Toilette befindet sich im Untergeschoss des Steinernen Hauses auf dessen linken Seite.



Steinernes Haus

Verkehrsanbindung

Ziegenhain ist über eine Reihe von Buslinien an die Orte der Umgebung angebunden, s. Seite 20. Ziegenhain liegt am Bahnradweg Rotkäppchenland, dem Schwalm-Radweg, dem Hessischen Radfernweg R4 sowie an dem Radweg R14 (Schwalm-Efze-Weg).

Einkehr

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten zur Einkehr vor Ort. Ziegenhain verfügt über touristische Infrastruktur.

- Hotel Rosengarten, deutsche Küche, Muhlystraße 3, Tel. 06691-94700, info@hotel-rosengarten.org, www.123rosengarten.de
- Die Landgräfinnen, Hotel & Restaurant Landgraf, Landgraf-Philipp-Straße 3, Tel. 06691-4083, info@hotel-landgraf.com, www.hotel-landgraf.com
- Ristorante Pizzeria La Torre, Muhlystraße 23, Tel. 06691-6299
- Zum Schwälmer, deutsche Küche, durchgehend warme Küche, Biergarten, Wiederholdstraße 4, Tel. 06691-3881, www.zumschwaelmer.de
- Zur alten Mühle, Steak, Schnitzel, Pizza u.a., Landgraf-Phillip-Straße 33, Tel. 06691-928022, www.alte-muehle-ziegenhain.de
- Hotel Hof Weidelbach, deutsche Küche, Am Weidelbach 3, Tel. 06691-4726, info@hof-weidelbach.de, www.hof-weidelbach.de, Movelo-Akku-Wechselstation

- Ziegelhütte, deutsche Küche, Schützenwald 1, Tel. 06691-3222, info@restaurant-ziegelhuetten.de, www.restaurant-ziegelhuetten.de
- Highlander, deutsche Küche, Wegebach 1, Tel. 06691-929952, service@highlander-restaurant.de, www.highlander-restaurant.de
- La Perla, Wiederholdstraße 25, italienische und indische Küche, Tel. 06691-9280530
- Canim orientalisches Restaurant, Pizza und Döner, Landgraf Phillip Straße 8, Tel. 06691-71107
- Ratschänke, Wiederholdstraße 25a, Tel. 06691-3180, kleine Küche
- Malo´s Restaurant Pizza & Pasta, Erich Rohde Straße 1, Tel. 06691-8061014
- Café Stübing, Wiederholdstraße 6, Tel. 06691-3228
- La Copa, Paradeplatz 2, Tel. 06691-9270164, info@vinos-lacopa.de, www.vinos-lacopa.de, Weinstube, Cafe, kleine Speisen
- Schwälmer Brotladen Cafe, Landgraf-Phillip-Straße 9, Tel. 06691-9215542, www.schwaelmer-brotladen.de
- La Perla, Eiscafe, Kasseler Straße 1, Tel. 06691-696265
- Da Giorgio, Eiscafe, Alleeplatz, nur draußen

Sonstiges

- Die Ziegenhainer Salatkirmes geht zurück auf eine Einladung des Landgrafen Karl zum Salat- und Kartoffelessen, um die Bauern zum Anbau von Kartoffeln zu überzeugen. Kartoffeln stammen aus Südamerika und waren vor der Ankunft der Spanier in Südamerika in Europa unbekannt. Die Kirmes findet immer am zweiten Wochenende nach Pfingsten statt. Sie wird seit 1728 gefeiert. Sie ist verbunden mit einem großen Trachtenumzug.

- Die beiden Städte Treysa und Ziegenhain hatten immer einen unterschiedlichen Charakter. Ziegenhain war Residenz-, Garnisons- und Verwaltungsstadt, Treysa Handels- und Gewerbestadt.
- Südöstlich der Altstadt im Bereich des Hochwasserrückhaltebeckens Treysa/Ziegenhain liegt das Segelfluggelände „Der Ring“, genutzt von der Flugsportvereinigung Schwalm und der Akaflieg Frankfurt. Es besteht die Möglichkeit zu Mitflügen. Informationen sind unter www.fsv-schwalm.de erhältlich. Flugsaison ist von Anfang April bis November. Flugbetrieb ist in der Regel am Wochenende nachmittags.
- Auf dem Paradeplatz in Ziegenhain findet am 3. Adventswochenende ein Weihnachtsmarkt statt.
- In Ziegenhain ist Dienstag 8-13 Uhr Wochenmarkt auf dem Paradeplatz.



Neukirchen

Kurzinformation

Neukirchen ist eine Stadt mit ca. 7.000 Einwohnern (Kernstadt ca. 4.000). Sie ist ein Luftkurort und Kneippheilbad. Die Stadt liegt im Tal der Grenff, einem rechten Nebenfluss der Schwalm. Der Ort wurde 1142 erstmals schriftlich erwähnt.

Sehenswürdigkeiten

Neukirchen verfügt über einen historischen Stadtkern mit vielen Fachwerkhäusern und einem Marktplatz. Besonders zu erwähnen sind:

- Nikolaikirche mit 36 m hohem Wehrturm. Die Türmerwohnung war bis 1850 bewohnt (Rübeling, Metz, Ordemann, 1988, S. 11). Die Türmerstube wird auch für Trauungen benutzt (www.turmhochzeit.de). Führungen sind möglich über den Verein Pro Neukirchen e.V. (siehe unten).
- Das Heimatmuseum (Marktplatz 5+6) der Stadt befindet sich in einem Fachwerkhaus von 1768. Es beschäftigt sich mit der Stadtgeschichte, der Vorgeschichte und zeigt einen historischen Klassenraum. Auch eine Schwärmer Wohnung, Werkstätten sowie Exponate der Heimatvertriebenen sind dargestellt. Öffnungszeiten sind über www.neukirchen.de oder unter Tel. 06694-1506 über den Verein Pro Neukirchen e.V. ersichtlich.
- Märchenhaus der Märchenerzählerin Gudrun Grünberg, Am Marktplatz 10. Öffnungszeiten siehe www.neukirchen.de.

- Privates Museum für Vor- und Frühgeschichte. Herr Georg Blumenauer, Riebelsdorf, Mühlgasse 4, nur nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 06694-5899).

Die Aufgaben der Kurverwaltung hat in Neukirchen der Verein Pro Neukirchen e.V. übernommen. Seine Angebote sind über www.pro.neukirchen.de zugänglich. Es sind verschiedene Führungen erhältlich. Der Sitz der Tourist Information ist am Marktplatz 10a, Tel. 06694-911350. Die Öffnungszeiten sind über www.neukirchen.de oder www.pro.neukirchen.de ersichtlich.

Öffentliche Toiletten befinden sich neben dem Heimatmuseum in der Nähe des Marktplatzes.

Verkehrsanbindung

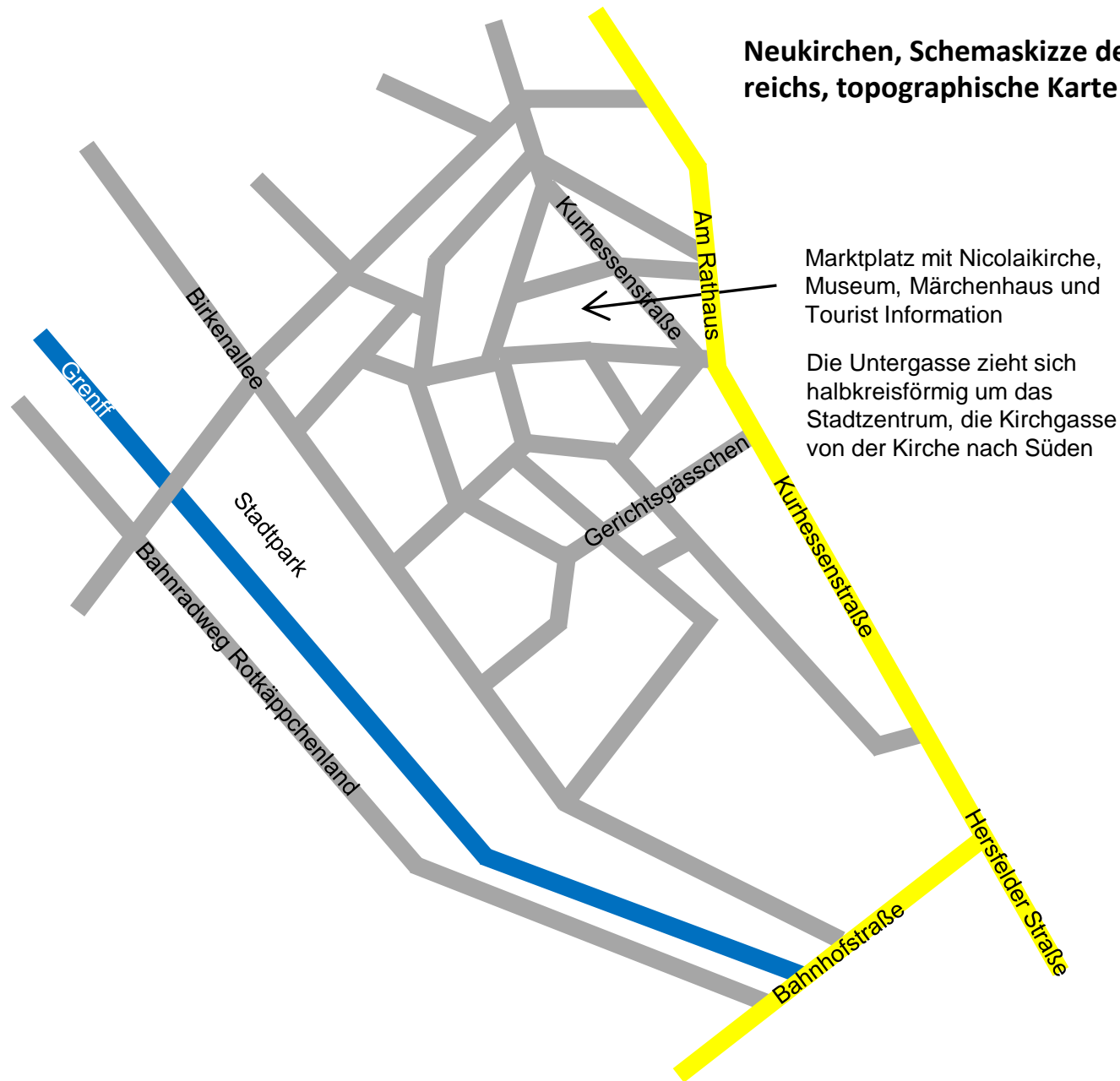
Neukirchen liegt an der historischen Niederrheinischen Straße, der heutigen B454. Die Buslinie 470 verbindet Neukirchen einerseits mit Treysa und Ziegenhain und andererseits mit Bad Hersfeld. Der Bahnradweg Rotkäppchenland führt durch den Ort.

Einkehr

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten zur Einkehr vor Ort. Neukirchen verfügt über touristische Infrastruktur.

- Kur- und Sporthotel Combecher, Kurhessenstraße 32, Tel. 06694-9780, info@combecher.de, www.hotel-combecher.de

Neukirchen, Schemaskizze des Innenstadtbereichs, topographische Karte s. Seite 59



- Hotel Zur Stadt Cassel, Kurhessenstraße 56, Tel. 06694-96240, info@hotel-zurstadtassel.de, www.hotel-zurstadtassel.de
- Erlebnis-Wirtshaus Zum hungrigen Wolf, deutsche Küche, Stadtpark 1, Tel. 06694-247, willkommen@neukirchen.zum-hungrigen-wolf.de, www.zum-hungrigen-wolf.de
- Taverne Hellas, Kurhessenstraße 27, Tel. 06694-3619922
- Havanna-Bar, Bahnhofstraße 10, Tel. 06694-236890, große Karte
- Pizzeria Topolino, Untergasse 12, Tel. 06694-7722
- Schwälmer Stubb auf dem Gelände des Reisemobilparks Urbachtal, Urbachweg 1, Tel. 06694-5155933, info@reisemobilpark-urbachtal.de, www.reisemobilpark-urbachtal.de
- Altstadtcafé, Kirchgasse 4, Tel. 06694-9106206
- Cafe Zeitlos, Am Rathaus 16, Tel. 06694-5155917, s.tietzmann@humanitas-net.de, humanitas.group/cafe-zeitlos/, auch Mittagstisch
- Schwälmer Brotladen und Cafe, Kurhessenstraße 33, Tel. 06694-202, www.schwaelmer-brotladen.de
- Eiscafé Venezia, Kurhessenstraße 38, Tel. 06694-345

Sonstiges

- Wochenmarkt Dienstag 8-13 Uhr auf dem Raiffeisenplatz am Rande der Altstadt
- Babiller Pfingstkirmes
- Neukirchen verfügt über ein Frei- und Hallenbad mit einem SPA & Wellness Studio in der Birkenallee 17, Tel. 06694-911106, info@badewelt-neukirchen.de, www.badewelt-neukirchen.de



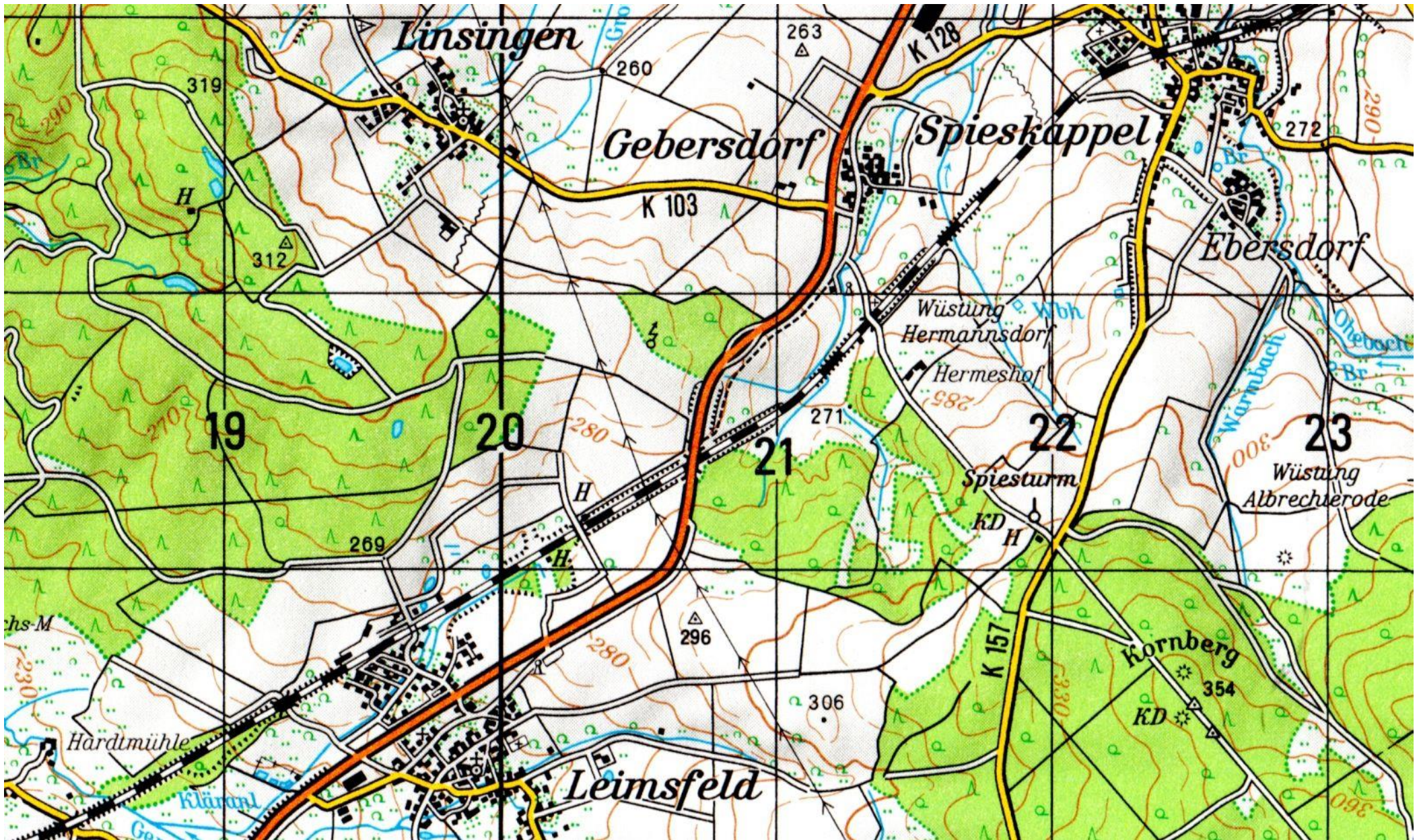
Spies

Als Ausflugsziel für geschichtlich Interessierte kann der Spies dienen. Es handelt sich um einen 1430 errichteten Wartturm an der Grenze zwischen der Landgrafschaft Hessen und der Grafschaft Ziegenhain. Er diente als Zollstation an der Altstraße durch die langen Hessen. Nachdem die Grafschaft Ziegenhain in die Landgrafschaft integriert wurde, wurde der Turm als solche nicht mehr benötigt. Der Platz diente jedoch noch als Ort mehrerer hessischer Landtage. Der 17 m hohe Turm ist nicht begehbar.

Falls man nicht mit dem PKW anreist, ist der Turm von Leimfeld oder Gebersdorf zu erwandern. Beide Orte sind mit den Buslinien 490 und 493 von Treysa, Ascherode und Ziegenhain zu erreichen. Mit dem Rad ist der Spies am besten über den Radweg R14 (Schwalm-Efze-Weg) erreichbar. Eine Einkehr ist nicht möglich. Toiletten gibt es keine.

Folgeseite: Topographische Karte, Gitterabstand 1 km.
Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation.





Alsfeld

Kurzinformation

Alsfeld ist eine Stadt mit ca. 16.000 Einwohnern (Kernstadt 10.500). Sie wurde 1069 erstmals urkundlich erwähnt. Alsfeld liegt an der Schwalm, die jedoch nicht zentral durch den Ort fließt. Alsfeld ist anerkannter Erholungsort und wurde 1975 vom Europarat aufgrund der Anstrengungen zum Erhalt der Altstadt zur Europäischen Modellstadt erklärt.

Sehenswürdigkeiten

Alsfeld hat eine sehr sehenswerte geschlossene mittelalterliche Altstadt mit etwa 400 Fachwerkhäusern, einem Markt und einem berühmten Rathaus. Die im Folgenden genannten Orte befinden sich alle in der Altstadt.

- Markt mit Rathaus, erbaut 1512-1516. Das Untergeschoss wurde früher auch als Markthalle benutzt.
- Pranger am Weinhaus (Weinlager) von 1538, Markt 3. In dem Gebäude befindet sich auch die Tourist-Information.
- Das älteste Fachwerkhaus der Stadt steht am Markt 2, rechts neben dem Weinhaus. Die ältesten Teile sind von 1350. Darin befindet sich ein sehr sehenswerter Buchladen.
- Schwälmer Brunnen mit Gänseliesel auf der Rückseite des Hauses Markt 2, von 1958.
- Walpurgiskirche aus dem 13. Jahrhundert mit Glockenspiel, am Kirchplatz bzw. Markt.
- Beinhaus, Kirchplatz 6, 1368 erstmals erwähnt.

- Carl Ramspeck Haushaltswaren am Markt 10 ist sehr sehenswert. Es gibt nichts was es darin nicht gibt.
- Dreifaltigkeitskirche aus dem 14. Jahrhundert, eine ehemalige Klosterkirche, Roßmarkt.
- Leonhardsturm der ehemaligen Stadtbefestigung von 1386, Ecke Untere Fulder Gasse / Klostermauerweg im Süden der Altstadt.
- Regionalmuseum in der Rittergasse. Auf unbestimmte Zeit geschlossen.
- Märchenhaus und Alsfelder Puppenstube, Sackgasse 2.

In Alsfeld kann man verschiedene Stadtführungen erhalten. Nähere Informationen dazu sowie zu Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten sind über www.alsfeld.de erhältlich. Eine öffentliche Toilette befindet sich in der Neurathgasse in der Nähe des Marktes. Das Tourist Center Alsfeld befindet sich am Markt 3 (im Weinhaus).

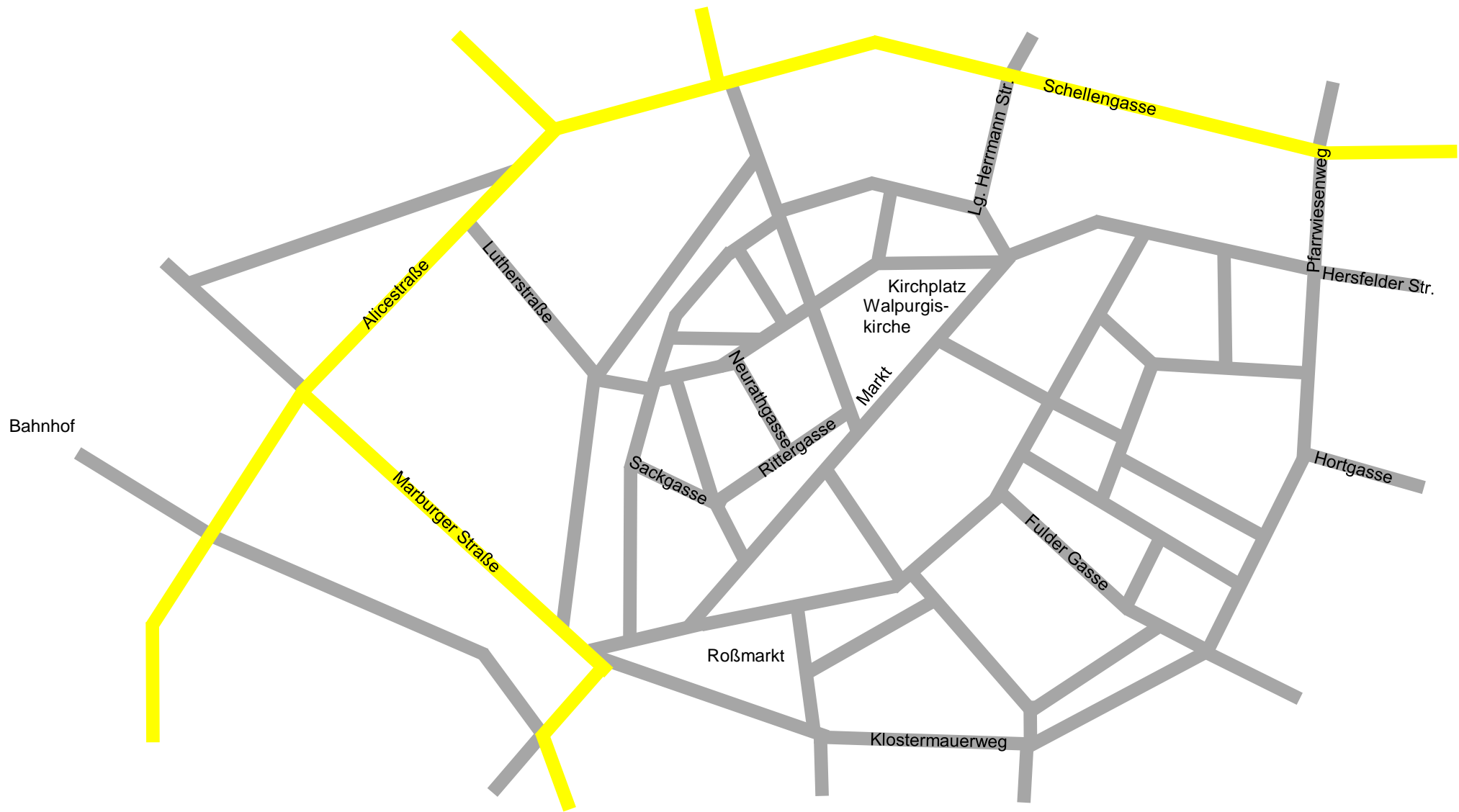
Verkehrsanbindung

Alsfeld ist über die Bundesstraße 254 aus der Schwalm sehr gut erreichbar. Es existiert die Schnellbuslinie X39, die Alsfeld mit Treysa, Ziegenhain, Niedergrenzebach, Trutzhain, Salmshausen, Röllshausen und Schrecksbach verbindet. Alsfeld ist über den Schwalm-Radweg (hier identisch mit dem Hessischen Radfernweg R4) auch mit dem Fahrrad gut zu erreichen.

Einkehr

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten zur Einkehr vor Ort. Alsfeld verfügt über touristische Infrastruktur.

Alsfeld, Schemaskizze des Innenstadtbereichs



Burg Herzberg

Die Burg Herzberg befindet sich auf dem 506 m hohen Hirschberg zwischen dem Hof Huhnstadt und Gehau bei Breitenbach am Herzberg. Die Höhenburg wurde im 13. Jahrhundert errichtet. Sie lag an der Altstraße durch die kurzen Hessen. Seit dem 15. Jahrhundert ist sie im Besitz der Familie von Dörnberg. Militärische Bedeutung erlangte sie beispielsweise im Sternerkrieg und im Dreißigjährigen Krieg.

Die Festungsanlage besteht aus Hochburg (Reste des Bergfrieds), Mittelburg (mit 5 Rundtürmen) und Vorburg. Enthalten ist auch die Burgkapelle, die in den ältesten Teilen romanisch ist.

Die imposante Burg kann besichtigt werden. Öffnungszeiten und Veranstaltungen können unter www.burg-herzberg.de eingesehen werden. Zur Einkehr bietet sich die Burgschänke an. Die Speisekarte und die Öffnungszeiten können eingesehen werden unter www.herzbergschaenke.de oder unter Tel. 06675-918880 erfragt werden.

Mit dem Auto ist die Burg über Hof Huhnstadt an der B62 von Alsfeld aus erreichbar. Besucher, die mit öffentlichem Verkehr anreisen, fahren am besten zunächst nach Alsfeld, z.B. mit der Buslinie X39 von Treysa, Ziegenhain, Niedergrenzebach, Trutzhain, Salmshausen, Röllshausen oder Schrecksbach aus. Von Alsfeld aus ist Breitenbach am Herzberg mit der Buslinie 390 aus erreichbar. Von dort kann die Burg in etwa 1 Stunde erwandert werden. Man steigt auf den südwestlich des Ortes liegenden Kamm und geht

diesen immer Richtung Westen entlang bis zur Burg. Mit einem zweiten Umstieg in Breitenbach in den Bus 391 kann man auch nach Hof Huhnstadt weiterfahren und von dort aufsteigen.

Die Burg ist Namensgeberin des Burg Herzberg Festivals (s. Seite 115), das in den Anfangsjahren in der Burg, heute in der Nähe der Burg, bei Hof Huhnstadt stattfindet.



Exkurs: Die Petards und das Festivalgeschehen

„I´m going up the country ...
I´m going to some place´, where I never been before
I´m going, I´m going, where the water tastes like wine“
(Canned Heat, Alan Wilson).

Die Band The Petards wurden 1964 von den Brüdern Horst und Klaus Ebert sowie Hans-Jürgen Schreiber und Rüdiger Waldmann gegründet. Die Keimzelle der Band lag in der Melanchthon Schule in Steinatal. Schreiber und Waldmann waren dort Internatsschüler, die Brüder Ebert kamen aus Schrecksbach. Die Band hatte in den 60er und 70er Jahren eine ganze Reihe von Hits und spielte auf über 1000 Auftritten im In- und Ausland. Auch in der Schrecksbacher Diskothek Mylord, einem ehemaligen Kino, traten sie auf.

1967, zwei Jahre vor Woodstock, fand in der Nähe von Schrecksbach die Wald Beat Show statt (s. Wanderungen auf den Seiten 57 und 60). Dies war wahrscheinlich das erste Open Air Rock Konzert in Deutschland. 1968 folgte die Burg Beat Show auf Burg Herzberg, als Bandwettbewerb. Die Petards organisierten auch die ersten beiden Underground-Festivals 1970 und 1971 auf Burg Herzberg, wobei das Festival 1970 wegen des Wetters in die Stadthalle Alsfeld verlegt werden musste.

Von 1973 bis 1990 gab es auf Burg Herzberg eine lange Festival-Pause. Ab 1991 fanden dann wieder Festivals statt, später am Fuß des Herzberges. Wikipedia (abgerufen am 28.10.2018) bezeichnet es als das „größte Freiluft-

Hippie-Festival Europas“. Informationen sind unter www.burgherzberg-festival.de erhältlich.

Auch in Loshausen gibt es inzwischen eine lange Festival-Tradition. Im Schlosspark Loshausen fand 2019 das 30. Festival Rock im Park statt, veranstaltet vom Loshäuser Guldurverein (www.lgf.de). Weiterhin hat sich dort auch das World Music Festival des Vereins Klangfreunde e.V. etabliert (www.worldmusicfestival.de). Es soll eine Reihe von Besuchern geben, die von diesem Festival direkt zum Burg Herzberg Festival weiterziehen.

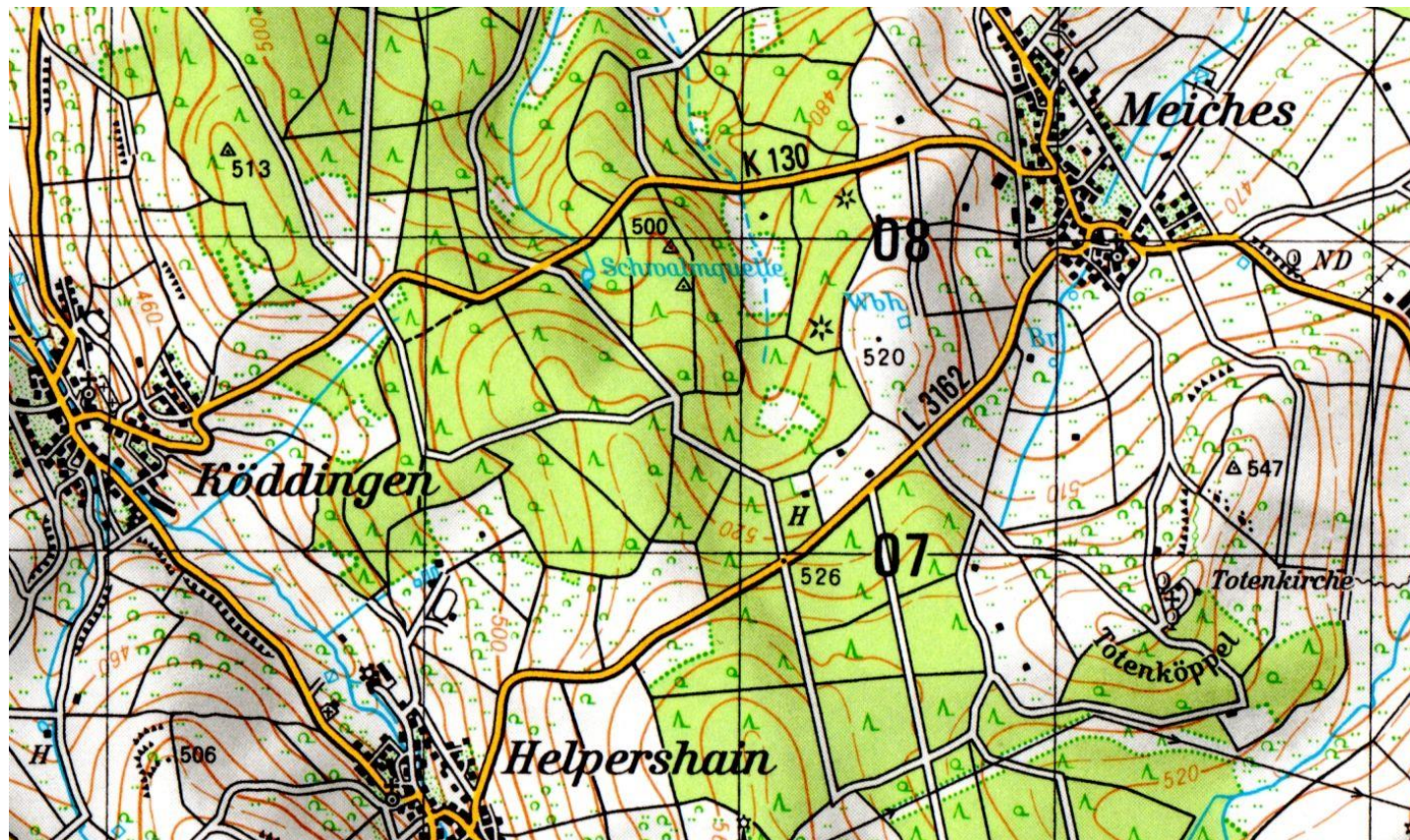


Foto: Döhl

Schwalmquelle

Die Schwalmquelle befindet sich zwischen den Ortschaften Meiches und Köddingen im Vogelsberg, nahe der Kreisstraße 130. Sie ist ausgeschildert. Sie kann auch auf dem Schwalm-Radweg erreicht werden. Bemerkenswert ist, dass die Schwalm eigentlich 3 Quellbäche hat, neben der Schwalm der Köpfelbach und der Wannbach. Von den drei Quellbächen ist der Wannbach der längste.

Bei einem Besuch der Schwalmquelle lohnt sich auch ein Besuch auf dem Totenköppel südlich von Meiches. Dort befindet sich weit außerhalb der Ortslage der Friedhof des Ortes mit der Totenkirche. Nach Demandt (1972, S. 122) geht dieser Ort auf eine vorgeschichtliche Tradition und ein Quellheiligtum zurück, der im Zuge der Christianisierung übernommen wurde.



Wildpark Knüll

Der Wildpark Knüll, südlich von Homberg (Efze), zwischen Rodemann und Allmuthshausen, verfügt über ein 50 Hektar großes Gelände rund um den Streutlingskopf, auf dem auch ein Aussichtsturm steht. In dem Park leben ca. 450 größere Tiere. Hirsche und Schafe können sich im Park frei bewegen, deswegen ist die Mitnahme von Hunden nicht gestattet.

Einen Überblick über den kreiseigenen Park, die Tiere und die Öffnungszeiten kann man sich im Internet unter www.wildpark-knuell.de verschaffen (Tel. 05681-2815). Auf dem Gelände gibt es die Gaststätte Jagdbaude, die sich zur Einkehr anbietet (Tel. 05681-9390735).

Neben einer Anfahrt mit PKW ist der Wildpark Knüll auch über die Buslinie 450 vom Bahnhof Wabern und von Homberg (Efze) aus erreichbar oder mit der Buslinie 427 von Homberg (Efze) aus. Die Kreisstadt Homberg ist von Treysa, Ascherode, Ziegenhain und Leimfeld mit den Buslinien 490 und 493 zu erreichen.



Silbersee

Nordöstlich von Frielendorf gab es von 1821 bis 1959 einen bedeutenden Braunkohleabbau, erst im Tiefbau und später auch im Tagebau. Ein Teil der Kohle wurde von 1873 bis 1962 in einer benachbarten Brikettfabrik weiterverarbeitet. An das Braunkohlevorkommen gebunden war auch die Herstellung von Casseler Braun, einem Farbstoff, der weltweit geliefert wurde (Schwalm, 1907, S. 331).

Welche Größe dieser Bergbau einmal hatte, wird daran deutlich, dass in der Zeche und der Brikettfabrik zeitweilig etwa 1500 Menschen beschäftigt waren, 35 km Gleise verlegt waren und im Jahr 1930 Europas größter Kabelbagger dort im Einsatz war (Bambey, 1988). Das weitläufige ehemalige Bergbaugelände wurde danach zu einem Feriengebiet mit Ferienhäusern umgewandelt. Im Internet kann man sich über den Link www.erlebnisswelt-silbersee.de darüber informieren.

Der Silbersee befindet sich in dem Tagebaurestloch. Er ist Badesee und Angelrevier und es gibt Sandstrand, Liegewiese und Leihboote. Das ehemalige Tagebaugelände ist von Spazierwegen durchzogen. Es gibt eine Sommerbobbahn (www.silbersee-bob.de, Tel. 05684-922999, email: kontakt@silbersee-bob.de), einen Kletterpark (www.kletterpark-silbersee.de, Tel. 05684-1503, email: info@kletterpark-silbersee.de), Mountainbike Parcours, Disc-Golf, ein Kinderspielparadies, Minigolf, Tennisplätze und einen Wohnmobilpark.

Am See befindet sich das Wellness Paradies am Silbersee mit Schwimmbädern, Wasserrutsche, Whirlpool, Wellness-, Spa- und Saunabereich sowie

einem Bistro (www.wellnessparadies-silbersee.de, Tel. 05684-922640, email: info@wellnessparadies-silbersee.de).

Der Besuch des Geländes an sich ist kostenfrei. Einkehr ist möglich in der SilberseeAlm (www.silberseealm.de, Tel. 05684-7000, email: info@silberseealm.de), in der Gastronomie des Silbersee-Bobs sowie im Bistro des Wellness-Paradies. Toiletten gibt es in den gastronomischen Betrieben.

Wenn man nicht mit dem PKW anreist, kann man den Silbersee mit dem Rad über den Radweg R14 (Schwalm-Efze-Weg) oder Frielendorf mit den Buslinien 490 und 493 von Treysa, Ascherode, Ziegenhain und Leimfeld erreichen.



Hessisches Braunkohle Bergbaumuseum in Borken und Borkener Seeland

Das Museum beschäftigt sich mit den Themen Braunkohlegewinnung und –nutzung sowie mit der Bewältigung der Bergbaufolgen in den Hessischen Braunkohlerevieren. Die Ausstellung zur Bergbaugeschichte befindet sich zusammen mit einem angelegten Besucherstollen an der Adresse Am Amtsgericht 2-4 in der Stadt Borken.

Etwas außerhalb der Stadt befindet sich der Themenpark Kohle und Energie, wo auch Großgeräte ausgestellt werden, z.B. ein Braunkohlebagger. Das Kraftwerk Borken wurde 1923 in Betrieb genommen und 1991 stillgelegt. Die Braunkohle für das Kraftwerk wurde im Tagebau und Tiefbau gewonnen. Im Naturschutzzentrum Borkener See steht die Renaturierung im Vordergrund. Es befindet sich auf dem Gelände des Themenparks am Freilichtmuseum 1, nicht direkt am Borkener See.

Die Gedenkstätte Stolzenbach erinnert an die beim Grubenunglück vom 1. Juni 1988 verunglückten Bergleute. Die Explosion führte zum vorzeitigen Ende des Braunkohleabbaus im Borkener Revier.

Alles verbunden wird zusammen mit anderen Lokalitäten, die mit dem Bergbau in Verbindung stehen, durch den 32 km langen Braunkohlerundweg. Es handelt sich um ein sehr sehenswertes Museum im Zentrum des ehemaligen Braunkohlebergbaus in Borken.

Rund um Borken gibt es zahlreiche Seen in ehemaligen Tagebaurestlöchern. Der Borkener See dient der Natur, der Singliser See ist als Surfrevier bekannt. Die Stockelache ist ein beliebter Badesee mit entsprechender Infrastruktur.

Weitergehende Informationen sind über die Internetseite des Museums: www.braunkohle-bergbaumuseum.de oder die Tourist Info Borken unter der Telefonnummer 05682-808-271 erhältlich. Die Tourist Information befindet sich im Rathaus der Stadt, Zimmer 213, und ist über die Internetseite www.borken-hessen.de zu erreichen.

Borken erreicht man aus der Schwalm mit öffentlichem Verkehr am besten mit der Bahn ab Treysa. Borken ist über den Schwalm-Radweg mit der Schwalm verbunden.

In Borken gibt es einige Möglichkeiten einzukehren. Auf dem Gelände des Themenparks existiert auch ein Museumscafé.

Homberg (Efze)

Kurzinformation

Homberg, die Kreisstadt des Schwalm-Eder Kreises, hat ca. 14.000 Einwohner (Kernstadt ca. 8.000). Homberg wurde 1231 erstmals urkundlich erwähnt. 1526 wurde die Einführung der Reformation in Hessen auf einer Synode in Homberg beschlossen. 1809 ging der Dörnbergsche Aufstand gegen Jerome Bonaparte von Homberg aus.

Sehenswürdigkeiten

Homberg hat eine historische Altstadt mit vielen Fachwerkhäusern. Besonders sehenswert sind:

- Die Hohenburg aus dem 12. Jahrhundert, auf dem die Stadt überragenden Basaltkegel, sicherte wichtige Straßen, u.a. die Altstraße durch die langen Hessen. Der 150 m tiefe Burgbrunnen wurde 1613 fertiggestellt. Im 17. Jahrhundert wurde die Burg zur Ruine und dann als Steinbruch für Bauten in der Stadt verwendet.
- Besonders sehenswert ist der Marktplatz mit der Stadtkirche St. Marien mit den ältesten Teilen aus dem 12. Jahrhundert und der über 700 Jahre alten Kirhhoflinde. Die Marienkirche kann auch von innen besichtigt werden. Das Glasfenster von 1892 zeigt Szenen der Homberger Synode, durch die die Reformation in Hessen eingeführt wurde.
- Das Gasthaus Krone am Marktplatz, entstanden im Jahr 1480, ist eines der ältesten Gasthäuser in Deutschland (seit 1721).

- Am 1704 erbauten Rathaus in der Rathausgasse 1 befindet sich die Homberger Elle, eine mittelalterliche Maßeinheit sowie ein Glockenspiel (12:30 und 17:45 Uhr).
- Das Heimatmuseum im Hochzeitshaus (Pfarrstraße 6) zeigt u.a. ein Modell der Stadt vor dem Dreißigjährigen Krieg und eine Sammlung gusseiserner Öfen, die früher in Homberg hergestellt wurden.
- Das Hohenburgmuseum, das sich mit der Geschichte der Burg beschäftigt, befindet sich am Marktplatz.
- Die Stadthalle Homberg aus dem Jahr 1911, in der Ziegenhainer Straße 19a außerhalb der Altstadt, ist bekannt für ihren Jugendstil. Die Instandsetzung wurde mit dem hessischen Denkmalschutzpreis 1991 gewürdigt.

In Homberg kann man verschiedene Stadtführungen erhalten. Nähere Informationen dazu sowie zu Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten sind über die Knülltouristik e.V. Touristinfo Homberg erhältlich (www.homberg-efze.de/tourismus). Die Tourist-Information befindet sich am Marktplatz 19. Öffentliche Toiletten befinden sich in der Entengasse, wenig südlich des Marktplatzes.

Verkehrsanbindung

Homberg ist über die B254 aus der Schwalm sehr gut erreichbar. Eine Eisenbahnverbindung gibt es nicht mehr. Busverkehr besteht über die Linien 490 und 493 von Treysa, Ascherode, Ziegenhain und Leimfeld aus. Der Busbahnhof befindet sich an der Wallstraße, südlich der Altstadt, die von dort in wenigen Minuten zu erreichen ist. Homberg und die Schwalm sind über den Radweg R14 (Schwalm-Efze-Weg) verbunden.

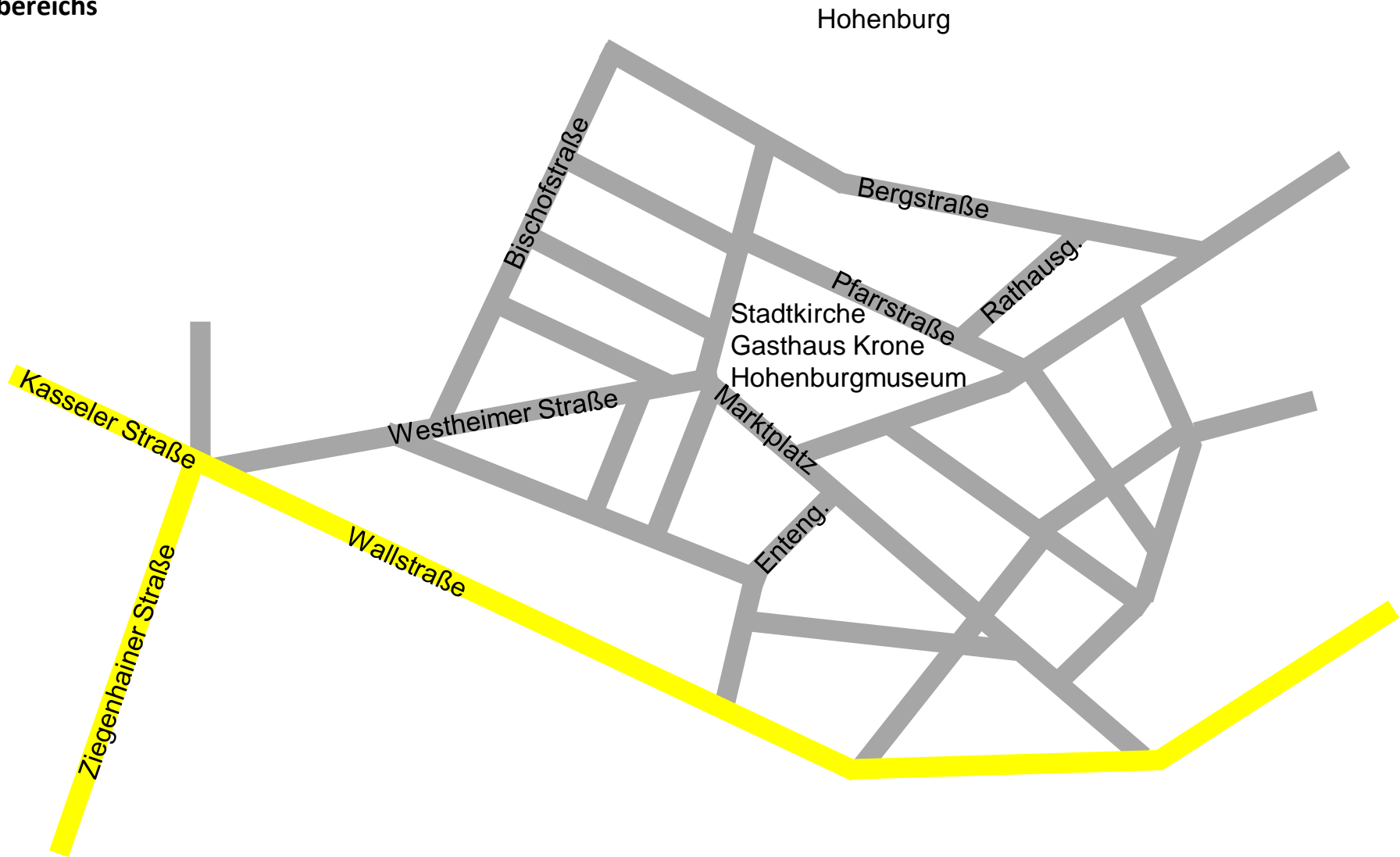
Einkehr

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten zur Einkehr vor Ort. Homberg verfügt über touristische Infrastruktur.



Am Marktplatz von Homberg (Efze).

Homburg (Efze), Schemaskizze des Innenstadtbereichs



Altenburg, Keller und Urfftal im Naturpark Kellerwald Edersee

Die sehr markante 433 m hohe Altenburg ist ein Gipfel in dem Buntsandsteingebiet zwischen dem Kellerwald und dem Borken/Waberner Becken der Hessischen Senke. Auf dem Gipfel des Berges befinden sich eine Ringwallanlage und ein Aussichtsturm. Von Römersberg kann man mit PKW noch eine Weile Richtung Gipfel bis zu einem Parkplatz fahren. Auf der Altenburg gibt es auch einen archäologischen Wanderweg.

Der Berg ist Bestandteil der stark herausgehobenen Altenburg-Landsburg-Hardt-Scholle, die sich mit Unterbrechungen von der Schwalmpforte bei Kerstenhausen bis Treysa erstreckt. Die Altenburg hat auf ihrer Westseite für Mittelgebirgsverhältnisse sehr steile Flanken, bei denen es sich um Prallhänge der Flüsse Urff und Wälzebach handelt. Gilsa und Schwalm flossen früher über den Pass bei Zimmersrode in die Hessische Senke. Der Schwalmverlauf am westlichen Fuß der Altenburg ist geologisch gesehen noch sehr jung (Schmidt-Döhl, 2017, 2018, s. Exkurs zur Flussgeschichte auf Seite 80).

In Niederurff mit schönem Ortsbild, Wehrkirche und ehemaliger Burg kann man einen sehr schönen Spaziergang hinunter zur Schwalm machen. In Bad Zwesten gibt es ein schönes Ortsbild sowie den Kurpark am Kurhaus und den Kurpark am Löwensprudel. Ein lohnendes Ziel ist auch die Burgruine Löwenstein bei Oberurff.

Im Urfftal gab es im Mittelalter einen intensiven Bergbau mit zugehörigen Anlagen. Darüber kann man sich im Museum Bergfreiheit im ehemaligen Bergamt, Kellerwaldstraße 12 informieren. In Bergfreiheit kann man auch in

das Besucherbergwerk Bertsch einfahren. Informationen dazu sind unter www.geopark-waldeck-frankenberg.de sowie www.bergfreiheit.de oder www.bergwerk.bergfreiheit.de erhältlich. Der dortige Kupferbergbau begann 1552 und wurde 1750 beendet. Die erhaltenden Schichten sind eingeschaltet in Schiefer mit Diabas, ein vulkanisches Gestein. Man kann sie auch in dem dem Bergwerk benachbarten Steinbruch anschauen. Besonders schön zu sehen ist dort die Bergfreiheits Welle, eine Faltungsstruktur. In Bergfreiheit werden nach wie vor Edelsteine verarbeitet. Darüber kann man sich in der Edelsteinschleiferei Lange, Im Urfftal 9 (www.edelsteinschleiferei-lange.de) informieren.



Der Kellerwald aus der Schwalm

Auch eine Wanderung auf den Wüstegarten ist bei guten Sichtverhältnissen lohnend. Der 675 m hohe Wüstegarten ist der höchste Berg der Region und Teil des langgestreckten Rückens des Kellers aus sehr verwitterungsbeständigem Kammquarzit. Dieser Riegel ist auch aus der Schwalm sehr markant. Der Berg trägt einen hölzernen Aussichtsturm, den Kellerwaldturm. Außerdem befindet sich dort eine Ringwallanlage. Am einfachsten ist der Wüstegarten zu besteigen aus der Nähe von Haddenberg. Man muss für die Wanderung trotzdem mehrere Stunden einplanen.

Der Wüstegarten gehört zum Naturpark Kellerwald Edersee, der den Nationalpark Kellerwald Edersee einschließt. Der Edersee liegt jedoch noch in deutlicher Entfernung, so dass es sich lohnt beide Regionen getrennt zu besuchen.

Einkehr: Gut einkehren kann man z.B. im Ratskeller in Niederurff (www.ratskeller-niederurff.de), in der Hardtmühle in Bergfreiheit (www.hardtmuehle.de), in verschiedenen Gastwirtschaften in Bad Zwesten (www.badzwesten.de) oder in der Jausenstation an der Burgruine Löwenstein.

Die angesprochenen Ziele sind nur mit PKW einfach erreichbar, wenn auch Haddenberg, Fischbach und Bergfreiheit mit der Buslinie 544 von Bad Wildungen aus erreichbar sind, Römersberg über die Linie 415 (Anruf-Sammeltaxi) mit dem Bahnhof Borken verbunden ist, und Bad

Zwesten über die Buslinie 410 mit dem Bahnhof Borken. Niederurff und Bad Zwesten sind über den Schwalm-Radweg mit der Schwalm verbunden.



Im Urfftal

Edersee und Nationalpark Kellerwald Edersee

Von der Schwalm aus sind auch Ausflüge an den Edersee bzw. in den Nationalpark Kellerwald Edersee möglich. Sehr lohnenswerte Ziele sind die in den Jahren 1908 bis 1914 errichtete Staumauer des Edersees (www.edersee.com) und das Schloss Waldeck, das ein Hotel und ein Museum beherbergt (www.schloss-hotel-waldeck.de). Zwischen dem Seeufer bei der Häusergruppe Waldeck West und dem Schloss bzw. der Stadt Waldeck besteht eine Kabinenseilbahn. Auf dem See gibt es auch Personenschiffahrt (www.personenschiffahrt-edersee.de). Der Edersee dient dem Hochwasserschutz, der Niedrigwasseraufhöhung der Weser und der Stromgewinnung. Aus diesen Zielen resultieren starke Schwankungen des Wasserstandes. Hinzugekommen ist seit dem Bau der Tourismus, der heute eine große Bedeutung hat.

Interessant ist auch die Auffahrt zu den Oberbecken der Pumpspeicherkraftwerke Waldeck I (1932 gebaut) und Waldeck II (1975 gebaut) mit einer Standseilbahn (Kraftwerkstraße 10 in Edertal). Zwischen Herzhausen und Kirchlotheim befindet sich das Nationalparkzentrum Kellerwald (www.nationalpark-kellerwald-edersee.de) in Vöhl-Herzhausen, Weg zur Wildnis 1. Kernstück des Nationalparks sind die vorhandenen Buchen-Urwälder südlich des Sees.

Außerdem kann man in der Ederseeregion sehr gut wandern. Besonders zu nennen ist hier der nicht ganz einfache Urwaldsteig. Der insgesamt ca. 68 km lange Weg führt rund um den See und berührt innerhalb des Nationalparks, südlich des Sees, sehr urtümliche Regionen. Auch nördlich der Staumauer am Uhrenkopf bzw. der Kanzel sind sehr schöne Blicke auf den See möglich.

Ein Ausflug an den Edersee kann man auch mit einem Besuch in Bad Wildungen (s. Seite 126) bzw. Fritzlar verknüpfen (s. Seite 128). Rund um den Edersee findet man zahlreiche Möglichkeiten zur Einkehr. Es gibt eine umfassende touristische Infrastruktur. Zur Ederseeregion sind eine Reihe von Karten erhältlich, u.a. von der Fa. Kompass.

Die Region ist aus der Schwalm nur mit PKW gut erreichbar. Mit öffentlichem Verkehr fährt man mit der Bahn zunächst nach Bad Wildungen (s. Seite 126). Von dort ist der Edersee mit den Buslinien 510 (Bad-Wildungen, Waldeck, Korbach) und 515 (Bad Wildungen, Bringhausen) erreichbar. Die Westseite des Sees ist mit der Bahn von Korbach oder Marburg aus erreichbar.

Bad Wildungen

Kurzinformation

Der erstmals um 800 erwähnte Ort ist eine Kurstadt mit ca. 17.000 Einwohnern (Kernstadt ca. 8.500). Nach Frankfurt am Main hat die Stadt die meisten Gästeübernachtungen in Hessen.

Sehenswürdigkeiten

Die Stadt hat die Architektur eines traditionsreichen Heilbades und Kurortes. Bad Wildungen bezieht einen großen Reiz daraus, dass es eine gemütliche, fachwerkgeprägte Altstadt hat, einen Bereich mit mondänen Gebäuden rund um das ehemalige Hotel Fürstenhof im Südwesten der Stadt und den sehr großen Kurpark, der sich von Bad Wildungen bis Reinhardshausen zieht. Besondere Sehenswürdigkeiten sind:

- Die Wandelhalle, An der Georg-Viktor-Quelle 3, mit dem Quellenmuseum, das Einblicke in die Kur- und Badegeschichte gibt.
- Die evangelische Stadtkirche aus dem 14. Jahrhundert, mit dem Wildunger Altar von Conrad von Soest, einem gotischen Flügelaltar, und einer modernen Verglasung im Chor, Kirchplatz 1.
- Homberg (518 m) mit Aussichtsturm.
- Das Stadtmuseum, Lindenstraße 9, mit einem Schwerpunkt in der Vorgeschichte.
- Barockschloss Friedrichstein auf einem Bergkegel, Schloßstraße in Altwildungen, fertiggestellt 1714, mit Museum für Militär- und Jagdgeschichte sowie Gesteinsausstellung (Lapidarium).

In Bad Wildungen kann man verschiedene Stadtführungen erhalten. Nähere Informationen dazu sowie zu Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten sind über die Kur- und Tourist-Information unter www.bad-wildungen.de, Tel. 05621-96567-41 erhältlich. Die Tourist-Information befindet sich in der Brunnenallee 1. Öffentliche Toiletten sind sehr viele vorhanden. Sie befinden sich z.B. am Bahnhof, am Busparkplatz Laustraße, in der Wandelhalle und an der Brunnenallee.

Verkehrsanbindung

Die Stadt ist über die B253 an die A49 angeschlossen. Bad Wildungen ist Endpunkt einer Eisenbahnverbindung, die auch Fritzlar berührt. Umsteigepunkt aus der Schwalm ist Wabern. Der Bahnhof liegt östlich, einige hundert Meter außerhalb der Altstadt. Bad Wildungen ist außerdem über die Buslinie 410 mit dem Bahnhof Borken verbunden.

Einkehr

Es befinden sich viele Möglichkeiten zur Einkehr vor Ort. Bad Wildungen verfügt über eine hervorragende touristische Infrastruktur.

Sonstiges

Ein Besuch Bad Wildungens kann man ggf. verbinden mit einem Besuch des Edersees, des Nationalparks Kellerwald Edersee sowie von Fritzlar.

Fritzlar

Kurzinformation

Fritzlar ist eine Stadt mit ca. 14.000 Einwohnern (Kernstadt ca. 8.000) mit reicher mittelalterlichen Vergangenheit. Sie liegt an der Eder. Die Region war eine wichtige Wirkungsstätte von Bonifatius im 8. Jahrhundert. 919 wurde hier Heinrich I zum König des ostfränkischen Reiches erhoben, was ein wichtiger Schritt in der Entwicklung hin zum Hl. Römischen Reich war. In der Stadt fanden mehrere Reichstage und andere Versammlungen statt. Reisende mit Interesse an mittelalterlicher Geschichte sollten deshalb Fritzlar besuchen. Die Stadt gehörte lange Zeit zum Gebiet der Mainzer Erzbischöfe und stellt damit eine katholische Enklave im weitgehend protestantischen Nordhessen dar. Als bedeutende und befestigte Stadt war Fritzlar im Mittelalter häufig stark umkämpft. Im II. Weltkrieg blieb die Stadt weitgehend unzerstört, wenn auch Teile der Stadt nach der Bombardierung der Edertalsperre 1943 überflutet wurden.

Sehenswürdigkeiten

Fritzlar hat eine mittelalterlich geprägte Altstadt, eine in weiten Teilen erhaltene Stadtmauer mit heute noch 10 Wehrtürmen, alles überragt vom Dom. Außerhalb der Stadtmauer befinden sich noch mehrere vorgelagerte Warttürme. Die im Folgenden genannten Sehenswürdigkeiten befinden sich alle in der Altstadt.

- Zentrales Gebäude ist der Dom (Stiftskirche St. Peter), dessen ältere Teile aus dem 11. Jahrhundert stammen. Dem Dom angeschlossen ist

das Dommuseum mit dem Domschatz, darunter das Kaiser-Heinrich-Kreuz aus dem 11. Jahrhundert. Vom Rande des Doms hat man einen schönen Blick über das Edertal.

- Der Marktplatz mit Rolandsbrunnen.
- Das Rathaus aus dem Jahr 1109, ältestes noch in Benutzung befindliches Rathaus Deutschlands, am zentralen Dr. Jestädt-Platz.
- Im Hochzeitshaus befindet sich das Regionalmuseum, Straße Am Hochzeitshaus, ausgehend vom Marktplatz. Das Museum ist bis voraussichtlich Frühjahr 2020 geschlossen. Das Hochzeitshaus ist ein sehr großes Fachwerkhäus.
- Der gewaltige Graue Turm aus dem 13. Jahrhundert war Teil der Stadtbefestigung. Er dient als Aussichtsturm und enthält ein Museum mit Stadtmodell, Erläuterungen zum Wirken von Bonifatius in der Region sowie Folterinstrumente. Er liegt ganz im Westen der Altstadt, An der Stadtmauer 3.
- Das ehemalige Franziskanerkloster Fritzlar. Die Klosterkirche ist heute evangelische Stadtkirche, andere Gebäude werden als Hospital genutzt. Die Gebäude liegen im Osten der Altstadt.

In Fritzlar kann man verschiedene Stadtführungen und eine Domführung erhalten. Nähere Informationen dazu sowie zu Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten sind über www.fritzlar.de erhältlich. Dort ist auch ein Flyer mit Stadtplan und vielen Hinweisen zur touristischen Infrastruktur herunterladbar. Die Tourist-Information befindet sich neben dem Rathaus, Zwischen den Krämen 5, Tel. 05622-988643, touristinfo@fritzlar.de, www.fritzlar.de. Öffentliche Toiletten befinden sich Am Grauen Turm, am Busbahnhof im Warteraum und am zentralen Dr. Jestädt Platz.

Verkehrsanbindung

Fritzlar ist über die Autobahn 49 sehr gut erreichbar. Es besteht auch eine Eisenbahnanbindung. Umsteigepunkt aus der Schwalm ist Wabern. Der Bahnhof liegt südöstlich der Altstadt auf der anderen Seite der Eder. Außerdem ist Fritzlar über die Buslinien 400 und 450 des NVV an den Bahnhof Wabern angebunden und über die Buslinie 413 an den Bahnhof Borken. Der Hessische Radfernweg R4 verbindet u.a. die Schwalm und Fritzlar.

Einkehr

Es bestehen viele Möglichkeiten zur Einkehr vor Ort. Fritzlar verfügt über touristische Infrastruktur.

Sonstiges

Das Gelände eines in den 1930er Jahren gebauten Fliegerhorstes südlich der Stadt wird heute von der Bundeswehr genutzt. In Fritzlar befindet sich eine Konservenfabrik, die verbunden ist mit dem umliegenden Kohlanbaugebiet.

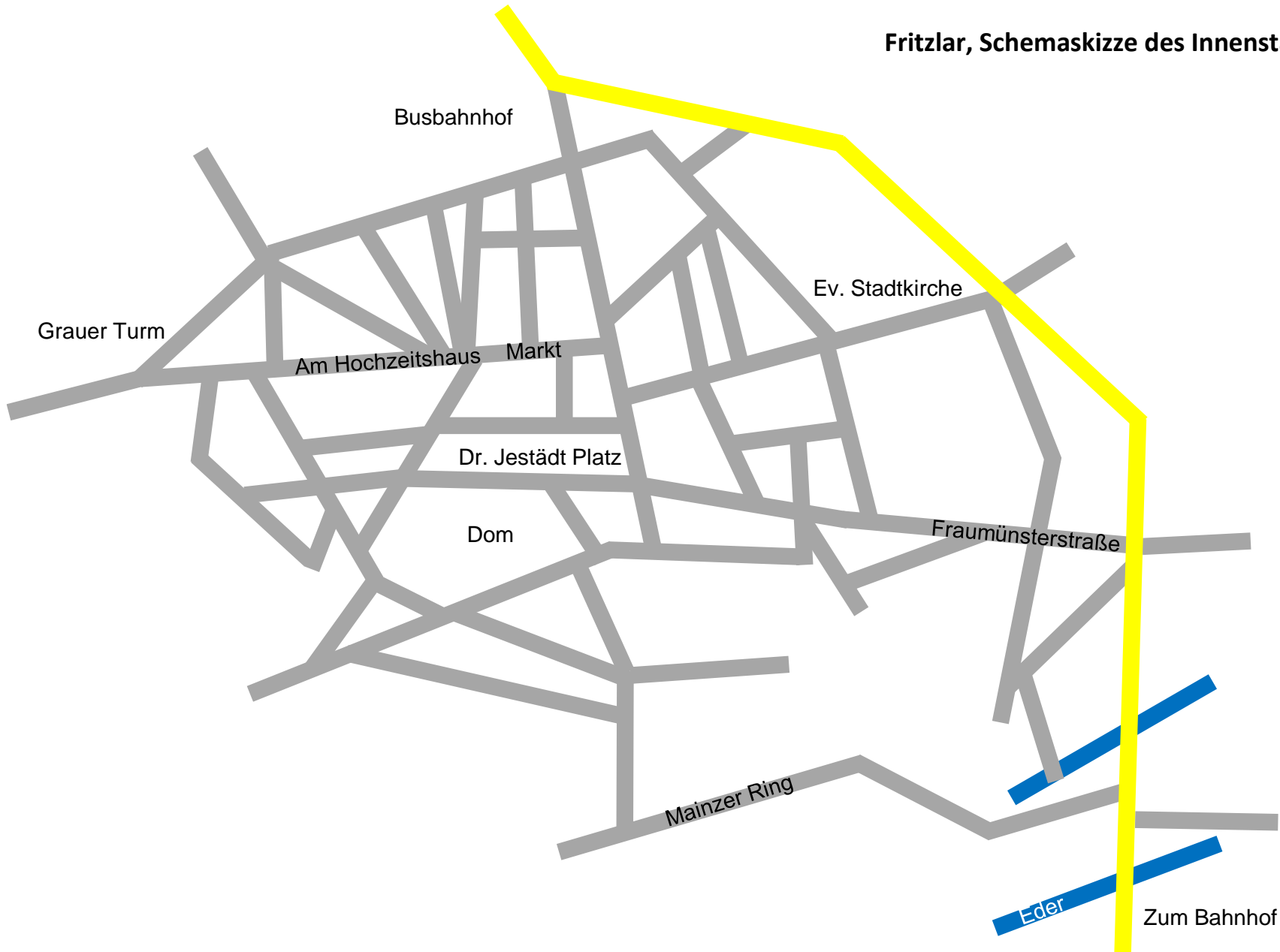
Einen Besuch Fritzlars kann man verbinden mit einem Besuch auf dem südwestlich liegenden Büraberg, dem Standort der früheren fränkischen Büraburg aus dem 7. Jahrhundert, einer Grenzbefestigung gegen die Sachsen. Unter ihrem Schutz fällt Bonifatius in der Nähe die Donareiche, ein germanisches Baumheiligtum. Auf dem Büraberg befinden sich

der Friedhof von Ungedanken und die Kapelle St. Brigida. Teile dieser Kapelle gehören zu den ältesten Bauwerken in Deutschland östlich des Rheins. Der Büraberg, ein schöner Ort, ist über die Ortschaft Ungedanken zu erreichen.



Fritzlar vom Büraberg

Fritzlar, Schemaskizze des Innenstadtbereichs



Marburg

Kurzinformation

Marburg ist eine Stadt mit ca. 75.000 Einwohnern (Kernstadt ca. 50.000) mit reicher Vergangenheit. Die erste urkundliche Erwähnung war 1138. Bedeutung erlangte die Stadt durch Elisabeth von Thüringen und ihre Pflege von Kranken. Sie kam 1229 nach dem Tod ihres Mannes nach Marburg und starb dort 1231 im Alter von 24 Jahren. Über ihrem Grab wurde die Elisabethkirche gebaut, die zur bedeutenden Pilgerstätte wurde. Sie lag damals außerhalb der Stadt innerhalb eines Gebäudeensembles des Deutschen Ordens.

Unter ihrer Tochter Sophie von Brabant begann der Ausbau der Burg zum landgräflichen Schloss. Die Stadt war mehrere Jahrhunderte lang landgräfliche Residenz. Das Landgrafenschloss auf einem Bergsporn überragt die Stadt. Im II. Weltkrieg blieb die Stadt mit Ausnahme des Bahnhofsviertels relativ unversehrt.

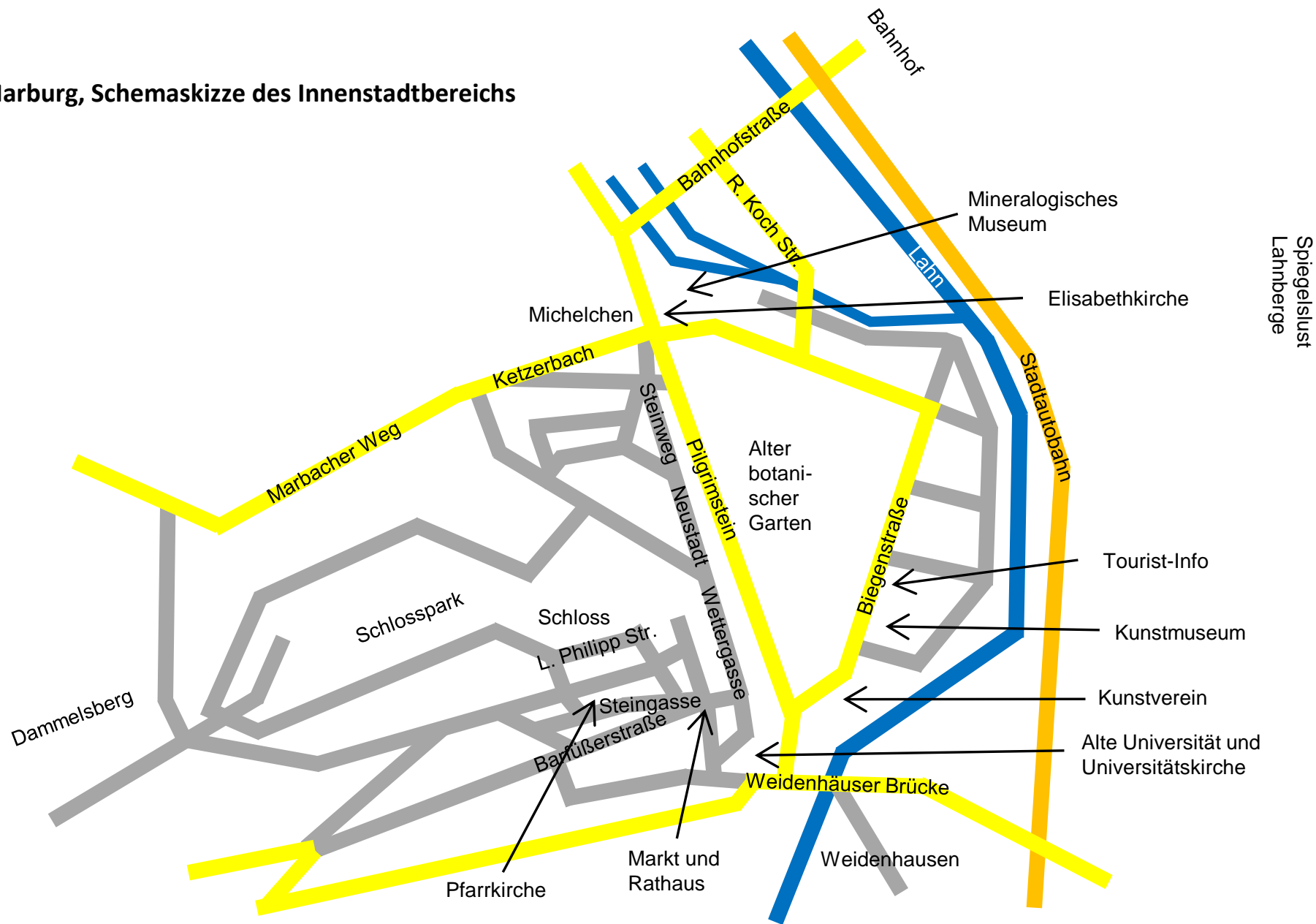
Sie liegt an der Lahn in einem deutlichen Taleinschnitt, der die Lahnberge im Osten vom Marburger Rücken im Westen trennt. Beide Sandstein-Höhenzüge sind wiederum stark zertalt, was Marburg sehr bergig macht. Marburg wird geprägt von der 1527 gegründeten Philipps Universität mit mehr als 20.000 Studierenden. Der Reiz von Marburg liegt in der Landschaft, der Altstadt und dem universitären und studentischen Flair. Sie gehört sicherlich zu den schönsten und interessantesten Städten in Deutschland. Aufgrund der Lage abseits der großen Verkehrsströme ist dies in Deutschland eher unbekannt. Bei Touristen aus dem Ausland ist dies anders.

Sehenswürdigkeiten

Marburg hat eine mittelalterliche Altstadt (Oberstadt) mit vielen Fachwerkhäusern, repräsentativen Gebäuden und einem Markt. Aufgrund der sehr bergigen Topographie verfügen viele Häuser der Oberstadt über mehrere Eingänge auf verschiedenen Ebenen. Sehr zu empfehlen ist ein Gang von der Elisabethkirche über den Steinweg (ehemals ein Kuhweg, auf dem das Vieh zur Weide hinabging (De Boor, 1951, S. 43)), Neustadt und Wettergasse zur Universitätskirche. Von dort zum Markt und weiter über die Steingasse zum Lutherischen Kirchhof mit der Lutherischen Pfarrkirche. Von dort aufwärts zum Schloss sowie ggf. weiter in den Schlosspark bis zum Dammelsberg, der auch umrundet werden kann. Neben dem Gesamtensemble sollen folgende einzelne Sehenswürdigkeiten genannt werden:

- Die Elisabethkirche, die erste rein gotische Kirche in Deutschland, erbaut aus dem Marburger Bausandstein, geweiht 1283. Die sehr eindrucksvolle Grabeskirche der Hl. Elisabeth, gebaut vom Deutschen Orden, war eine bedeutende Wallfahrtsstätte. Auch einige hessische Landgrafen sind dort bestattet. Die Besichtigung bis zum Lettner ist kostenfrei. Der Besuch der weiteren Räumlichkeiten mit dem Elisabethschrein ist kostenpflichtig.
- Das Marburger Mineralogische Museum im ehemaligen Kornspeicher und Backhaus des Deutschen Ordens. Es befindet sich neben der Elisabethkirche und zeigt u.a. das Original des Meteoriten von Treysa, aus dem Jahr 1916. Weitere Informationen sind erhältlich unter www.uni-marburg.de/fb19/partner/minmus.

Marburg, Schemaskizze des Innenstadtbereichs



- Das Michelchen, eine Pilgerkapelle aus dem 13. Jahrhundert mit Pilgerfriedhof, in sehr schöner Lage wenig westlich der Elisabethkirche. Steiler Treppenaufstieg. Sehr interessanter Blick auf die Elisabethkirche, schöner Blick zum Schloss.



- Der alte Botanische Garten, ca. 300 m südöstlich der Elisabethkirche. Schöne Wege zum Nachdenken über Gott und die Welt.
- Die Alte Universität mit der Universitätskirche, über der Weidenhäuser Brücke (Lahnbrücke), am südlichen Ende des Pilgrimsteins. Die

Universitätskirche aus dem Jahr 1291 wurde als Klosterkirche gebaut, die heutige Innenausstattung stammt zu großen Teilen aus den 1920er Jahren. Im Zuge der Reformation wurde das Dominikanerkloster aufgehoben und die Räume für die neugeschaffene Universität genutzt. Bis auf die Universitätskirche wurde diese 1873-1891 im gleichen Baustil durch einen Neubau ersetzt. Obwohl der Gebäudekomplex der Alten Universität heute so einheitlich erscheint, ist er es nicht.

- Der Marktplatz mit Brunnen und Rathaus von 1513 mit dem Marburger Hahn, der regelmäßig zum Trompetensignal seine Flügel hebt. Bis 1810 musste jeglicher Verkehr durch die Stadt über den Markt. So blieb die Viktoria vom Brandenburger Tor, die Napoleon 1807 nach Paris schaffte, in den engen Gassen am Markt stecken.
- Die Pfarrkirche St. Marien unterhalb des Schlosses, Am Lutherischen Kirchhof 1. Der Chor wurde 1297 geweiht, mit schiefem Turm aus dem 15. Jahrhundert. Schöner Kirchhof mit Blick über die Stadt.
- Das Landgrafenschloss mit Fürstensaal und Schlosskapelle. Das Schloss war gleichzeitig Festungsanlage. 1529 fand hier das Marburger Religionsgespräch zwischen Luther, Zwingli und anderen protestantischen Theologen statt. Das Schloss dient als Museum für Kulturgeschichte der Universität. Es befinden sich dort kulturgeschichtliche Sammlungen, Dauerausstellungen zu Vor- und Frühgeschichte (zurzeit nicht zugänglich), kirchlicher Kunst, Landesherrschaft, bürgerlichem Wohnen und hessischer Volkskunde (zurzeit nicht zugänglich). Zusätzlich finden Sonderausstellungen statt. Weitere Informationen sind über www.uni-marburg.de/de/museum zugänglich. Teile des Schlosses werden auch als Studentenwohnheim der Hessischen Stipendiatenanstalt genutzt. Westlich des Schlosses schließt sich der

Schlosspark an. Ein Spaziergang durch den Schlosspark und ggf. um den anschließenden Dammelsberg ist sehr lohnend.

- Das Kunstmuseum der Universität im Kunstgebäude in der Biegenstraße 11. Dieses Museum zeigt neben anderen Werken Gemälde aus der Willingshäuser Künstlerkolonie, darunter das „Abendmahl in einer hessischen Dorfkirche“ und den „Schwälmer Tanz“ von Carl Bantzer. Es besitzt auch das „Hessische Leichenbegängnis im Winter“ von Ludwig Knaus von 1871, ein „Mädchen in Schwälmer Tracht“ von Gerhardt von Reutern, eine „Waldwiese“ von Henriette Schmidt-Bonn, das Gemälde „Schwälmer Hochzeitsreiter“ von Wilhelm Thielmann u.a.. Weitere Informationen sind über www.uni-marburg.de/de/museum zugänglich.
- Weidenhausen, ein ehemaliges Gerberdorf und Brückenvorort von Marburg, südöstlich der Weidenhäuser Brücke (Lahnbrücke).
- Die Religionskundliche Sammlung in der Landgraf Philipp Straße 4. Die Sammlung geht auf Rudolf Otto zurück. Besichtigungsmöglichkeiten können unter www.uni-marburg.de/relsamm recherchiert werden.
- Wer gerne erschauern möchte, besucht das Museum Anatomicum mit Präparaten aus 4 Jahrhunderten. Es befindet sich in der Robert-Koch-Straße 6. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt, Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung. Öffnungszeiten können unter www.uni-marburg.de/fb20/museum-anatomicum recherchiert werden.
- Die Kunsthalle des Marburger Kunstvereins am Gerhard-Jahn-Platz 5 zeigt Kunst der Gegenwart. Weitere Informationen sind über www.marburger-kunstverein.de erhältlich.

- Die Behring Route informiert an 12 Stationen über das Leben des Medizinnobelpreisträgers Emil von Behring. Weitere Informationen sind über die Internetseiten von Marburg Stadt und Land Tourismus erhältlich (s.u.).
- Der Spiegelslustturm ist ein Aussichtsturm aus dem Jahr 1890 auf den Lahnbergen.
- Der Neue botanische Garten befindet sich im Universitätsgebiet Lahnberge. Er hat eine Fläche von 20 ha und 1700 m² Gewächshausfläche.

Daneben gibt es noch weitere Sammlungen und Museen, über die man sich auf den Internetseiten der Marburg Stadt und Land Tourismus GmbH informieren kann (www.marburg-tourismus.de). Von dort kann man auch verschiedene Führungen erhalten. Die Tourist-Information befindet sich im Erwin Piscator Haus in der Biegenstraße 15, Tel. 06421-99120. Öffentliche Toiletten befinden sich u.a. neben der Elisabethkirche, im Erwin-Piscator Haus, in dem Durchgang rechts vom Rathaus, im Landgrafenschloss und in der Talstation des Oberstadtaufzuges am Pilgrimstein. Dieser befindet sich am südlichen Ende der Straße, nahe der Weidenhäuser Brücke. Ein weiterer Aufzug befindet sich im Parkhaus am Pilgrimstein.

Verkehrsanbindung

Marburg ist aus der Schwalm über Bundesstraßen erreichbar. Daneben besteht eine schnelle Zuganbindung über die Main-Weser-Bahn ohne Umsteigen aus der Schwalm (Bahnhof Treysa). Der Bahnhof liegt etwa 800 m nordöstlich der Elisabethkirche.

Einkehr

Marburg verfügt über eine hervorragende touristische Infrastruktur mit vielen Einkehrmöglichkeiten vor Ort.

Sonstiges

Ein Besuch in Marburg mit PKW aus der Schwalm kann man gut verbinden mit einem Abstecher nach Amöneburg. Die Amöneburg ist ein steiler Basaltfels, der das umgebende Amöneburger Becken um etwa 150 m überragt. Er trägt die gleichnamige Stadt, die wiederum die Burgruine Amöneburg enthält. Amöneburg war lange Zeit kurmainzischer Besitz und in vielen Kriegen hart umkämpft. Ein Rundweg um die Stadtmauer erlaubt interessante Tiefblicke in die Umgebung des Amöneburger Beckens. Amöneburg besitzt außerdem eine schöne Altstadt mit Marktplatz. Im ehemaligen Brauhaus in der Schulgasse 1 befinden sich ein Museum zu lokalgeschichtlichen Themen und ein Naturschutz-Informationszentrum. Weitere Informationen sind unter www.amoeneburg.de erhältlich.

Außerdem kommt man auf einer Fahrt zwischen der Schwalm und Marburg durch Neustadt in Hessen. Dort steht der bemerkenswerte Junker-Hansen-Turm von 1480, Ritterstraße 5-9. Er war

ursprünglich als Teil der Stadtmauer geplant, wurde jedoch als Wohnturm vollendet. Er kann von März bis November jeweils am 1. Sonntag im Monat von 15 bis 17 Uhr besichtigt werden. Weitere Informationen sind unter www.neustadt-hessen.de erhältlich.



Kassel

Kurzinformation

Kassel ist eine Stadt mit ca. 200.000 Einwohnern. Sie liegt im Kasseler Becken an der Fulda, umgeben von Höhenzügen. Trotz der Beckenlage ist die Stadt Kassel recht hügelig, was auf den durch das Stadtgebiet ziehenden Kasseler Muschelkalkgraben zurückzuführen ist. Die eingesunkenen Gesteine des Muschelkalks sind verwitterungsbeständiger als die benachbarten Gesteine des Buntsandsteins und bilden einen Höhenrücken (Reliefumkehr).

Kassel wurde 913 erstmals urkundlich erwähnt und war Residenzstadt der Hessischen Landgrafen und Kurfürsten. Außerdem war sie Residenz von Jerome Bonaparte während des kurzlebigen Königreichs Westphalen (König Lustik).

Große Bedeutung für die Stadt hatte die Fa. Henschel (Lokomotiven, Fahrzeugbau). Im zweiten Weltkrieg wurde die Innenstadt als Folge mehrerer Luftangriffe fast vollständig zerstört. Der Feuersturm nach dem Luftangriff vom 22.10.1943 soll bis in die Schwalm zu sehen gewesen sein.

Sehenswürdigkeiten

Aufgrund der Zerstörungen im II. Weltkrieg verfügt Kassel nicht mehr über eine zusammenhängende historische Altstadt, jedoch über eine Reihe anderer bedeutender Sehenswürdigkeiten:



- Das UNESCO Weltkulturerbe Bergpark Wilhelmshöhe. Darin befindet sich der Herkules auf seinem Riesenschloss, die künstliche Ruine Löwenburg, viele weitere Bauwerke und das Schloss Wilhelmshöhe (Kunstsammlungen). Die Wasserspiele finden von Mai bis September jeweils mittwochs, sonntags und feiertags ab 14.30 Uhr statt. Vom Riesenkopfbassin unterhalb des Herkules fließt das Wasser über die Kaskaden zu zwei Wasserfällen und dem Aquädukt, einer bereits als Ruine gebauten „römischen“ Wasserleitung. Nachdem es den Apollotempel passiert hat, speist es nach ca. 1 Stunde die über 50 m hohe Fontäne am Schloss Wilhelmshöhe. Errichtet wurde der Park hauptsächlich in den Jahren 1701 bis 1717 und 1865 bis 1890. Den Herkules erreicht man, indem man z.B. vom Bahnhof Wilhelmshöhe mit der Straßenbahn 3 bis zur Endhaltestelle Druseltal fährt und dort in den Bus 22 umsteigt. Von der Straßenbahnhaltestelle Park Wilhelmshöhe, etwa 0,6 km unterhalb (östlich) des Schlosses Wilhelmshöhe, kann man zurückfahren in die Stadt.
- Die Dokumenta, eine alle 5 Jahre stattfindende Ausstellung zeitgenössischer Kunst, von der zahlreiche Objekte dauerhaft im Stadtgebiet stehen, z.B. der Himmelsstürmer (man walking to the sky) vor dem Kasseler Hauptbahnhof.
- Die Treppenstraße, die sich aus Richtung des Hauptbahnhofs zum Friedrichsplatz hinabzieht, war die erste Fußgängerzone der Bundesrepublik Deutschland, gebaut 1953. Im oberen Teil der Straße befinden sich Symbole hessischer Trachtengebiete.
- Der Friedrichsplatz ist einer der wenigen großen innerstädtischen Plätze, die sich zur Landschaft hin öffnen.
- Die Kunsthalle Fridericianum am Friedrichsplatz zeigt zeitgenössische Kunst (www.fridericianum.org).
- Neue Galerie, städtische und staatliche Kunstsammlung. Über der Karlsaue, in der Nähe des Friedrichsplatzes, Schöne Aussicht 1 (www.museum-kassel.de).
- Das Naturkundemuseum Ottoneum unterhalb des Friedrichsplatzes, neben dem Staatstheater (www.naturkundemuseum-kassel.de).
- Karlsaue und Fuldaaue. Beide Parks waren Standorte einer Bundesgartenschau. Am nördlichen Ende der Karlsaue befindet sich die Orangerie, An der Karlsaue 20. Darin befindet sich ein Astronomisch-Physikalisches Kabinett, ein Museum für Astronomie und Technikgeschichte und ein Planetarium. Westlich neben dem Orangerieschloss befindet sich das Marmorbad, eine barocke Badeanlage. Die sehr sehenswerte Karlsaue wird an ihrem südlichen Ende abgeschlossen von der Blumeninsel Siebenbergen. Die Fuldaaue befindet sich auf der anderen (östlichen) Seite der Fulda.
- Henschelgarten und Weinberg. Der Standort der ehemaligen Henschelvilla beherbergt einen kleinen Park über dem steilen Weinberg, einer Erosionskante der Fulda im Bereich des Muschelkalkrückens des Kasseler Grabens.
- Grimmwelt, begehbare Museum über Jacob und Wilhelm Grimm, am Henschelgarten, Weinbergstraße 21 (www.grimmwelt.de).
- Museum für Sepulkralkultur (Trauer- und Begräbniskultur) am Henschelgarten, Weinbergstraße 25-27 (www.sepulkralmuseum.de).
- Hessisches Landesmuseum, Landes- und Kulturgeschichte, Brüder-Grimm-Platz 5 (www.museum-kassel.de).

In Kassel kann man verschiedene Führungen erhalten. Nähere Informationen dazu sowie zu Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten sind über die Tourist Information Kassel erhältlich (www.kassel-marketing.de, info@kassel-marketing.de, Tel. 0561-707707). Die Tourist-Information befindet sich in der Wilhelmstraße 23. Das ist eine Querstraße zur Königsstraße, die in Höhe des Rathauses von dieser abgeht. Die Königsstraße ist die zentrale Straße der Innenstadt. Eine weitere Tourist-Information befindet sich im Bahnhof Wilhelmshöhe, am westlichen Ende des Querbahnsteigs. Öffentliche Toiletten befinden sich am Busparkplatz am Staatstheater und im Innenhof des Rathauses.

Verkehrsanbindung

Kassel ist über die Autobahn 49 aus der Schwalm gut erreichbar. Der an der Wilhelmshöher Allee liegende Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe ist ein wichtiger Halt im Fernbahnnetz. Der nahe des Zentrums liegende Hauptbahnhof ist nur von Bedeutung für den Regionalverkehr. Beide Bahnhöfe sind aus der Schwalm (Bahnhof Treysa) ohne Umstieg in ca. 45 Minuten erreichbar.

Einkehr

Wie bei einer Großstadt nicht anders zu erwarten, bestehen genügend Möglichkeiten zur Einkehr vor Ort. Kassel verfügt über touristische Infrastruktur.



Orangerie

**Kassel, Schemaskizze
des Innenstadtbereichs**



Bad Hersfeld

Kurzinformation

Bad Hersfeld ist eine Stadt mit ca. 30.000 Einwohnern mit einer historischen Altstadt. Sie liegt an der Mündung der Haune in die Fulda und ist eingebettet in bewaldete Hügel. Die Stadt geht auf eine mönchische Ansiedlung zurück, die erstmals im Jahr 736 genannt wird. Die 769 von Lullus gegründete Benediktinerabtei hatte im Mittelalter Bedeutung. Stadt und Abtei standen jedoch häufig im Gegensatz zueinander, z.B. im Sternerkrieg. Der Kurort mit zwei Solequellen ist vor allem für seine Festspiele bekannt.

Sehenswürdigkeiten

Bad Hersfeld hat eine Altstadt mit vielen denkmalgeschützten Gebäuden. Folgende einzelnen Sehenswürdigkeiten sollen erwähnt werden:

- Die 1761 abgebrannte Stiftsruine, die auch Spielstätte der Bad Hersfelder Festspiele, Opernfestspiele und der Festspielkonzerte ist. Sie liegt im Westen der Altstadt.
- Duden und Zuse Denkmal im Stiftsbezirk. Duden war Direktor des königlichen Hersfelder Gymnasiums. Der Computerpionier Konrad Zuse verlegte seinen Firmensitz 1957 nach Bad Hersfeld.
- Katharinenturm, Glockenturm mit der sehr alten Lullusglocke neben der Stiftsruine.
- Stadtmuseum Bad Hersfeld in ehemaligen Räumen des Klosters, Im Stift 6a, darunter der Kapitelsaal (museen.bad-hersfeld.de).
- Reste der Stadtmauer im Klosterbezirk.
- Linggdenkmal am stadtseitigen Eingang zum Stiftsbezirk. Der badi-sche Oberstleutnant Lingg führte den Befehl Napoleons, die Stadt an allen vier Ecken anzuzünden wortwörtlich aus, indem er einzeln stehende Gebäude anzünden ließ, die ohne Schaden für den Rest der Stadt abbrannten und so die Stadt vor der Zerstörung rettete.
- Mehrere Türme der ehemaligen Stadtbefestigung um die Altstadt.
- Gotische Stadtkirche mit Turm aus dem 14. Jahrhundert, mitten in der Altstadt in der Nähe des Markplatzes.
- Festspielaustellung, Am Markt 1 (museen.bad-hersfeld.de).
- Kirchplatz mit Fachwerkhäusern, darunter das Küsterhaus aus dem Jahr 1452 sowie dem Rathaus mit Teilen aus dem 14. Jahrhundert (Weinstraße 16), neben dem Marktplatz.
- Konrad-Duden-Museum, Neumarkt 31. Eine Besichtigung ist nur nach Voranmeldung bei der Tourist-Information möglich. (museen.bad-hersfeld.de) Der Neumarkt liegt im Südosten der Altstadt.
- Haus Mährisch Schönberg, Neumarkt 38, Ausstellung über das Sudentenland und die Sudetendeutschen.
- Stockwerkshalle, Ausstellung wortreich, Mitmachexponate zur Sprache (www.wortreich-badhersfeld.de), Benno-Schilde-Platz 1. Nördlich der Altstadt im Schilde Park an der Geis.
- Sparkassen Museum in der Sparkasse Hersfeld-Rotenburg. Besichtigung nur nach Voranmeldung (www.sparkassenmuseum-hef.de). Dudenstraße 15, im Osten der Altstadt, Richtung Bahnhof.
- Kurpark mit Wandelhalle (Am Kurpark 10) und Quelle. Der Kurpark liegt südwestlich der Altstadt.
- Tageberg mit dem Robert-Heil Aussichtsturm westlich der Innenstadt.

In Bad Hersfeld sind verschiedene Führungen möglich. Nähere Informationen dazu sowie zu Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten sind über die Tourist Information erhältlich (www.badhersfeld-tourismus.de, Tel. 06621-201274, touristinfo@bad-hersfeld.de). Die Tourist-Information befindet sich Am Markt 1. Öffentliche Toiletten befinden sich am Bahnhof, in der Breitenstraße in der östlichen Altstadt, bei der Ausstellung wortreich, in der Vitalisstraße sowie am stadtseitigen Eingang zum Stiftsbezirk und im Kurhaus. Über die Internetseite der Tourist-Info kann man ein Gästemagazin herunterladen, das auch einen Innenstadtplan enthält.

Verkehrsanbindung

Bad Hersfeld ist über die Autobahnen A5, A7 und A4 aus der Schwalm zu erreichen. Direkter ist jedoch die B454 und dann die A4. Mit der Bahn ist Bad Hersfeld nur mit großen Umwegen aus der Schwalm zu erreichen. Man muss in Kassel oder Fulda umsteigen. Der Bahnhof liegt östlich der Altstadt. Es gibt jedoch die Buslinie 470 von Treysa über Ziegenhain, Loshausen, Riebelsdorf, Rückershausen, Neukirchen und Asterode weiter nach Bad Hersfeld, die eine schnelle und bequeme Alternative darstellt.

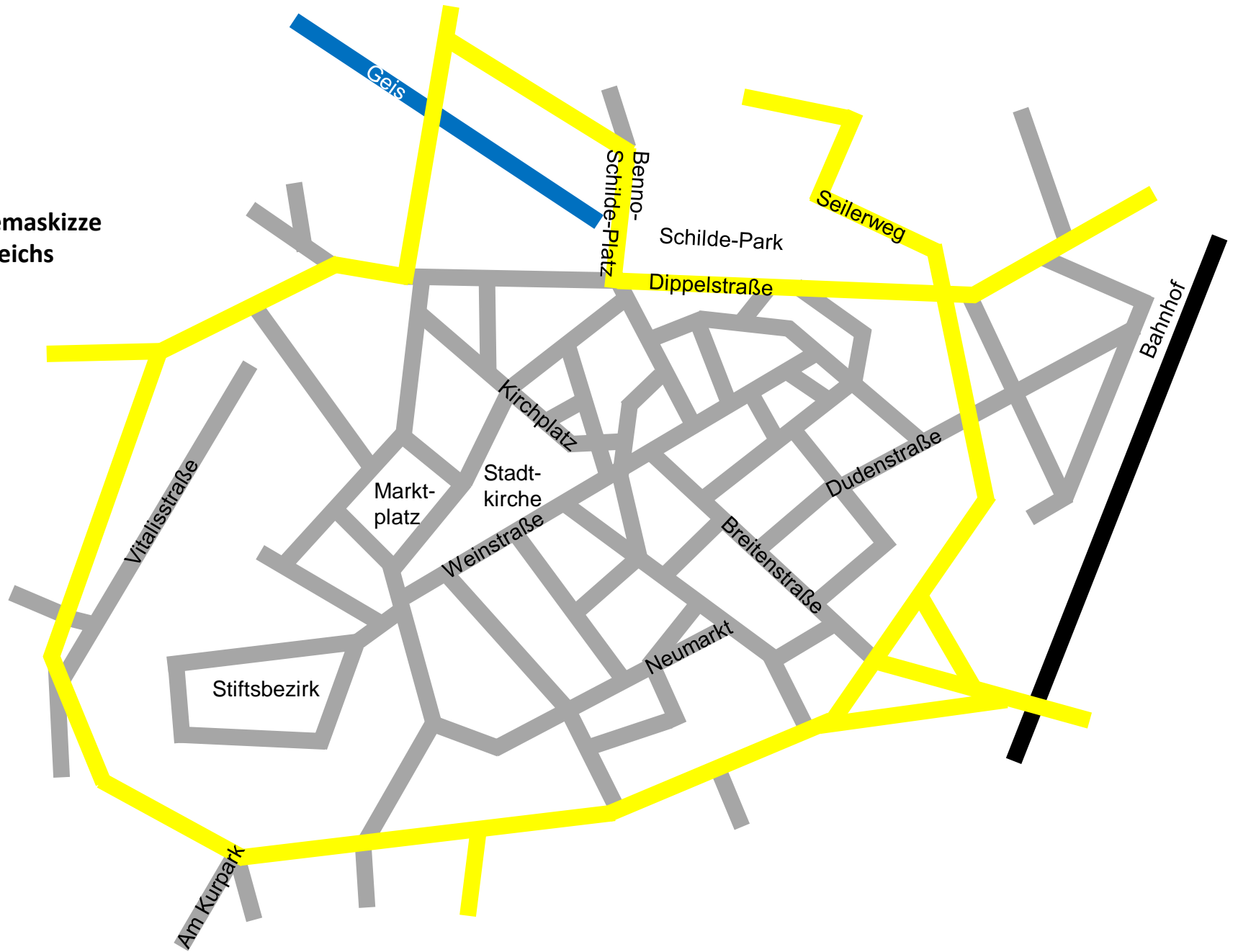
Einkehr

In Bad Hersfeld bestehen viele Möglichkeiten zur Einkehr. Bad Hersfeld verfügt über touristische Infrastruktur.



Ruine der Stiftskirche während der Festspielzeit

**Bad Hersfeld, Schemaskizze
des Innenstadtbereichs**



Einiges zum Schwälmer Platt

Zuerst erfolgt ein Abdruck des Loshäuser Kirmesliedes von Erhard Georg von Lüder (Wiegand 2000), aus dem 18. Jahrhundert, größtenteils zitiert nach Schwalm 1904, S. 296-297 und von Pfister-Schwaighusen 1906, S. 352-353.

Gegenüber den Originaltexten wurden einige Veränderungen der schriftlichen Darstellung vorgenommen, u.a. um die Aussprache ohne Sonderzeichen zu erleichtern. Zu beachten ist auch, dass die Aussprache von Dorf zu Dorf etwas variiert und etwas verschiedene Versionen dieses Liedes existieren.

Auf der linken Seite steht der Originaltext, rechts die hochdeutsche Übertragung, soweit möglich.

Familie Metz, Salmshausen, Mitte der 1930er Jahre



Bann d's Gröumet of d'm Boore,
höt e Eng de Burn ähr Last,
da eßes of d'r Schwalm die Moore,
däß m'r äm zur Kärmes gast.
Wecksopp, Flesch, öh Härsechbrei
eßt m'r öh trenkt Bier d'r bei.

Inse Kärmes zü Leshöuße
honn m'r i die aaner Woch,
ver em Johr, do hat ße Flöuße,
des Johr awwer sall se doch,
bann mersch öckescht iweßt kah,
schi i Rauw öh Freed geschah.

Värze Doo, die seng verstreche,
däß m'r honn die Sauw gemeßt,
Kop öh Fiß seng scho vergleche;
ach, ehr liewe Kärmesgest!
Kommt doch jo, söst wäd gro,
bos noch vo d'r Sauw eß do.

Däß m'r ins die Zeit vertreiwe,
öh net seng so gor allee,
so sall uch dos schlächte Schreiwe
öch schi gaste ens geme.
Kummt doch jo, ich bitt uch drem,
däß die Zeit gett lostig rem.

Wenn das Grummet auf dem Boden ist,
hat die Last der Bauern ein Ende,
dann ist es auf der Schwalm die Mode,
dass man einen zur Kirmes einlädt.
Wecksuppe, Fleisch und Hirsebrei
ißt man und trinkt Bier dabei.

Unsere Kirmes in Loshausen
haben wir in der nächsten Woche,
vor einem Jahr, da hatte sie Flausen,
dieses Jahr aber soll sie doch,
wenn wir es nur einigermaßen können,
schön in Ruhe und Frieden geschehen.

Vierzehn Tage sind verstrichen,
dass wir die Sau gemästet haben,
Kopf und Füsse sind schon verglichen;
ach ihr lieben Kirmesgäste!
Kommt doch ja, sonst wird schimmelig,
was von der Sau noch da ist.

Dass wir uns die Zeit verteiben,
und nicht so sehr alleine sind,
so soll auch dieses schlechte Schreiben
uns alle zusammen bringen.
Kommt doch ja, ich bitte euch drum,
damit die Zeit lustig herumgeht.

Bann d´r kummt, da sullt d´r wärklich
öh ins Kärmesgens besah,
och, se sing von Häze nerlich,
drem wäds kleene Stecker gah,
doch m´r macht, es gett scho o,
Päffer, Safft öh Brieh brov dro.

Ohndik hon m´r öch geschroore
Maalz zum lieve Kärmesbier,
doß es ins räächt gutt geroore,
m´r wunns trenke met Pläsier.
Waldmann spannt die Pärren vern Wääng
öh fehrt fott, ich wells uch sääng.

Morn da wunn m´r Wees isacke
I di Mehl se mohle duh,
däß m´r öh kann Küche g´backe.
Denkt mol oh, bos stelln m´r zu!
Branntewing leit scho im Käller,
hengerm Schloß öh hengerm Schäller.

Ens herr ich noch baal vergässe,
meng, ich hunn e schiene Kort,
die noch nauw öh net zeresse,
of d´m Zeiehäänger Mort
ver zwi Sächster ogeköft;
saht se öckescht, macht ö löft.

Wenn ihr kommt, dann sollt ihr wirklich
auch unsere Kirmesgänse ansehen,
ach sie sind von Herzen niedlich,
darum wird es kleine Stücke geben,
doch man macht, es fängt schon an,
Pfeffer, Saft und Brühe brav dran.

Gestern haben wir auch geschrotet
Malz für das liebe Kirmesbier,
das ist uns recht gut geraten,
wir wollen es trinken mit Pläsier.
Waldmann spann die Pferde vor den Wagen
und fährt fort, ich wills euch sagen.

Morgen wollen wir Weizen einsacken
um ihn in die Mühle zum Mahlen zu bringen,
dass wir auch Kuchen backen können.
Denkt mal, was stellen wir dazu!
Branntwein liegt schon im Keller,
hinter Schloss und Riegel.

Eins hätte ich fast noch vergessen,
Himmel! Ich habe eine schöne Karte,
noch neu und nicht zerrissen,
auf dem Ziegenhainer Markt
für zwei Sechser angekauft;
seht sie nur, macht und lauft!

Macht m´r jo ke Weiwerglosse,
denkt, es wer d´r Mih net wärt,
dä m´r em so Fratzebosse
zu d´r Leit zur Kärmes fehrt,
ne, bei Leiw, macht so ke Streech,
macht, dä ich meng Zwäck erreech.

Kummt mer net met Kratzefie,
wengt m´r net die Ärwet ver,
meent er, bann er mich lit grie,
dä mersch do genug met wer?!
Mer hon ins che net gesprocht
On so hoch här net gedocht.

Hengt de Höushaalt o de Krappe,
bis ins Kärmes e zum Eng,
äwwer greit er auwe Dappe
schi d´rwäscht öh i die Leng;
bann d´r net gescholln wullt seng,
hett ersch!! So besennt uch schweng.

Höt d´r mich öh ewwer n dewwer
i meng´m Schreiwe räächt verstih,
so packt uch vo Robach rewwer,
da, ich wee, es kann gegih.
Let de Bärnd d´s Höus verwohrn
Oh de Waldmann rewwer fohrn!

Macht mir ja keine Weiberglossen,
und denkt es wäre der Mühe nicht wert,
dass man solche Fratzebosse (unübersetzbar)
zu den Leuten zur Kirmes fährt,
nein, bei Leibe, macht keinen solchen Streich,
macht, dass ich meinen Zweck erreich.

Kommt mir nicht mit Kratzefüen,
wendet nicht die Arbeit vor,
meint ihr, wenn ihr mich grüen lasst,
dass mir das genügt?!
Wir haben uns ja nicht gesprochen,
und nicht so kompliziert gedacht.

Hängt den Haushalt an den Haken,
bis unsere Kirmes zu Ende ist,
ansonsten kriegt ihr aber Hiebe
schön quer und längs;
wenn ihr nicht gescholten werden wollt,
hört ihrs!! So besinnt euch schnell.

Habt ihr mich auch über und über
in meinem Schreiben richtig verstanden,
so kommt von Ransbach herüber,
da, ich weie, es geht.
Last den Bernd das Haus verwahren
und den Waldmann rüber fahren!

Wollt er än om Eng noch wesse,
bi ich mich met Nome schreib?
Dos eß gor in kleener Besse,
bann ich bei d´r Wohrret bleib:
Gurrer Frengd, so eß meng Nom,
on em Bee, do seng ich lohm.

Wollt ihr am Ende noch wissen,
wie ich meinen Namen schreibe?
Das ist gar ein kleiner Bissen,
wenn ich bei der Wahrheit bleibe:
Guter Freund, so ist mein Name,
auf einem Bein, da bin ich lahm.

Der Fundus an Namen in der Schwalm war relativ eng. Typische Namen waren (nach Mieke, 2012, Aussprache etwas geändert):

Anna Elisabeth (Annels oder Annleis)

Anna Katharina (Annkothreng)

Maria Elisabeth (Mareleis)

Martha Elisabeth (Matleis)

Katharina Elisabeth (Kotleis)

Barbara Elisabeth (Barweleis)

Anna Barbara (Annebärb)

Anna Kunigunde (Annekinn)

Elisabeth (Leisewit oder Lisbeth)

Johann Heinrich (Hannarch)

Johann Justus (Hannjost)

Hans Klaus (Hansklos)

Klaus Heinrich (Kloshin)

Johann Georg (Hannjerrj)

Hans Heinrich (Hanshin)

Heinrich (Hinnerch)

Johannes (Hännes)

Die häufige Verwendung des Namens Elisabeth ist auf die Hl. Elisabeth von Thüringen zurückzuführen (s. Seite 131). Die Benutzung von Doppelruffnamen war früher in Hessen weit verbreitet (De Boor, 1951, S. 51).

Sehr verwirrend für Auswärtige ist, dass in den Dörfern die Familien in der Umgangssprache traditionelle Vor- oder Nachnamen ihrer Vorfahren bzw. der Hofstelle behalten, obwohl der Nachname der Personen inzwischen ganz anders lautet. Einige Beispiele aus Salmshausen:

Hanses – Knauf

Dietzes - Schmitt

Spächts (Specht) – Dickel

Nekloses (Nikolaus) – Wahl

Besonders bizarr wird es, wenn sich besondere Namen über Generationen fortpflanzen. Beispiel: Mailisseanche – Die Tochter Annchen einer Frau die Mein Lieschen genannt wurde, vermutlich weil sie von ihrer Mutter immer so genannt wurde. Mai für mein ist typisch für die Ortschaft Hattendorf. In den anderen Ortschaften der Schwalm würde man eher ming sagen.

Einen großen Einfluss hatte das in Mundart geschriebene Buch Kreizschwereng, Spaß muss seng. Es soll Menschen gegeben haben, die dieses Buch zum großen Teil auswendig konnten.

Ds Kothereng

Ich seng ee stulze Schwälmeräd,
Geziert med Guld ün Bälle,
On bann ich uf de Daanzplatz trät,
Da wunn mich alle Källe.
Sech jerer wiß, ich seng gor rich.
O Schieheet kimmt mer keene glich;
Drem heeß ich öch of alle Eng
Ds schiene „Schwälmer Kothereng“

De Hanklos

Ich seng in Boscht öus Schwälmer Blut,
Gewosse bie ee Dann;
Mer treet`s eemol ds schennste Gud,
Dos eens erfreie kann.
Meng Gäld dos mäß ich met dr Mätz,
Die Menscher wunn mich allewätts;
Drem wär ich öch em gaanze Laand
Dä „Schwälmer Hanklos“ nur genaant.

Zwei bekannte kurze Gedichte daraus, die den hinter sinnigen und derben Humor gut widerspiegeln sind unten aufgeführt (Kranz & Schwalm, 1985, S. 1). Auf der linken Seite steht wieder der Originaltext, rechts die Übertragung.

Die Katharina

Ich bin eine stolze Schwälmerin,
geziert mit Gold und Perlen,
und wenn ich auf den Tanzplatz trete,
dann wollen mich alle Kerle.
Jeder weiß, ich bin sehr reich.
An Schönheit kommt mir keine gleich;
Darum heiße ich auch überall
die schöne Schwälmer Katharina.

Der Hans-Klaus

Ich bin ein Bursche aus Schwälmer Blut,
gewachsen wie eine Tanne;
Ich erbe mal das schönste Gut,
in das ein Mädchen einheiraten kann.
Mein Geld, das messe ich mit der Metze (Hohlmaß),
die Mädchen wollen mich sowieso;
Darum werde ich auch im ganzen Land
der Schwälmer Hans-Klaus nur genaant.

Literatur

Anzumerken ist, dass das Schwälmer Jahrbuch eine ausgezeichnete Quelle zu verschiedensten Aspekten der Schwalm darstellt.

Arbeitsgemeinschaft Altsteinzeit und Mittelsteinzeit Hessen. Internetquelle, www.altsteinzeit-hessen.de, abgerufen am 30.12.2018.

Auth, R.: Der Schwälmer Meteoritenfall. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2002, S. 135-153.

Backes, M.; Feldtkeller, H.: Kunsthistorischer Wanderführer Hessen. Chr. Belser, Stuttgart, Manfred Pawlak, Herrsching, 1962.

Bambey, H.: Der Frielendorfer Braunkohlenbergbau. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1988, S. 197-202.

Bambey, H.; Herbertz-Stoll, R.H. (Hrsg.): Reise- und Freizeitführer Schwalm-Eder. Edition Hexenturm, Schwalmstadt, 1997. ISBN 3-924296-11-1.

Bantzer, C.: Hessen in der deutschen Malerei. Erweiterte Neuausgabe, Hitzeroth, Marburg, 1993.

Bezirkslandfrauenverein Ziegenhain (Hrsg.): Schwälmer Kochbuch. Verlag Dirk Ordemann, Ziegenhain, 3. Aufl. 1981.

Blanckenhorn, M.: Erläuterungen zur geologischen Karte von Preußen und benachbarten deutschen Ländern. Lieferung 261, Blatt Ziegenhain, Gradabteilung 68, Blatt 6. Berlin, Preußische Geologische Landesanstalt, 1926. Faksimilierter Nachdruck, Hessisches Landesamt für Bodenforschung 1995, jetzt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Wiesbaden.

Brauns, E.: Neukirchen und Schwarzenborn mit ihren Kirchen. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1982. S. 194-200.

Brauns, E.: Das Gefecht bei Riebelsdorf im Jahr 1640 und Valentin Muhly. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1984. S. 95-104.

Cornelius, C.-D.; Schäfer, K.; Weishaar, W.: Chronologie der Schrecksbacher Kleindenkmale Teil II: 1815-1958. In: Schwälmer Jahrbuch 2016, S. 120-128.

De Boor, L.: Geliebtes Marburg. Bärenreiter Verlag, Kassel, 1951.

Demandt, K.E.: Geschichte des Landes Hessen. 2. Aufl., Bärenreiter Verlag, Kassel, 1972.

De Santiago Ramos, S.: Kochbuch der Schwalm. Schwälmer Heimatbund, Schwalmstadt-Ziegenhain, 2020.

DIEKALENDERMACHER, Todt, G. (Hrsg.): Tradition, Kultur und Alltag in der Schwalm. Historische Fotos aus dem 19. und 20. Jahrhundert. 2013. ISBN 978-3-9813353-2-3.

Ebert, H.: Rede zur Eröffnung der Emil-Beithan-Ausstellung am 16.3.1979. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1980, S. 65-77.

Ewig, E.: Die Merowinger und das Frankenreich. 5. Auflage, Kohlhammer, Stuttgart 2006. ISBN 3-17-019473-9.

Freytag, K. (Hrsg.); Sieburg, D. (Text): Die Schwalm – Landschaft zwischen Knüll und Kellerwald. 2. Auflage. Lions Club, Selbstverlag, Schwalmstadt, 1995.

Gandert, A. ; Miehe, B.: Handwerk und Volkskunst in der Schwalm. Schwälmer Heimatbund, Schwalmstadt-Ziegenhain, 1983.

Glänzer, H.: Hessische Metallwerke Gebr. Seibel Ziegenhain (Bez. Kassel). In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2001, S. 155-161.

Haas, H.M.: Der Burgküppel und die Villikation der Familie von Rückerhausen in Röllshausen – Hypothesen zur Errichtung und zum Untergang einer ehemaligen Turmhügelburg in der Gemarkung von Röllshausen. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1998, S. 113-127.

Helm, R.: Hessische Trachten. Heidelberg, 1932.

Heßler, C. (Hrsg.): Hessische Landes- und Volkskunde. Band I/1, Landeskunde, 1906, Band I/2, Landeskunde, 1907, Band II, Volkskunde, 1904, alle Bände Elwert, Marburg/Lahn.

HNA, Hessisch/Niedersächsische Allgemeine, Autor: Claudia Schittelkopp: Kapelle Schönberg bietet Besuchern Historisches und einen spektakulären Ausblick. Internetquelle, www.hna.de/lokales/schwalmstadt/kapelle-schoenberg-bietet-besuchern-historisches-einen-spektakulaeren-ausblick-3757660.html, 2014, abgerufen am 11.08.2019.

Hoffmann, A.: Lebensbilder aus dem Kohlenbergbau im Schwalmgebiet. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2010, S. 22-27.

Hoos, H.: Die Wüstungen in den Gemarkungen Gungelshausen, Leimbach, Merzhagen, Ransbach, Wasenberg, Willingshausen und Zella. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1998, S. 95-108.

Kaiser, K.: Maler der Schwalm. 2. Aufl., Kassel, 1980.

Kranz, J.H.; Schwalm, J.H.: Kreizschwerneng, Spaß muss seng. Gedichte in Schwälmer Mundart. Gesamtausgabe der Teile 1 (1906), 2 (1911) und 3. Verlag Schwälmer Heimatbund e.V., Ziegenhain, 1985.

Krause, H.: Aus dem Tagebuch des Treysaer Sockenstrickers Valentin Asteroth vom amerikanischen Unabhängigkeitskrieg 1776-1783. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1971, S. 88-96.

Küster, B.: Künstlerkolonie Willingshausen. edition fischerhuder kunstbuch, verlag.atelier im bauernhaus, Fischerhude, 2006.

Landau, G.: Beschreibung des Kurfürstentums Hessen. Verlag von Theodor Fischer, Kassel, 1842.

Lindenthal, B.: Otto Ubelohde und die Schwalm. Schwälmer Heimatbund (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2018, S. 104-112, ISSN 2199-255X.

Miehe, B.: Der Tracht treu geblieben, Studien zum regionalen Kleidungsverhalten in Hessen. Haunetal, 1995.

Miehe, B.: Anzahl der Schwälmer Trachtenträgerinnen. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2003, S. 72.

Miehe, B.: Der Tracht treu geblieben Bd. 3, Studien zum regionalen Kleidungsverhalten in der Schwalm. Verlag Brunhilde Miehe, Kirchheim-Gershausen, 2004. ISBN 3-9801197-5-0.

Miehe, B.: Volksleben in der Schwalm. Bräuche, Kleidungsverhalten, Arbeitsleben, Kunstfertigkeiten. Miehe-Medien, Kirchheim-Gershausen, 2012, ISBN 978-3-9801197-3-3.

Niveauekarte des Kurfürstenthums Hessen, Blatt Schrecksbach, 1858.

Ordemann, D.: Emil Beithan. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2004, S. 103-111.

Von Pfister-Schwaighusen, D.H.: Zum hessischen Sprachtume. In: Heßler, C. (Hrsg.): Hessische Landes- und Volkskunde. Band I/1, Elwert, Marburg/Lahn, 1906, S. 335-365.

Retzlaff, H.: Die Schwalm, Menschen in Bildern, 107 historische Bilder von Hans Retzlaff, zusammengestellt, erläutert und mit Texten versehen von Barbara Greve. Edition Hexenturm, Schwalmstadt Treysa, 1984, ISBN 3-924296-01-4.

Reuter, H.: Handelswege durch die Schwalm. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1993, S. 13-16.

Rübeling, H.; Metz, H.; Ordemann, D.: Die Schwälmer Tracht. Verlag Dirk Ordemann, Ziegenhain, 1988.

Schade, E.; Schade, K.; Selentschik, B.; Selentschik, K.: Leben in der Schwalm - Dokumentation mit historischen Photographien aus Röllshausen und Salmshausen. Selbstverlag, Röllshausen, 1987.

Schmidt-Döhl, F.: Das Hessische Bergland – Die Entstehung einer Landschaft. Shaker Media, Aachen, 2012.

Schmidt-Döhl, F.: Flussgeschichte und ausgewählte geomorphologische Aspekte der Schwalm in Hessen. Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften, Beiheft 38, 2017, S. 1-139. P-ISSN: 2193-1313, E-ISSN: 2196-3622. Institut für Geowissenschaften und Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Herunterladbar unter: <http://public.bibliothek.uni-halle.de/index.php/hjgb/article/view/266>.

Schmidt-Döhl, F.: Flussgeschichte der Schwalm in Hessen. Schwälmer Heimatbund (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2018, S. 50-59, 2018.

Schoof, W.: Sie ist ein göttliches Weib. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1971, S. 97-99.

Schrödter, R.: Die Schwalm. Selbstverlag, Wanfried, 1886. Faksimile, Edition Hexenturm, Treysa, 1984, ISBN 3-924296-00-6.

Schwalm, J.H.: Grabungen im Wichtelloch bei Obergrenzebach. Schulchronik Obergrenzebach 1933. Wiederabdruck in: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2007, S. 154–156.

Schwalm, J.-H.: Die Schwalm. In: Heßler, C. (Hrsg.): Hessische Landes- und Volkskunde. Band II. Elwert, Marburg/Lahn, 1904, S. 229–338.

Schwalm, J.H.: Der Kreis Ziegenhain. In: Heßler, C. (Hrsg.): Hessische Landes- und Volkskunde. Band I/2, Elwert, Marburg/Lahn, 1907, S. 313-367.

Schwalmgeschichten. Internetquelle, www.schwalmgeschichten.de, abgerufen am 26.10.2018.

Sieburg, A.: Das Ziegenhainer Land. Von der Grafschaft zum Schwalm-Eder-Kreis. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1981, S. 28-52.

Sieburg, D.: Das detonierende Meteor von Treysa vom 3. April 1916. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1980, S. 122-130.

Sieburg, D.: Wie alt ist die Schwälmer Tracht? In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1998, S. 13-27.

Sieburg, D.: Das Gefecht bei Riebelsdorf (15.11.1640) – Sage und Wirklichkeit. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2001, S. 60-73.

Steckhan, W.: Der Braunkohlenbergbau in Nordhessen. Hessisches Lagerstättenarchiv, Heft 1, 212 Seiten, Wiesbaden, zugleich Dissertation, Bergakademie Clausthal, 1952.

Stiehl, H.: Karl Mons. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 1982, S. 104-111.

Weishaar, W.: Ursprung der Babiller Pfingstkirmes: Kirchliche Visitationen am Pfingstdienstag und Tanzmusiken am Himmelfahrtsnachmittag auf dem Klaushof. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2000, S. 94-99.

Wiegand, A.: Drei Adelssitze in Loshausen. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2000, S. 17-34.

Wiegand, E.: Kurt Reuber, Pfarrer, Arzt und Maler. Monographia Hassiae, Schriftenreihe der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Band 21, Verlag Evangelischer Medienverband Kassel, 1998.

Wohlgemuth, O.: Die Verkoppelung im ehemaligen Kreis Ziegenhain. In: Schwälmer Heimatbund e.V. (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2004, S. 70-79.

Zinn, P.: Das Kochbuch Rotkäppchenland. Edition Limosa, Clenze, 2013.

Weitere Publikationen des Autors mit Bezug zur Schwalm

Verbindungswege – Eine Art Reisetagebuch

Shaker Media, Düren, 125 Seiten, 2019, ISBN 978-3-95631-753-8

Eine essayhafte Beschreibung einer Reise zu Fuß von Braunschweig entlang des Harzes, vorbei an Göttingen und Kassel in die Landschaft der Schwalm, von der dritten in die erste Heimat des Autors.

Ein Buch über Landschaften, Menschen und Wege, Feldwege, Straßen, Brücken, Eisenbahnen, Seilbahnen, Eltern und Kinder, Frauen und Männer, Kühe und Kamele, Metropolen und Provinz, Essen und Trinken, Philosophie und Kunst. Kurz, über fast alles, was wichtig ist.

Taschenbuch erhältlich für 11,90 Euro über den Buchhandel oder den Verlag (dort auch digital für 5,00 Euro, www.shaker-media.de).



Das Hessische Bergland – Die Entstehung einer Landschaft

Shaker Media, Aachen, 135 Seiten, 2012, ISBN 978-3-86858-891-0

Fotobildband mit textlichen Erläuterungen.

Gebundenes Buch erhältlich für 49,90 Euro über den Buchhandel oder den Verlag (dort auch digital für 12,47 Euro, www.shaker-media.de).



Flussgeschichte und ausgewählte geomorphologische Aspekte der Schwalm in Hessen

Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften, Beiheft 38, 2017, 139 Seiten.
P-ISSN: 2193-1313, E-ISSN: 2196-3622. Institut für Geowissenschaften und
Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Wissenschaftliche Publikation.

Kostenfrei herunterladbar unter
<http://public.bibliothek.uni-halle.de/index.php/hjgb/article/view/266>

Eine vereinfachte Zusammenfassung findet sich in: Schmidt-Döhl, F.: Flussgeschichte der Schwalm in Hessen. Schwälmer Heimatbund (Hrsg.): Schwälmer Jahrbuch 2018, S. 50-59, 2018, ISSN 2199-255X

Flussgeschichte und ausgewählte geomorphologische Aspekte der Schwalm in Hessen

FRANK SCHMIDT-DOHL

Email: schmidt-dohl@tuhh.de

Schlüsselwörter: Schwalm, Flussgeschichte, Geomorphologie, Vogelsberg, Knüll, Kellerwald, Hessische Senke, Ziegenhainer Becken



Kein Berg und keine Vertiefung in der Landschaft ist ohne Grund vorhanden – die „normale“ Landschaftsform ist die Ebenheit, wie man an den Kratonen erkennen kann.